michael williams.

oradour.info.

die webseite
eines briten
unter der..

Michael Willams : Oradour.info - die Webseite eines Briten unter der Lupe . . .

Vor fast fünfzehn Jahren lernte der Verfasser zum ersten Male die Webseite kennen, die unter dem Titel ***oradour.info*** [1] schon damals weithin bekannt zu sein schien.

Der Betreiber der Webseite, der Brite **Michael Williams**, war, bewegt durch jährliche Besuche des zerstörten Ortes und den mit diesem verbundenen erschreckenden, nicht völlig geklärten, teils rätselhaften Umständen und Vorgängen, zu dem Entschluß gelangt, aus eigener Anschauung, dem Studium vorhandener Literatur und möglichst unvoreingenommener Schlußfolgerungen eine Annäherung an das zu finden, was man, als wenn auch nur vorläufige Wahrheit, über den Komplex herausfinden könnte.

Damit hatte Williams im Prinzip das vorweggenommen, was sich auch der Verfasser wenig später vornehmen würde: eine Reihe separater Texte und originaler Dokumente für eine tatsächlich nur noch sehr begrenzt interessierte deutschsprachige Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Ein Kontakt zu Williams wurde ebenso hergestellt. Eine Weile lang vollzog sich ein kleiner Austausch, bis aus unbekanntem Grunde der Kontakt zur Insel abrupt abbrach.

Seit dieser Zeit hat Michael Williams an seiner Seite weitergearbeitet, Teile hinzugefügt oder ergänzt, Irrtümer korrigiert und ist so schließlich - seit wann genau ist hier nicht bekannt und auch nicht von Belang - eine weitgehend abgeschlossene Darstellung des Anlasses, des Ablaufs und seiner Überlegungen zum ***Warum?*** fertiggestellt, die beeindruckend ist, zumal, wenn man sie mit Arbeiten von Historikern vergleicht, die sich ebenfalls auf das Thema eingelassen haben. Willams verfügt über den Vorteil, die deutsche Sprache verstehen und damit einen leichteren Zugang zu den originalen Dokumenten der deutschen Seite finden zu können. Deutsche Dokumente, zu denen er Zugang hatte, hat er angemessen ins Englische übersetzt.

Aus Williams' Konvolut weurde hier eines der Kapitel ausgewählt, ins Deutsche übersetzt und mit Kommentaren des Verfassers versehen. Der Grund ist einerseits die Absicht, die Arbeit des Briten wenigstens einmal auszugsweise auf Deutsch vorzustellen, und andererseits dessen Ergebnisse und Wertungen mit jenen zu konfrontieren, die sein ehemaliger „Kontaktmann" sich seither erarbeitet hat. Denn es kann nie schaden, eine solche Gegenüberstellung vorzunehmen, die möglicherweise in der Sache auch noch weiterführen könnte.

Die Präsentation der Textteile von Williams stehen in der Schrifttype Arial, die deutsche Übersetzung jeweils darunter in eckigen Klammern und der Schrifttype Times New Roman. Anmerkungen und Kommentare des Verfassers wiederum darunter ohne Klammern in derselben Schrifttype, aber kleiner, fettgedruckt und kursiv in ***Grün***. Texte von Williams enthalten nur sehr wenige Illustrationen, auf die hier verzichtet wurde. Alle hier eingefügten Illustrationen stammen vom Verfasser, wenn nicht anders angegeben.

(Der Einstieg in die originale Webseite von Williams findet sich hier: https://www.oradour.info/ , und das hier vorgestellte Kapitel 7 ist direkt zugänglich unter: https://www.oradour.info/ruined/chapter7.htm/)

* * *

Introduction

[Einleitung]

Firstly, this chapter describes all the alternative explanations offered by various authors as to why the SS carried out the massacre at Oradour-sur-Glane on the 10th June 1944.

[Dieses Kapitel beschreibt zunächst alle alternativen Erklärungen, die von verschiedenen Autoren dafür angeboten werden, warum die SS am 10. Juni 1944 das Massaker in Oradour-sur-Glane verübte.]

Williams benutzt hier die landläufige Abkürzung SS. Korrekt wäre natürlich die Bezeichnung Waffen-SS, was er mit Sicherheit auch weiß.

Secondly, this chapter gives my own explanation, which is based on the data published on this website. I may be wrong and more evidence will emerge to show that I am wrong. If it proves to be the case that I am wrong I will gladly change my writings to reflect the new truth. What appears below is based on today's evidence, tomorrow is another story.

[Zweitens bietet dieses Kapitel meine eigene Erklärung an, die auf den auf dieser Website veröffentlichten Daten basiert. Ich kann mich irren, und es können sich weitere Beweise finden, die zeigen, daß ich mich geirrt habe. Wenn sich herausstellt, daß ich Unrecht hatte, werde ich meine Ausführungen abändern, so daß sie die neue Wahrheit widerspiegeln. Was hier weiter unten steht ist der Stand von heute, der von morgen ist eine andere Geschichte.]

Eine kluge Bemerkung von Williams, In der Tat hat der Verfasser selbst mehrfach die durchaus schmerzliche Erfahrung gemacht, daß plötzlich verfügbare neue Hinweise oder neue Materialien eine Änderung nichts weniger als erzwangen.

I hope to describe fairly the explanations offered by all sides, French, German and other authors of all nationalities. Please remember when reading this particular section, that what I am recounting here is what other people have written and that it is basically a review of their work; I am not claiming that they are right.

[Ich hoffe, daß ich die von allen Seiten, der französischen, der deutschen und der anderer Autoren verschiedener Nationalitäten angeboteten Erklärungen richtig darstelle. Bitte denken Sie beim Lesen dieses Abschnitt daran, daß ich hier lediglich das wiedergebe, was andere Leute geschrieben haben und daß es im Grunde eine Übersicht ihrer Arbeit ist. Ich behaupte nicht, daß sie damit Recht haben.]

Williams sieht sich hier genötigt, etwas zu betonen, was der, der richtig liest, von vornherein bedenkt. Williams hat aber mit Sicherheit im Laufe der Zeit mit Lesern seiner Seiten andere Erfahrungen machen dürfen.

If you have no previous knowledge of the Oradour story and the events surrounding it, it will be helpful for you to know that there are many different explanations for the event and many unresolved questions concerning the be-

1) Siehe: https://www.oradour.info/ . Williams' Seite erfreut sich großer Wertschätzung und darf als seriöre Quelle eingeschätzt werden, zumal der britische Autor es sich angelegen sein läßt, keinerlei ideologische Vorbehalte zu pflegen.

haviour of the SS on that day. The different explanations for why the attack occurred have come about due to the separate interested parties, either trying to shift the blame away from themselves, or to excuse themselves from blame. After the war, all parts of the French Resistance distanced themselves from any responsibility for Oradour and laid the blame solely onto the SS. The SS and their supporters have spent many hours trying to show that Oradour itself was not so innocent and that if the attack could not be fully justified, it could at least to some extent be excused. To these ends, all sorts of red-herrings have been dragged across the case by both sides and many and various rumours, hypothesis and downright guesses quoted authoritatively as being facts.

[Falls Sie keine Vorkenntnisse über Oradour und die damit verbundenen Ereignisse besitzen, hilft zu wissen, daß es viele verschiedene Erklärungen für das Ereignis und zahlreiche ungeklärte Fragen zum Verhalten der SS an jenem Tag gibt. Die unterschiedlichen Erklärungen für den Angriff entstanden durch die verschiedenen Interessen der Gruppen, die entweder die Schuld von sich zu weisen versuchten oder sich selbst von Schuld zu entlasten. Nach dem Krieg wies die gesamte französische Résistance jegliche Verantwortung für Oradour von sich und schob die Schuld allein auf die SS. Die SS und ihre Unterstützer hingegen bemühten sich stundenlang zu beweisen, daß Oradour selbst nicht so unschuldig war, und daß der Angriff, selbst wenn er nicht vollständig gerechtfertigt werden konnte, zumindest in gewissem Umfang zu entschuldigen sei. Zu diesem Zweck wurden von beiden Seiten allerlei falsche Fährten gelegt und zahlreiche Gerüchte, Hypothesen und reine Vermutungen als Tatsachen dargestellt.]

Williams betont mit Recht die gegensätzlichen Interessenlagen, die die Auseinandersetzungen bestimmten - und noch heute ihre Auswirkungen haben. Man wird gespannt sein dürfen, auf welche „falschen Fährten" beider Seiten er im Laufe seiner Nachforschungen gestoßen ist.

I want to make it totally clear in what follows that I am not saying, or wish to imply that, the French Resistance, was a criminal organisation, or that it was an ineffective force, or that France would have been better off without it, or that it did not contribute to the allied victory, or that its leaders were stupid, or that it was in any way to blame for the shame that was the Vichy state. The members of the French Resistance were undoubtedly brave and patriotic. They risked everything, when others hung back. They often paid for their courage with their lives and the lives of their families. They did the best that they could at the time to secure France's liberation and to restore national honour.

[Ich möchte völlig klarstellen, daß ich im folgenden weder behaupte noch andeuten möchte, die französische Résistance sei eine kriminelle Organisation gewesen, noch eine ineffektive Truppe, noch daß Frankreich ohne sie besser darangewesen wäre, noch daß sie nicht zum Sieg der Alliierten beigetragen habe, noch daß ihre Anführer dumm gewesen seien oder daß sie in irgendeiner Weise für die Schande des Vichy-Regimes verantwortlich gewesen sei. Die Mitglieder der französischen Résistance waren zweifellos mutig und patriotisch. Sie riskierten alles, wo andere zurückschreckten. Oft bezahlten sie ihren Mut mit ihrem Leben und dem ihrer Familien. Sie taten damals ihr Bestes, um Frankreichs Befreiung zu sichern und die nationale Ehre wiederherzustellen.]

Auch Williams kommt offensichtlich nicht um eine ausgedehnte, alle Aspekte berücksichtigende positive Wertung der Taten der Résistance herum, mutmaßlich ebenfalls eine Reaktion auf entsprechende Anwürfe von Lesern auf der anderen Seite des Kanals. Das Thema Résistance ist in Frankreich selbst ein „heißes Eisen", oder kann es schnell in Diskussionen werden. Williams sorgt gleich zu Beginn mit seiner generellen Wertschätzung für Ruhe an dieser Front.

The tragedy of the Resistance was that they were not a single united force under a common leadership, but were a series of disunited groups, often with their own agendas and often led by people without military training or experience of high command. This inevitably led to rather more mistakes and errors of judgement being made than was good for everyone concerned. Especially in the early days of the occupation, resistance groups caused problems for each other simply due to their mutual ignorance of each others activities.

[Die Tragik des Widerstands lag darin, daß er keine geeinte Streitmacht unter gemeinsamer Führung bildete, sondern aus einer Reihe untereinander uneiniger Gruppen bestand, die oft ihre eigenen Ziele verfolgten und häufig von Personen ohne militärische Ausbildung oder Führungserfahrung geführt wurden. Dies führte zwangsläufig zu mehr Fehlern und Fehlentscheidungen, als für alle Beteiligten von Vorteil war. Besonders in der Anfangsphase der Besatzung bereiteten sich die Widerstandsgruppen gegenseitig Probleme, schlichtweg aufgrund ihrer Unkenntnis über die Aktivitäten der jeweils anderen.]

Williams kommt weiterhin diplomatisch daher. Ausgeblendet ist die unterschiedliche politische Orientierung der Widerständler, die Unterstützung und teilweise auch Führung durch die Alliierten und letztlich auch der völkerrechtlich illegale Status, alles Faktoren, die die chaotische Sitation noch weiter steigerten und vor allem auch den Widerstand in den Augen der Deutschen als ein gnadenlos zu bekämpfendes Übel erscheinen ließen. Nicht zuletzt sah auch die Vichy-Regierung die Résistance mehr als kritisch.

After studying the events surrounding Oradour for some years now, I have come to the conclusion that all the main players, on both the German and the French sides are for the most part telling the truth, not necessarily the whole truth, but no real lies either. The challenge is to show how the seemingly irreconcilable differences in the accounts given by the Resistance, the survivors of the massacre and the SS can be woven into a coherent whole.

[Nachdem ich die Ereignisse um Oradour nun schon einige Jahre lang untersucht habe, bin ich zu dem Schluß gekommen, daß alle Hauptakteure, sowohl auf deutscher als auch auf französischer Seite, größtenteils die Wahrheit sagen - nicht unbedingt die volle Wahrheit, aber auch keine wirklichen Lügen. Die Herausforderung besteht darin, aufzuzeigen, wie die scheinbar unvereinbaren Widersprüche zwischen den Aussagen der Résistance, der Überlebenden des Massakers und der SS zu einem stimmigen Ganzen zusammengefügt werden können.]

Williams liefert hier eine bemerkenswerte Einschätzung der vorliegenden Informationen jeglicher Art ab, die manchen Franzosen nicht gefallen dürfte. Eine Sisyphosaufgabe stellt sich der Brite: alles miteinander so zu verknüpfen, daß ein stimmiges Ganzes dabei herauskommt. Dafür dann viel Glück !

This chapter is in two main parts, the first is a review of all the previously presented explanations for the attack, the

second is my own attempt at explaining the massacre and clearing up the outstanding points that have surrounded the case since 1944.

[Dieses Kapitel besteht aus zwei Hauptteilen: Der erste Teil ist eine Übersicht über alle bisher präsentierten Erklärungen für den Angriff, der zweite Teil ist mein eigener Versuch, das Massaker zu erklären und die seit 1944 bestehenden offenen Punkte zu klären.]

Wie schon gesagt: viel Glück für den zweiten Teil!

The principle points about the case that need explaining in order to dispel the air of mystery surrounding the massacre at Oradour-sur-Glane on 10th June 1944 are:

1) Why was Oradour-sur-Glane attacked in such a dramatic and deadly manner?
2) Why was Oradour-sur-Glane chosen specifically for the attack?
3) Why was the whole population, including the women and children killed?
4) Why was the whole village destroyed after the attack on the population?
5) Why did the SS not publicise what they were doing before, during and after the event in order to maximise the deterrent effect on the Resistance?
6) Why did soldiers of the Der Führer Regiment return to the village the next day in order to try and bury some of the dead?
8) Given that the SS never denied their responsibility for events at Tulle the day before, why were they so defensive about Oradour and so keen to try and justify their actions after the war?
9) Why did the SS drive away from Oradour after the event without offering any explanation, or apology to anyone?
10) Given that it would have been normal to send his deputy (Hauptsturmführer Kahn) to do the job, why was Sturmbannführer Diekmann present and in command at Oradour in person?
11) Why did the French Resistance say that they thought a mistake had been made over the identity of the village and that it should have been Oradour-sur-Vayres that was attacked, not Oradour-sur-Glane?
12) Why did Georges Guingouin (the Limousin FTP leader) not attend the trial at Bordeaux in 1953 in order to explain his actions after the kidnapping of Sturmbannführer Kämpfe?
13) Why have the French Resistance never fully and completely explained how, why, when and where Kämpfe was killed?
14) Why did the SS approach Oradour only from the south and not attempt to surround the village if it was the Resistance stronghold that they later claimed it to be?
15) Why did the SS, round-up the people from the outlying farms to the south of Oradour-sur-Glane and transport them to the village in order to kill them?
16) Why was Diekmann not relived of his command after the attack, especially given how angry his superior, Sylvester Stadler was stated as being?

[Die wichtigsten Punkte in diesem Fall, die zur Aufklärung des Massakers von Oradour-sur-Glane am 10. Juni 1944 geklärt werden müssen, sind:

1) Warum wurde Oradour-sur-Glane auf so dramatische und tödliche Art und Weise angegriffen?
2) Warum wurde Oradour-sur-Glane als Ziel des Angriffs ausgewählt?
3) Warum wurde die gesamte Bevölkerung, einschließlich der Frauen und Kinder, getötet?
4) Warum wurde das gesamte Dorf nach dem Angriff zerstört?
5) Warum hat die SS ihre Aktionen vor, während und nach dem Massaker nicht öffentlich gemacht, um die abschreckende Wirkung auf den Widerstand zu maximieren?
6) Warum kehrten Soldaten des Regiments „Der Führer“ am nächsten Tag ins Dorf zurück, um zu versuchen, einige der Toten zu begraben?
8) Angesichts der Tatsache, dass die SS ihre Verantwortung für die Ereignisse in Tulle am Vortag nie geleugnet hat, warum verteidigte sie sich im Fall Oradour so vehement und versuchte nach dem Krieg so eifrig, ihre Taten zu rechtfertigen?
9) Warum fuhr die SS nach dem Vorfall aus Oradour ab, ohne eine Erklärung abzugeben oder sich bei irgendjemandem zu entschuldigen?
10) Angesichts der Tatsache, dass es üblich gewesen wäre, seinen Stellvertreter (Hauptsturmführer Kahn) mit der Ausführung des Angriffs zu beauftragen, warum war Sturmbannführer Diekmann persönlich in Oradour anwesend und hatte das Kommando?
11) Warum behauptete die französische Résistance, daß ihrer Ansicht nach ein Irrtum bezüglich des Dorfes vorlag und daß Oradour-sur-Vayres und nicht Oradour-sur-Glane angegriffen werden sollte?
12) Warum nahm Georges Guingouin (der Anführer der FTP des Limousin) 1953 nicht an der Gerichtsverhandlung in Bordeaux teil, um sein Handeln nach der Entführung von Sturmbannführer Kämpfe zu erklären?
13) Warum hat die französische Résistance nie vollständig aufgeklärt, wie, warum, wann und wo Kämpfe getötet wurde?
14) Warum näherte sich die SS Oradour nur von Süden und versuchte nicht, das Dorf zu umzingeln, wenn es sich, wie später behauptet wurde, um die Hochburg des Widerstands handelte?
15) Warum trieb die SS die Bewohner der umliegenden Bauernhöfe südlich von Oradour-sur-Glane zusammen und transportierte sie in das Dorf, um sie zu töten?
16) Warum wurde Diekmann nach dem Angriff nicht seines Kommandos enthoben, insbesondere angesichts der Wut seines Vorgesetzten Sylvester Stadler?]

Zu Beginn eine Nebensächlichkeit: Die Auslassung der Nummer 7 bei der Aufzählung von Fragen findet sich so auf der originalen Webseite. Die Fragen selbst zeigen den breiten und tiefen Blick des Autors auf das Geschehen. Wenn es ihm gelänge, die meisten davon schlüssig zu beantworten, hätte er sich einen Orden verdient. Daß man noch viel mehr Fragen stellen könnte, dürfte auch Williams bekannt sein.

From the above list it can be seen why the fate of Oradour-sur-Glane has been such an enigma from 1944 to the present day. There is so much unexplained mystery and confusion about nearly all aspects of the case as to make a

very good Sherlock Holmes detective story. My attempt at providing answers to all the above questions is given at the end of this chapter.

[Aus der obigen Liste wird deutlich, warum das Schicksal von Oradour-sur-Glane seit 1944 bis in unsere Tage so rätselhaft ist. Nahezu alle Aspekte des Falles sind mit so vielen ungeklärten Geheimnissen und Unklarheiten behaftet, daß er Stoff für eine hervorragende Sherlock-Holmes-Detektivgeschichte bieten würde. Mein Versuch, alle oben genannten Fragen zu beantworten, findet sich am Ende dieses Kapitels.]

Williams wäre kein Brite, wenn er nicht - völlig berechtigt - Sherlock Holmes ins Spiel brächte. Er hebt damit auch hervor, wie sehr auch Details eine Rolle bei der Lösung spielen könnten, Details, die normalerweise nicht ins Blickfeld des durchschnittlichen Historikers geraten, wenn sie nicht zufällig in Dokumenten auftauchen.

Background

[Der Hintergrund]

This section describes those actions for which there is good evidence (mostly from the German side) of their taking place and which form a part of the various explanations for the events of the 10th June 1944.

[Dieser Abschnitt beschreibt jene Aktionen, für die es gute Belege (hauptsächlich von deutscher Seite) gibt, daß sie stattgefunden haben und die Teil der verschiedenen Erklärungen für die Ereignisse vom 10. Juni 1944 sind.]

It is worth restating that Oradour lay in that part of the country known as *Vichy France* and was between June1940 and November 1942 nominally a self-governing and non-belligerent vassal of Germany. It had its own government (based in the spa town of Vichy) and control over the French colonies by way of having access to the Mediterranean. Even after Hitler imposed direct rule in November 1942 the civilian population of Vichy France should have been perfectly safe from any German armed forces in the country. These forces were not there as conquerors, but as guests who were expected to pay for their keep. There were in fact strict rules within the German armed forces detailing how they were to behave towards the civilian population and emphasising that goods and accommodation had to be paid for, not appropriated as of a right. The French security forces within the Vichy zone were armed and were expected by the Germans to maintain law and order without any involvement by them. Maintenance of good order included taking action against the Resistance, so right from the start, Frenchman was pitted against Frenchman in the Vichy State.

[Es sei nochmals betont, daß Oradour in dem Teil Frankreichs lag, der als Vichy-Frankreich bekannt war und zwischen Juni 1940 und November 1942 nominell ein selbstverwaltetes und nichtkriegführendes Vasallengebiet Deutschlands war. Es verfügte über eine eigene Regierung (mit Sitz im Kurort Vichy) und kontrollierte die französischen Kolonien durch seinen Zugang zum Mittelmeer. Selbst nachdem Hitler im November 1942 die direkte Herrschaft übernommen hatte, hätte die Zivilbevölkerung Vichy-Frankreichs vor den deutschen Streitkräften im Land absolut sicher sein sollen. Diese Streitkräfte waren nicht als Eroberer, sondern als Gäste vor Ort, die für ihren Aufenthalt aufkommen mußten. Tatsächlich gab es innerhalb der deutschen Wehrmacht strenge Vorschriften, die das Verhalten gegenüber der Zivilbevölkerung regelten und betonten, daß Güter und Unterkünfte bezahlt und nicht einfach beschlagnahmt werden durften. Die französischen Sicherheitskräfte in der Vichy-Zone waren bewaffnet und sollten laut deutscher Anordnung ohne deren Beteiligung für Recht und Ordnung sorgen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung gehörte auch das Vorgehen gegen die Résistance. So standen sich von Anfang an im Vichy-Staat der Franzose dem Franzosen gegenüber.]

Man darf annehmen, daß diese sozusagen faire Darstellung dessen, was in Frankreich, nach dessen Niederlagen gegen das Deutsche Reich, als Besatzungsnormen installiert wurden, auf wenig Gegenliebe bei einem größeren Teil der heutigen Franzosen stoßen dürfte. Diese Vernutung des Verfassers basiert allerdings größtenteils auf Erfahrungen als Teilnehmer in französischen Diskussionsforen.

The big question about Oradour-sur-Glane has always been: why? Why was Oradour visited by the SS and why was such a devastating attack launched upon it? Prior to the events of 10th June 1944, Oradour was as quiet and sleepy a backwater of any of the 9 Zones of France as one could ever hope to find. German soldiers had rarely been seen in the village and even when they did visit, it was only for peaceful pursuits, such as dining out. There was no known record of any overt Resistance activity, either against the German forces, or the collaborationist Vichy regime of Marshal Pétain.

[Die große Frage zu Oradour-sur-Glane war schon immer: Warum? Warum wurde Oradour von der SS angegriffen und warum wurde ein so verheerender Angriff verübt? Vor den Ereignissen vom 10. Juni 1944 war Oradour ein so ruhiges und verschlafenes Örtchen, wie man es sich in den neun Zonen Frankreichs nur wünschen konnte. Deutsche Soldaten wurden selten im Dorf gesehen, und wenn sie kamen, dann nur zu friedlichen Zwecken, wie zum Beispiel um essen zu gehen. Es gab keinerlei Aufzeichnungen über offene Widerstandsaktivitäten, weder gegen die deutschen Streitkräfte noch gegen das kollaborierende Vichy-Regime von Marschall Pétain.]

Williams schließt sich der Erzählung vom „ruhigen, verschlafenen Örtchen" an, die bereits in den ersten Veröffentlichungen über die Katastrophe gepflegt wurde. Genauer gesagt, zitiert er in leicht veränderter Formulierung aus einer solchen Publikation. Daher ist auch der folgende Absatz überraschend in seiner Deutlichkeit, daß man fast meinen könnte, die friedliche Fassade sei eine bewußte Tarnung gewesen.

Peaceful however does not always mean apathetic and as we now know, there was a Resistance presence in the village, but it was low-key and kept well hidden. It took the form of being a part of the network set-up to assist downed allied airmen escape from France, via Spain and Gibraltar back to Britain. Of necessity the number of people who had detailed knowledge of this activity was relatively small and there is no evidence that the Germans had any detailed knowledge about its operation within Oradour-sur-Glane before the 10th of June (they certainly had never taken any anti-resistance measures in the village before the 10th).

[Friedlich bedeutet jedoch nicht immer gleichgültig, und wie wir heute wissen, gab es im Dorf eine Widerstandsbewegung, die

jedoch unauffällig agierte und gut verborgen blieb. Sie war Teil eines Netzwerks, das abgeschossenen alliierten Fliegern die Flucht aus Frankreich über Spanien und Gibraltar zurück nach Großbritannien ermöglichte. Notgedrungen war die Zahl derer, die detaillierte Kenntnisse über diese Aktivitäten besaßen, relativ gering, und es gibt keine Beweise dafür, daß die Deutschen vor dem 10. Juni detaillierte Kenntnisse über die Operationen in Oradour-sur-Glane hatten (sie hatten vor dem 10. Juni jedenfalls keine Maßnahmen gegen den Widerstand im Dorf ergriffen).]

„Wie wir heute wissen..." - Williams ist kühn in seiner Behauptung der Existenz einer Widerstandbewegung im Dorf. Er kann dafür die seit längerem vorliegenden Hin- und Beweise angeben, die nichtsdestoweniger von den offiziellen Vertretern der offiziellen Meinung, repräsentiert durch das Centre de la Mémoire (CMO) in Oradour, ignoriert bis offen bekämpft werden. Das weiß auch Williams, und umso mehr ist seine Offenheit hier zu loben. Wie man noch lesen wird, hat auch er spezifische Erfahrungen mit dem CMO gemacht. Wenn auch die Deutschen zuvor keine Informationen hatten und so auch keine Maßnahmen bekannt sind, weiß man doch aus französischen Dokumenten, daß die Vichy-Regierung ein Auge auf die Kommunisten im Dorf hatte.

This Resistance presence had to be kept low-key in order to preserve the safety of its members from betrayal by collaborationists within the village, such as Jean Roumy and his Milice son Albert (both of whom died on 10th June), see: Chapter 2. In fact the network was so well hidden, that when all those in Oradour who were involved in it were killed on 10th June, the knowledge of it died out and its very existence has been denied to me personally by staff at the present day Centre de la Mémoire, as recently as September 2003. This really is an astonishing fact, that the Centre de la Mémoire specifically built to preserve the memory of Oradour, had no knowledge of the presence of a resistance unit within the village. As can be read in the article in The Canberra Times, Robert Chataignier said, *"we all knew what was going on"*. This implies that the presence of the escape route, if not the full details and identities of those involved was widely known within the local FTP.

[Die Präsenz dieser Widerstandsbewegung mußte geheim gehalten werden, um die Sicherheit ihrer Mitglieder vor Verrat durch Kollaborateure im Dorf zu gewährleisten, wie etwa Jean Roumy und seinen Sohn Albert (beide starben am 10. Juni) (siehe Kapitel 2). Tatsächlich war das Netzwerk so gut versteckt, daß nach dem Tod aller Beteiligten in Oradour am 10. Juni jegliches Wissen darüber verloren ging und mir persönlich noch im September 2003 von Mitarbeitern des heutigen Centre de la Mémoire die Existenz des Netzwerks abgesprochen wurde. Es ist wirklich erstaunlich, dass das Centre de la Mémoire, das eigens zur Bewahrung der Erinnerung an Oradour errichtet wurde, nichts von der Existenz einer Widerstandseinheit im Dorf wusste. Wie in einem Artikel der Canberra Times zu lesen ist, sagte Robert Chataignier: *„Wir alle wußten, was vor sich ging."* Dies deutet darauf hin, dass die Existenz des Fluchtwegs, wenn auch nicht die genauen Details und die Identitäten der Beteiligten, innerhalb der lokalen Widerstandsbewegung weithin bekannt waren.]

Williams bezieht sich in Sachen Widerstandsbewegung auf jene Fluchhilfeeinrichtung für abgeschossene oder notgelandete Flieger der Alliierten, von der ein unmittelbarer Zeuge erzählt hatte, dessen Angaben allerdings französischerseits stark in Zweifel gezogen oder mit den üblichen Argumenten abgeschwächt wurden.[2] Die Sache ist ein gutes Beispiel dafür, daß in der Tat vieles seit damals „vergessen" wurde, und vor allem darauf, daß jegliche Hinweise, die wieder an die Oberfläche geraten, aus Gründen, die Michael Williams für plausibel hält, in verschiedenster Weise unterdrückt oder ignoriert werden.

Assuming that Chataignier was stating the simple truth and given that in 1944 he was just 16 years old, it does point to poor security on the part of the FTP units operating around Oradour. This questionable security supports the assertion by Otto Weidinger that the Limoges Gestapo had, via their French agents, reported the presence of a Resistance base in the village on the morning of the 10th of June.

[Angenommen, Chataignier sprach die schlichte Wahrheit, und bedenkt man, daß er 1944 erst 16 Jahre alt war, deutet dies auf mangelhafte Sicherheitsvorkehrungen der FTP-Einheiten im Raum Oradour hin. Diese fragwürdige Sicherheit stützt die Aussage Otto Weidingers, daß die Gestapo ***[gemeint ist der Sicherheitsdienst SD]*** von Limoges am Morgen des 10. Juni über ihre französischen Agenten die Anwesenheit eines Widerstandsstützpunktes in dem Dorf gemeldet hatte.]

To understand the sequence of events leading to Oradour, we must go back to the morning of 10th June when Diekmann was approached by two members of the Milice in St. Junien with the news that a high ranking German officer was being held there. No name was mentioned at this time and indeed Weidinger claims that it was Diekmann, talking to Stadler later on that morning in Limoges who said that he thought the captive must be Kämpfe. This was as a result of Stadler informing Diekmann about Kämpfe's kidnap of the night before. An important point to remember is that all the data as to what happened in Limoges on the morning of 10th June, comes from Otto Weidinger, who at this time did not hold any official position within the Der Führer Regiment and has thus claimed to be an impartial witness to events. This notwithstanding the fact that within four days he was to become the commander of the regiment, a post he was then to hold until the war's end.

[Um die Ereignisse, die zu Oradour führten, zu verstehen, müssen wir zum Morgen des 10. Juni zurückkehren. An diesem Tag wurde Diekmann in St. Junien von zwei Angehörigen der Miliz angesprochen, die ihm mitteilten, daß dort ein hochrangiger deutscher Offizier festgehalten werde. Zu diesem Zeitpunkt wurde kein Name genannt, und Weidinger behauptet sogar, Diekmann habe später am selben Morgen in Limoges gegenüber Stadler geäußert, der Gefangene müsse Kämpfe sein. Dies geschah, nachdem Stadler Diekmann über Kämpfes Entführung in der Nacht zuvor informiert hatte. Wichtig ist, daß alle Informationen über die Ereignisse in Limoges am Morgen des 10. Juni von Otto Weidinger stammen, der zu diesem Zeitpunkt keine offizielle Position im Regiment „Der Führer" innehatte und sich daher als unparteiischer Zeuge der Ereignisse ausgab. Dies gilt ungeachtet der Tatsache, daß er innerhalb von vier Tagen Regimentskommandeur wurde - ein Stellung, die er bis Kriegsende behielt.]

Hier ist anzumerken, daß sich nicht Weidinger allein als Zeuge anbietet, sondern ebenfalls der Regimentsadjutant Heinz Werner und letztlich auch Stadler selbst. Williams scheint aber nicht über die entsprechenden Dokumente verfügt zu haben. Williams wird mit seiner Einschätzung der Objektivität Weidingers weder bei der französischen Seite noch bei manchen Historikern Zustimmung finden, da im

2) Der Artikel in jener australischen Zeitung, den Williams verlinkt hat, wurde hier ausgeblendet. Die Angelegenheit kann an anderer Stelle nachgelesen werden. Siehe hierzu den Haupttext ***Die Lage***, S.16, abgelegt im Ordner von Teil IIIa (Ordnungsbuchstabe C).

allgemeinen den Mitgliedern der Waffen-SS ein „die Wahrheit" verschleierndes Kameradschaftsverhalten unterstellt, wo die „eine Krähe der anderen kein Auge aushackt". Hingegen neigt der Verfasser ebenfalls zur Einschätzung Weidingers als eines im Grundsatz verläßlichen Zeugen.

A problem area is the precise number and identity of the informants who came to see Diekmann and told him about the German officer being held in Oradour-sur-Glane. Some accounts give the number of Milice as being four, others as two and some claim that one of them (Patry) was an interpreter, not a member of the Milice itself. Naturally enough these people have maintained a low profile after the war ended (assuming that they survived). For the purposes of this narrative we will just have to take it at face value that Diekmann was informed in St. Junien, early on Saturday 10th June by Frenchmen, that an unnamed German officer was in the hands of the Resistance and that Oradour-sur-Glane was implicated.

[Ein problematischer Bereich ist die genaue Anzahl und Identität der Informanten, die Diekmann aufsuchten und ihm von dem in Oradour-sur-Glane festgehaltenen deutschen Offizier berichteten. Einige Quellen sprechen von vier Milizionären, andere von zwei, und manche behaupten, einer von ihnen (Patry) sei Dolmetscher und kein Mitglied der Miliz gewesen. Verständlicherweise hielten sich diese Personen nach Kriegsende im Hintergrund (sofern sie überlebt haben). Für diese Darstellung müssen wir uns vorerst darauf verlassen, daß Diekmann am frühen Samstagmorgen, dem 10. Juni, in Saint-Junien von Franzosen darüber informiert wurde, daß ein ungenannter deutscher Offizier in den Händen der Résistance sei und Oradour-sur-Glane damit zu tun hatte.]

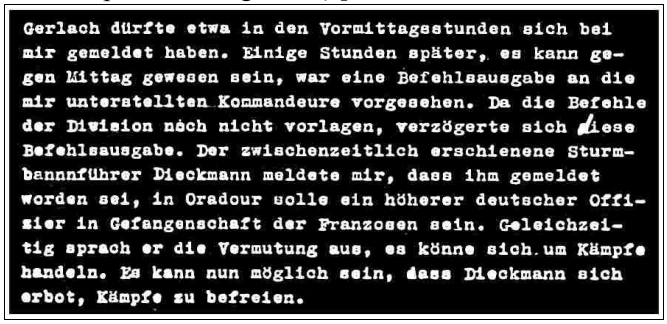
Hier bietet Williams zwei Hypothesen an, von denen allein jene von den „zwei Informanten" von Diekmann selbst stammt, überliefert in den Aussagen seiner Kameraden. Diese Version dürfte als die authentische anzusehen sein, denn die andere, bei der die Miliz ins Spiel gebracht wird, stammt von französischer Seite und schmeckt allzusehr nach Belastung der Miliz als anti-patriotischem Mörderhaufen von Kollaborateuren. Zudem taucht eine Gruppe von Milizionären, alle mit Namen genannt, auch wieder auf, wenn von französischer Seite die Geschichte von Diekmanns Planung der Vernichtung des Dorfes erzählt wird, die, nach seiner Rückkehr von Limoges, im Hotel gegenüber den Bahnhof von Saint-Junien stattgefunden hat. Hierfür spielt der nach seiner entsprechenden Aussage eine Weile später hingerichtete Dolmetscher Eugène Patry die Rolle des „Kronuzeugen", was ihm sein Leben leider nicht rettete. Bei den üblichen französischen Zweifeln an deutschen Aussagen darf man hier getrost zunächst einmal dasselbe Prinzip auf die französische Seite anwenden. Diekmann soll im übrigen von „zwei Zivilisten" gesprochen haben, die ihm die Nachricht überbracht hätten. Ob man annehmen sollte, zwei Milizionäre seien in Zivilkleidung zu Diekmann gekommen?

In previous editions of this chapter I have queried Diekmann's actions in going directly to Limoges to see Stadler after talking to the informants and not proceeding immediately to Oradour in an attempt to rescue the unnamed German officer. I now realise that the answer to this problem is simply that he had received orders to report directly to Stadler in Limoges for a meeting regarding the deteriorating security situation. He thus could not afford the time to personally visit the village before this meeting took place and also at this time he did not know the identity of the captive, or even that Kämpfe had been abducted (or even if the *"German officer"* was from the SS).

[In früheren Ausgaben dieses Kapitels habe ich Diekmanns Vorgehen hinterfragt, da er, nachdem er mit den Informanten gesprochen hatte, nach Limoges zu Stadler fuhr, statt sofort nach Oradour zu fahren, um den ungenannten deutschen Offizier zu befreien. Mir ist nun klar, daß die Antwort darauf einfach darin liegt, daß er den Befehl erhalten hatte, sich direkt bei Stadler in Limoges zu melden, um die sich verschlechternde Sicherheitslage zu besprechen. Daher hatte er keine Zeit, das Dorf vor diesem Treffen persönlich aufzusuchen, und zu diesem Zeitpunkt kannte er auch weder die Identität des Gefangenen noch wußte er, daß Kämpfe entführt worden war (oder ob der „deutsche Offizier" überhaupt der SS angehörte).]

Ein Beispiel für eine Korrektur, die Williams aufgrund neuer Überlegungen vornimmt. Grundlage dafür ist das, was Stadler in seiner Aussage von 1962 angab. Dies soll hier zitiert werden:

Rechts: Zitat (invertiert) aus der Aussage von Sylvester Stadler vom 18. Dezember 1962, S.7 des originalen Protokolls. Daraus geht hervor, daß Stadler eine Zusammenkunft der Bataillonschefs einberufen hatte, zu der auch Diekmann, aus Saint-Junien erschienen war. Bei dieser Gelegenheit berichtete Diekmann sofort über die Meldung, die er erhalten hatte.[3)]


Gerlach dürfte etwa in den Vormittagsstunden sich bei mir gemeldet haben. Einige Stunden später, es kann gegen Mittag gewesen sein, war eine Befehlsausgabe an die mir unterstellten Kommandeure vorgesehen. Da die Befehle der Division noch nicht vorlagen, verzögerte sich diese Befehlsausgabe. Der zwischenzeitlich erschienene Sturmbannführer Dieckmann meldete mir, dass ihm gemeldet worden sei, in Oradour solle ein höherer deutscher Offizier in Gefangenschaft der Franzosen sein. Gleichzeitig sprach er die Vermutung aus, es könne sich um Kämpfe handeln. Es kann nun möglich sein, dass Dieckmann sich erbot, Kämpfe zu befreien.

It seems now that Lammerding had called a Divisional meeting in Limoges early that morning (the 10th) with his senior commanders in order to discuss security. Following this meeting the senior commanders in their turn summoned their juniors for the same purpose. It was only when Diekmann reached Limoges and spoke to Stadler that he learned that Kämpfe (and Gerlach) had been abducted and made the connection with what he had been told by the Milice about a German officer being held in Oradour.

[Offenbar hatte Lammerding am frühen Morgen des 10. in Limoges eine Zusammenkunft mit seinen höheren Kommandeuren der Division einberufen, um die Sicherheitslage zu besprechen. Im Anschluß daran beriefen die höheren Kommandeure ihrerseits ihre Untergebenen zu demselben Zweck ein. Erst als Diekmann in Limoges eintraf und mit Stadler sprach, erfuhr er von der Entführung Kämpfes (und Gerlachs) und stellte den Zusammenhang zu den Informationen der Miliz über einen in Oradour festgehaltenen deutschen Offizier her.]

Hier extrapoliert Williams und kommt dabei zu einem wahrscheinlich irrigen Schluß: Nicht Lammerding hatte eine Besprechung einberufen, sondern Stadler eine* „Befehlsausgabe". *Er spricht ausdrücklich von den ihm* „unterstellten Kommandeuren" *als den Teilnehmern. Lammerdings Name wird im Zitat nicht erwähnt, wohl aber* „Befehle der Division", *die* „noch nicht vorlagen." *Lammerding samt seinem Divisionsgefechtsstand waren am Morgen des 10. Juni noch in Tulle, kamen aber im Verlauf des Tages ebenfalls in Limoges an. Die Anwesenheit Lammerdings spricht Stadler dann im weiteren Verlauf seiner Aussage auch noch an und legt sie - seiner Erinnerung

3) Der Verfasser hat die dazu vorliegenen Angaben verschiedener Offiziere der Division zusammengestellt und kommentiert. Dieser Text mit dem Titel ***Sonderkapitel Befehl und Meldung*** liegt im Ordner von Teil IIIb (Ordnungsbuchstabe D) zur Lektüre bereit.

im Jahre 1962 nach! - in den Zeitraum, zu dem die Zusammenkunft anberaumt war. Hier ist also einiges nicht schlüssig, gerade auch wegen der Erwähnung noch nicht eingetroffener Divisionsbefehle. Bei möglicherweise bereits bestehender Anwesenheit des Divisionskommandeurs und/oder des Ia Stückler, von dem diese Befehle kommen mußten, wäre die Verzögerung eher nicht zu erwarten gewesen, wenn sich der Divisionsgefechtsstand im Hotel Central in Limoges befand, in dem der Regimentsgefechtsstand in der Nacht von 8. auf den 9. Juni 1944 eingerichtet worden war. Andernfalls könnte man eine Verzögerung annehmen, die durch unterschiedliche Standorte in der Stadt bedingt gewesen wäre.[4] Was jedenfalls noch als wichtige Information für die zeitliche Bestimmung zu gelten hat, ist Weidingers Angabe, er habe später am Abend des 9. Juni 1944 eine Fahrt nach Tulle zu Lammerding unternehmen müssen.[5] Lammerding kann somit erst im Laufe des Vormittags des 10. Juni von Tulle nach Limoges gefahren und dort mutmaßlich noch vor 12 Uhr eingetroffen sein. Zu diesem Zeitpunkt war aber Diekmann bereits nicht mehr in Limoges. Keiner der Offiziere berichtet im übrigen von einer Anwesenheit Lammerdings bei der Zusammenkunft, in die Diekmann mit seiner dramatischen Meldung hineinplatzte. Dem setzt erwartbar die französische Seite entgegen, dies sei eine Lammerding schützende Falschaussage, um zu kaschieren, daß dieser dort persönlich den Vernichtungsbefehl gegeben habe, was der penetrant erhobene, unbewiesene Vorwurf von dieser Seite ist.

The above explains why Diekmann is quoted by Otto Weidinger (in Comrades to the End and other publications) as, coming *"to the regiment in an agitated state and reporting the following ... two French civilians had come to him and informed him that a high-ranking German officer was being held prisoner by the maquisards in the village of Oradour-sur-Glane ... Stubaf. Diekmann therefore immediately asked the regimental commander* (Sylvester Stadler) *for permission to take a company there in order to free the captive. In his opinion it could only be Stubaf. Kämpfe, a close personal friend".* Remember that until Diekmann had spoken to Stadler, he did not know that Kämpfe had been abducted, he only knew *"that a high-ranking German officer"* had been taken prisoner and this could have been anyone, from any branch of the armed forces.

[Das oben Gesagte erklärt, warum Otto Weidinger Diekmann (in „*Kameraden bis zum Ende*“ und anderen Publikationen) wie folgt zitiert: [kam Diekmann] ***„in erregtem Zustand zum Regiment und meldet folgendes: Zwei französische Zivilisten*** [seien] ***zu ihm gekommen und hätten ihm berichtet, daß in der Ortschaft Oradour-sur-Glane ein hochrangiger deutscher Offizier, von den Maquisards gefangen gehalten würde. ... Nach seiner Meinung kann es sich nur um Stubaf. Kämpfe handeln, mit dem er persönlich sehr eng befreundet ist."*** Man muß bedenken, daß Diekmann bis zu seinem Gespräch mit Stadler nicht wußte, daß Kämpfe entführt worden war; er wußte lediglich, daß ein hochrangiger deutscher Offizier gefangen genommen worden war, und dies hätte jeder sein können, aus jeder Teilstreitkraft.]

Hier wurden die von Williams zitierten Worte Weidingers dessen originaler Publikation entnommen und nicht Williams' englische Übersetzung rückübersetzt. Wie man lesen kann, erwähnt Weidinger Diekmanns Identifikationsmerkmal für die beiden Informanten: es waren Zivilisten. Sollte man daraus ableiten dürfen, daß es sich um zwei Einwohner des Dorfes gehandelt hat? Dies ist bislang nicht geklärt und wird auch nicht mehr geklärt werden können.

After Stadler is said to have given his approval for the rescue attempt (and his order to take hostages if Kämpfe was not found), Diekmann returned to St. Junien to plan the next step. An important point is that it probably took him a minimum of three-quarters of an hour to travel the 20 or so miles door-to-door, between his headquarters in St. Junien and Stadler's in Limoges, so the travel time for the round trip would be at least an hour and a half. This was obviously not a journey that he would wish to repeat unnecessarily. Given that he was a Battalion commander in the SS, he could and indeed would be expected to make on-the-spot decisions should any variations in circumstances arise not covered by his original orders.

[Nachdem Stadler angeblich seine Zustimmung zum Rettungsversuch gegeben hatte (und den Befehl zur Geiselnahme erteilt hatte, falls Kämpfe nicht gefunden würde), kehrte Diekmann nach Saint-Junien zurück, um das weitere Vorgehen zu planen. Wichtig ist, daß er für die etwa 32 Kilometer lange Fahrt von Tür zu Tür zwischen seinem Hauptquartier in Saint-Junien und dem Stadlers in Limoges wahrscheinlich mindestens eine Dreiviertelstunde benötigte. Die Hin- und Rückfahrt hätte demnach mindestens anderthalb Stunden gedauert. Diese Reise wollte er offensichtlich nicht unnötig wiederholen. Als Bataillonskommandeur der SS konnte und mußte er bei unvorhergesehenen Ereignissen, die nicht in seinen ursprünglichen Befehlen vorgesehen waren, spontan Entscheidungen treffen.]

Williams argmentiert hier irrig. Diekmann hatte von Stadler klare Befehle erhalten, konnte also und sollte nun selbständig den Einsatz vorbereiten und durchführen. Warum also eine nochmalige Fahrt nach Limoges, die er* „nicht unnötig“ *wiederholen wollte? Diese Frage wird sich weiter unten beantworten lassen.

Orders were the stuff of life to an SS-man, Diekmann would no more have thought of flagrantly disobeying an order that he would of spitting at Hitler, it was something that an officer simply did not do. Given that Stadler had ordered him to take hostages if Kämpfe were not to be found, then hostages he would have taken. So what went wrong, what happened after Diekmann left Stadler and before he returned to Limoges to report the destruction of Oradour later that afternoon?

[Befehle gehörten zum Alltag eines SS-Mannes. Diekmann hätte es sich genauso wenig getraut, einen Befehl offenkundig zu verweigern, wie Hitler anzuspucken - so etwas tat ein Offizier einfach nicht. Da Stadler ihm befohlen hatte, Geiseln zu nehmen,

---

4) Auch hier ist Stadlers Erinnerung im Jahre 1962 möglicherweise getrübt. Denn er meint, er habe sich, bevor er den Parlamentär mit einem Austauschangebot losgeschickt habe, in dieser Sache von Lammerding die Erlaubnis geholt. Lammerding war aber in diesem Zeitraum des spätesten Abends des 9. Juni 1944 mit Sicherheit noch in Tulle, hätte also nur über Funk zustimmen können. Daß dies technisch möglich gewesen wäre, wird durch Otto Weidinger Angabe (s. Anm.5) ausgeschlossen. Da es für Stadler in dieser Sache um nichts ging, darf eine schlichte Unsicherheit in der Erinnerung angenommen werden, und nicht die in solchen Fällen häufig ins Feld geführte falsche Behauptung.

5) ***„In den späten Abendstunden, gegen 10 Uhr, fährt Stubaf. Weidinger im Auftrag des Regimentskommandeurs mit der Meldung über diesen Vorfall*** [Kämpfes Entführung]***, mit einem Bericht über die Lage in Limoges und mit wichtigen Versorgungsmeldungen im Geleit eines Kradschützenzuges der 15. Kompanie nach Tulle, wo er gegen 0.30 Uhr nach ungestörter Fahrt eintrifft. Die Fahrt war notwendig geworden, da der Funk die Entfernung von etwa 130 Kilometer zwischen Tulle und Limoges nicht überbrücken konnte.”*** (Weidinger: ***Kameraden bis zum Ende***, 1962, S. 282/283). Weidingers Erinnerung als weitgehend präzise vorausgesetzt, dauerte seine Fahrt also ca. zweieineinhalb Stunden. Eingerechnet maximal eine dreiviertel Stunde für die Erledigung seines Auftrags hätte er gegen 03.15 Uhr wieder in Limoges zurück sein können. Wenig später würde dort der dem Maquis entkommene Karl Gerlach auf dem Gefechtsstand erscheinen und sein dramatisches Erlebnis berichten.

falls Kämpfe nicht gefunden werden sollte, hätte er das auch getan. Was also ging schief? Was geschah, nachdem Diekmann Stadler verlassen hatte und bevor er am Nachmittag nach Limoges zurückkehrte, um die Zerstörung von Oradour zu melden?]
Williams erläutert die Befehlstreue eines SS-Offiziers - warum nur eines solchen? - mit einem etwas kuriosen Vergleich. Der Kern seiner Worte ist aber genau das, was auch der Verfasser in seinem weiter oben erwähnten Text vertreten hat: Wenn der Befehl so lautete, wie er gemäß den Aussagen der bei der Befehlsausgabe anwesenden Offiziere Weidinger, Werner und Gerlach gelautet hat, dann müssen besondere Umstände bewirkt haben, daß Diekmann in Oradour davon in dramatischer Weise abwich. Die Ansicht von Williams hierzu wird allerdings vom Verfasser nicht geteilt, wie noch zu lesen sein wird.

There is no written evidence as such, but there are some eyewitness statements and other clues as to what happened next. When Diekmann returned to St. Junien he had a conference in the Hotel de la Gare with Kahn, the Gestapo man Kleist and the French Milice informants. The time for this meeting is not certain, but based on other known data it must have started around 11:00 in the morning at the earliest and seems to have lasted at least an hour. When the meeting broke up Kleist and the Milice did not accompany the troops to Oradour.

[Es gibt als, solche keine schriftlichen Beweise, aber einige Augenzeugenberichte und andere Hinweise auf den weiteren Verlauf. Nach seiner Rückkehr nach Saint-Junien hielt Diekmann im Hotel de la Gare eine Besprechung mit Kahn, dem Gestapo-Mann Kleist und den französischen Milice-Informanten ab. Der genaue Zeitpunkt dieses Treffens ist nicht bekannt, aber anderen bekannten Daten zufolge muß es frühestens gegen 11:00 Uhr morgens begonnen und mindestens eine Stunde gedauert haben. Nach dem Ende des Treffens begleiteten Kleist und die Miliz die Truppen nicht nach Oradour.]
„Schriftliche Beweise" ***existieren insofern doch, als der später hingerichtete Dolmetscher Patry ausführliche Beschreibungen jener Vorkommnisse abgeliefert hat - wie gesagt: unter Vorbehalt zu setzen. Wieso Mitglieder der Gestapo - gemeint ist der SD von Limoges - in Saint-Junien anwesend waren und wie die Miliz ebenfalls noch zu jenem Treffen geladen werden konnte, war wohl mit bedingt durch die Ereignisse des Vortages in Saint-Junien, also dem Versuch des Maquis, die Eisenbahnbrücke zu sprengen. Feststeht auch, daß noch eine zweite Aktion vorbereitet und durchgeführt wurde, die eine Reaktion auf diese versuchte Sprengung der Eisenbahnbrücke von Saint-Junien darstellte. Dabei handelte es sich um eine Kontroll- und Einschüchterungsaktion in Saillat-sur-Vienne. Nach dorthin ging dann auch der erwähnte SD-Mann Kleist mit, nicht ohne dem Dolmetscher Patry noch anvertraut zu haben, daß es in Oradour ein Erschießung von Geiseln gegeben werde, bei der er aber nicht dabeisein wolle. Eine perfekte Aussage für die französische Deutung der Vorgänge! Kahn war im übrigen nicht bei der Besprechung dabei, sondern wollte sich gerade zur Ruhe begeben. So sagte er jedenfalls selbst. Für Williams ist Kahn bei der Besprechung anwesend, bei der Diekmanns Entscheidungen fallen. Später aber läßt er ihn durch Diekmann persönlich in seiner Unterkunft von diesen Entscheidungen in Kenntnis setzen, wie man im folgenden Absatz erstaunt erfahren wird. Das ist genau das, was Kahn in seiner Aussage von 1962 erzählte. Es liegt aber in der Logik des Vorgangs, daß der Chef der Kompanie, die den Einsatz durchführen soll, anwesend sein muß. Daher darf man Kahns Einlassung von 1962 bei diesem Detail anzweifeln. Williams hingegen ist der Widerspruch, den er hier produziert hat, wie es scheint, nicht aufgefallen.***
Eines kann man aber aus naheliegenden Gründen für sicher erachten und als wesentlichen Grund der besagten Besprechung voraussetzen: Diekmann und Kahn hatten keinerlei Kenntnisse über Oradour. Der Ort war ihnen bislang in keiner Form begegnet, folglich vollkommen fremd. Einzig das, was Gerlach Diekmann über seine Beobachtungen im irrtümlicherweise für Oradour gehaltenen Dorf Peyrilhac mitteilte, hatte er aus Limoges im Gedächtnis. Und das war eine einzige Sache: in Oradour gab es einen Gefechtsstand des Maquis, der sich in einer Bäckerei befand. Stadler hatte dazu den Befehlszusatz erteilt, diesen Gefechtsstand zu vernichten. Somit ist davon auszugegehen, daß die entscheidenden „sachdienlichen Hinweise" - zweifelsfrei eine Voraussetzung für die Durchführung des Einsatzes - nur vom SD, aber vor allem von der Miliz stammen konnten.

From what followed it is obvious to me that the decision to attack and destroy Oradour-sur-Glane was either taken or confirmed during this meeting. There was not enough time between then and the arrival of the SS in Oradour for a dramatic change of plan to be conveyed to all concerned. In fact Kahn specifically states that Diekmann came to him at his hotel where he was billeted and told him of the order to destroy Oradour.

[Aus dem was folgte geht für mich eindeutig hervor, daß die Entscheidung zum Angriff und zur Zerstörung von Oradour-sur-Glane entweder während dieses Treffens getroffen oder bestätigt wurde. Zwischen diesem Zeitpunkt und dem Eintreffen der SS in Oradour blieb nicht genügend Zeit, um eine drastische Planänderung allen Beteiligten mitzuteilen. Kahn gibt sogar ausdrücklich an, daß Diekmann ihn in seinem Hotelzimmer aufsuchte und ihm den Befehl zur Zerstörung von Oradour mitteilte.]
Diese Einschätzung mag der Verfasser nicht teilen. Williams bedient sich einer eigenartigen Begrifflichkeit, indem er die Entscheidung zu Angriff und Vernichtung Oradours bei diesem Treffen sowohl als "taken"***, also getroffen, wie auch als*** "confirmed"***, also bekräftigt, darstellt. Was er damit genau meint bleibt unklar. Denn zum einen hatte Diekmann von Stadler keinen Vernichtungsbefehl erhalten, und zweitens hätte er einen solchen, wenn er ihn selbst gefaßt hätte, erst angesichts im Ort angetroffener Umstände erwägen und beschließen können, im Sinne der weiter oben angedeuteten Auftragstaktik. Solche möglichen Umstände aber konnten ihm bei der Besprechung in Saint-Junien nicht bekannt sein. Folglich gab es zu diesem Zeitpunkt nichts zu bescbließen und schon gar nicht zu bestätigen. Besonders betont sei hier, daß Diekmann in Oradour anfangs gemäß seines erhaltenen Befehls vorging: er ließ nach Kämpfe suchen und verlangte vom Bürgermeister die Benennung von Geiseln, was, wenn man es genau nimmt, allerdings vorausesetzt, daß ihm inzwischen bekannt geworden war (siehe auch weiter unten), daß Kämpfe nicht im Ort gefunden wurde, was nicht zwingend einschloß. daß er Kämpfe bereits für tot hätten halten müssen. Dieser Ablauf, der kaum zu einer irgendwie motivierten, umwegigen Einleitung eines zuvor bereits beschlossenen allgemeinen Massakers und einer Vernichtung des Ortes üblicherweise hinzugehört hätte, dürfte wohl als tragfähiges Argument gegen die Existenz eines Vernichtungsbefehls von Beginn an ins Feld zu führen sein - neben anderen Indizien, die hier nicht ausgeführt werden sollen.[6] Insofern bleiben die Worte von Williams über die Unmöglichkeit der Bekanntgabe einer drastischen Abänderung des Befehls von Stadler ohne das notwendige Fundament.***

For Diekmann to decide that Oradour was to be destroyed could have only meant one thing and that was by then he believed Kämpfe to be already dead. This intelligence could only have come from the same source that gave him the original news, namely the Milice informants. The rescue mission was now a punitive expedition to teach the Resistance the folly of their ways and to avenge Kämpfe. There was now no longer any need or indeed any point in taking hostages against Kämpfe's safe return; so Diekmann did not disobey his orders at all. This means that Stadler's quoted anger on Diekmann's return, at the lack of hostages is possibly something of an exaggeration.

6) Hierbei denkt der Verfasser an die Ausführungen von Peter Lieb in seinem Buch ***Konventioneller Krieg oder NS-Vernichtungskrieg...***, wo der kenntnisreiche Militärhistoriker eine Reihe von tragfähigen Gründen anführt, die gegen einen Vernichtungsbefehl von Beginn an sprechen.

[Diekmanns Entscheidung, Oradour zu zerstören, konnte nur eines bedeuten: Er glaubte zu diesem Zeitpunkt bereits, Kämpfe sei tot. Diese Information konnte nur von derselben Quelle stammen, die ihm die ursprüngliche Nachricht übermittelt hatte, nämlich den Informanten der Milice. Die Rettungsmission war nun eine Strafexpedition, um dem Widerstand die Torheit seines Handelns vor Augen zu führen und Kämpfe zu rächen. Es gab nun weder Notwendigkeit noch Sinn, Geiseln gegen Kämpfes sichere Rückkehr zu nehmen; daher befolgte Diekmann seine Befehle. Stadlers erwähnte Wut bei Diekmanns Rückkehr und das Fehlen von Geiseln ist daher möglicherweise etwas übertrieben.]

Williams ist der Auffassung, daß die Abänderung des Befehls bei der Besprechung in Saint-Junien stattfand und der Grund dafür gewesen sei, daß Diekmann von den Milizionären die Information erhalten haben müsse, sein Freund Kämpfe sei nicht mehr am leben. Daraufhin sei die nun obsolet gewordene Befreiungsaktion in eine Strafaktion umgewandelt worden. An dieser Stelle wird klar, warum Williams Diekmann, trotz dieser dramatischen Wende, dennoch nicht ein weiteres Mal nach Limoges fahren läßt, weil Diekmann nichts Eiligeres zu tun hatte, als nach Oradour zu kommen und überdies meinte, auf die Genehmigung einer solchen Aktion verzichten zu können. Das ist eine äußerst merkwürdige Erklärung der Vorgänge, nicht allein wegen des schon geschilderten anfänglichen Vorgehens von Diekmann im Dorf, sondern vor allem wegen der Spekulation zu den Informanten. Wie Williams auf den Gedanken kommt, die Nachricht von Tode Kämpfes sei durch dieselben Informanten übermittelt worden, erschließt sich nicht. Denn diese Informanten der Miliz hätten nun plötzlich definitiv gewußt, daß es sich um Kämpfe handelte, während sie am Morgen nur einen im Ort befindlichen, nicht näher identifizierten Offizier gemeldet hatten. Hatten sie nun vielleicht auch gewußt, wo genau dieser Offizier und auf welche Art er umgekommen war? Und das alles am Morgen als Zivilisten und später bei der Besprechung in ihrer Uniform? Oder waren es gar verschiedene Personen gewesen? Hier wird nach Meinung des Verfassers mit zu vielen Bällen jongliert. Diekmann jedenfalls meldete abends in Limoges, er habe Kämpfe nicht gefunden, muß folglich nach ihm im Ort gesucht haben. Dieser dramatische Wechsel des Einsatzzieles, den Williams als in Saint-Junien stattfindend konstatiert, kann in dieser Form nicht überzeugen. Diekmann hätte sich damit auch über eine Bestimmung hinweggesetzt, gemäß der ausschließlich ein Divisionskommandeur befugt war, Repressalmaßnahmen gegen ein gesamtes Dorf und seine Bevölkerung anzuordnen. Daß dann aber im laufenden Einsatz Diekmann ganz offensichtlich genau diese Entscheidung treffen würde und damit zweifelsfrei gegen diese Anordnung verstieß, kann nur aus aus einem Grund heraus geschehen sein: er muß im Dorf einen Anlaß für diese Entscheidung gefunden haben, wobei noch ein verstärkendes Element in seiner Enttäuschung darüber mitgewirkt haben dürfte, daß er seinen Freund Kämpfe nicht hatte finden können. Es sei daran erinnert: Diekmann kam ins Dorf mit der bestimmten Information, daß hier der Maquis sitze. Alles, was er an Äußerungen und im Verhalten der Dorfbewohner bzw. des Bürgermeisters erlebte, dürfte er unter dieser Voraussetzung bewertet haben. Man hat es wohl mit einem Aufschaukeln seiner Erregung zu tun, mit der er bereits im Dorf eintraf, und die sich dann an irgendwelchen im Dorf entdeckten Indizien festmachte, entlud und zu einem Entschluß führte, der in keiner Weise zu rechtfertigen war.

What I am claiming is that by midday Diekmann believed Kämpfe to be dead and remember, he had only to believe this to be true; proof was not an issue. I am convinced that there was no way that he would have attacked Oradour in the way that he did if he had thought Kämpfe still alive, instead he would have taken hostages against his release as per his original orders from Stadler. It is important to remember that due to the lack of effective communications, Diekmann could not speak to Stadler and exchange the latest news. If they had been able to talk easily, possibly events would have turned out differently, see: Chapter 6.

[Ich behaupte, daß Diekmann mittags glaubte, Kämpfe sei tot. Wohlgemerkt, es reichte, dies anzunehmen; ein Beweis war nicht nötig. Ich bin überzeugt, daß er Oradour niemals so angegriffen hätte, wenn er Kämpfe noch am Leben geglaubt hätte, sondern hätte, wie von Stadler befohlen, Geiseln genommen, um dessen Freilassung zu erzwingen. Es ist wichtig zu bedenken, daß Diekmann aufgrund mangelnder Kommunikationsmöglichkeiten nicht mit Stadler sprechen und die neuesten Informationen austauschen konnte. Hätten sie sich problemlos verständigen können, wären die Ereignisse möglicherweise anders verlaufen (siehe Kapitel 6).]

Wie der Verfasser auch, stellt Williams hier heraus, daß es nur darauf ankam, was Diekmann zu wissen glaubte, was viele, die über die Ereignisse nachdenken, vernachlässigen oder erst gar nicht wahrnehmen. Unverständlich dann aber der Satz über Diekmanns Vorgehen. Es muß Williams bekannt sein, daß Diekmann zunächst gemäß erhaltenem Befehl vorging. Das Übergehen dieses Faktums ist ein Verstoß gegen eine objektive Beschreibung der Vorgänge. Richtig ist sein Hinweis zur Unmöglichkeit einer Kontaktaufnahme mit Limoges per Funk. Kaum überzeugend allerdings der eklatante Kontrast zwischen der nicht funktionierenden Funkverbindung, mit der die neuesten Information hätten ausgetauscht werden können und der von Diekmann angeblich bereits in Saint-Junien gefällten Entscheidung der Vernichtung des gesamten Dorfes, für die er keine Zeit durch eine zweite Fahrt nach Limoges verlieren wollte. Hier geht wieder einiges durcheinander. Williams macht den Fehler, nicht mehrgleisig zu denken. Er fokussiert sich allein auf Kämpfe und Diekmanns angebliches Vergeltungsbedürfnis. Er negiert, daß Stadler selbst einen Parlamentär in die Gegend ostwärts von Limoges geschickt hatte, um einen Kontakt mit den Entführern herzustellen und die Freilassung Kämpfes zu erreichen. Diekmann hat dies mit Sicherheit in Limoges erfahren, und er hätte niemals gewagt oder es nicht für seine Pflicht gehalten, Stadler nicht sofort von dem ihm angeblich von den Milizionären mitgeteilten Tod Kämpfes in Kenntnis zu setzen. Die Eile, die er lt. Williams hatte, nach Oradour zu kommen, um seine beschlossene Repressalie durchzuführen, ist eine Fiktion des britischen Autors. Die Tragweite dieser Entscheidung, so sie denn tatsächlich gefallen war, hätte ihn dringend veranlassen müssen, sich zuvor abzusichern. Daß er dies nicht tat, ist ein Indiz dafür, daß diese Entscheidung in dieser Form keineswegs gefallen war, sondern erst im Dorf selbst Gestalt annahm - und das aus anderen Gründen. So jedenfalls die Überzeugung des Verfassers, die bereits weiter oben schon einmal ausgesprochen wurde.

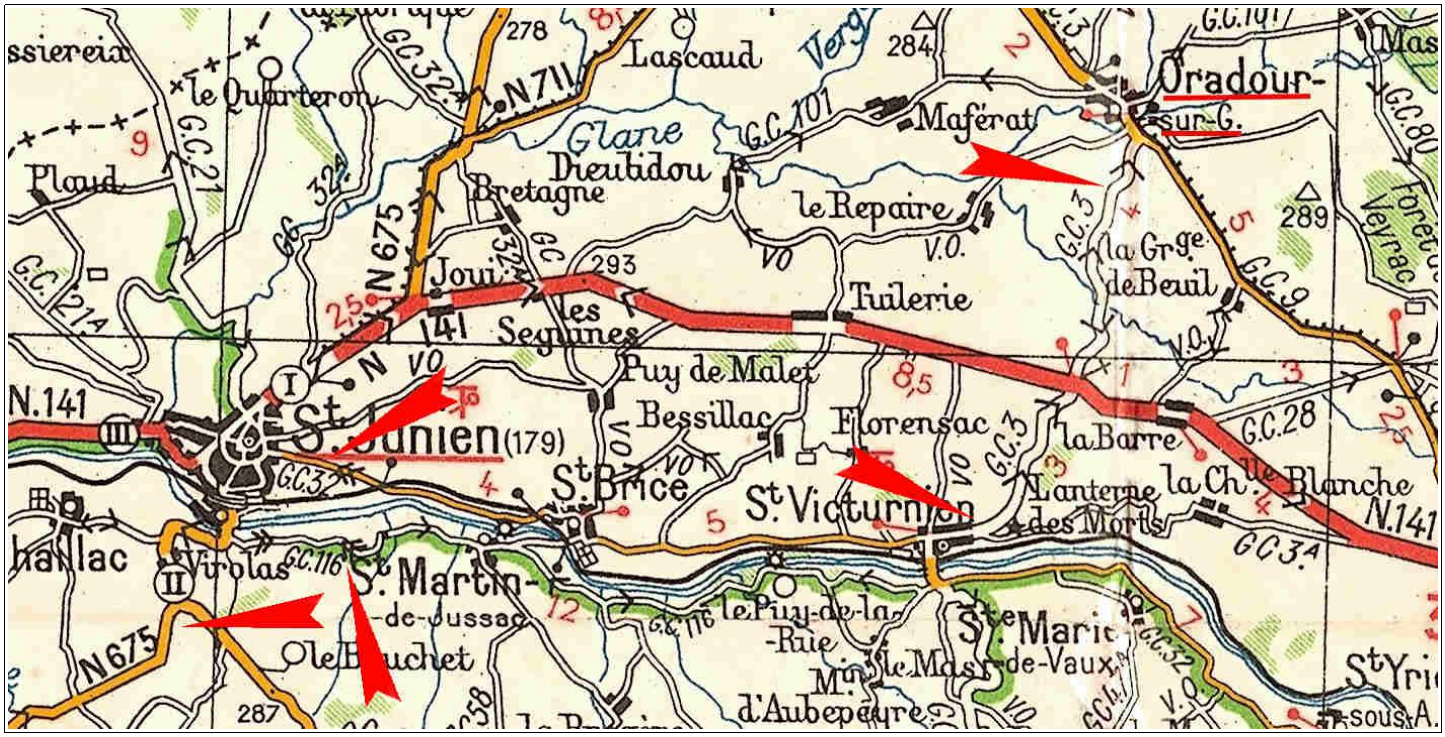
About 120 men of Kahn's 3rd Company, plus another 30 or so that came with Diekmann, were ordered to get ready for the mission to Oradour and piled into their vehicles for the ride from St. Junien. They took their normal weapons with them and something to make the asphyxiating device used in the church (believed to be smoke-screen projectiles). They set off at around 13:30 on the D675, heading south, until they crossed the river Vienne, when they swung east towards the hamlet of St. Victurnien on the D32. They then headed north crossing the main N141 until they reached the outlying farms to the south of Oradour-sur-Glane, see: map. This precise journey is not possible today, due to modifications to the N141 during 1998, making it impossible to cross over it, as did the SS in 1944.

[Etwa 120 Mann von Kahns 3. Kompanie, zuzüglich etwa 30 weiterer, die Diekmann begleitet hatten, erhielten den Befehl, sich für den Einsatz in Oradour bereitzumachen und bestiegen ihre Fahrzeuge für die Fahrt von Saint-Junien aus. Sie führten ihre üblichen Waffen und Material zur Herstellung der in der Kirche verwendeten Erstickungsvorrichtung mit sich (vermutlich Nebelgranaten). Gegen 13:30 Uhr brachen sie auf der D675 in Richtung Süden auf, bis sie die Vienne überquerten. Dort bogen

sie nach Osten in Richtung des Weilers Saint-Victurnien auf der D32 ab. Anschließend fuhren sie nach Norden und überquerten die Nationalstraße N141, bis sie die abgelegenen Bauernhöfe südlich von Oradour-sur-Glane erreichten (siehe Karte). Diese genaue Route ist heute nicht mehr möglich, da die N141 1998 umgebaut wurde und daher nicht mehr überquert werden kann, wie es die SS 1944 tat.]

Hier findet sich ein weiterer Beweis für die Denkweise von Williams. Neben den „üblichen Waffen" imagniniert er die Mitführung von „Nebelhandgranaten", die für die Herstellung der „Erstickungsvorrichtung" dienen sollen. Nun könnte es durchaus so gewesen sein, daß Nebelhandgranaten zum Bestand der Kompanie gehörten. Ob sie aber damals tatsächlich zur Verfügung standen, ist ungewiß. Aber das ist nicht allein der Punkt. Deutlich wird der Bezug auf die offizielle Geschichte, die Williams hier anspricht: die Aussage von Madame Rouffanche über eine Kiste, die in die Kirche gebracht worden sein soll und aus der nach einer Weile erstickender Qualm entwichen sei - der Vorbote des geplanten Massakers an den Frauen und Kindern an diesem Ort. Williams ist also von folgendem überzeugt, sonst könnte es es nicht so formuliert haben: Diekmann wußte nach der Besprechung in Saint-Junien, daß es im Ort eine Kirche gab. Das hatten ihm mutmaßlich wieder die Milizionäre mitgeteilt. Diese Information brachte ihn zu einem besonderen Teil seines Vernichtungsplans. Alle Frauen und Kinder sollten in diese Kirche gebracht werden, um dort mittels des Nebels aus den Granaten erstickt zu werden. Folglich trug er dafür Sorge, daß genügend dieser Granaten mitgenommen wurden. Um die weiteren bekanntgewordenen Aspekte der Planung Diekmanns kümmert sich Williams hingegen nicht mehr. Der Sprengstoff, der ja ebenfalls hätte mitgeführt werden müssen, ist ihm kein Wort wert. Auch von irgendwelchen brandbeschleunigenden Substanzen, die Diekmann vielleicht hätte einsetzen lassen, ist nicht die Rede. Auf jeden Fall hätte die Aktion, so wie sie von Williams imagniert wird, ein ganzes Arsenal von Mitteln erfordert, die zur Verfügung hätten stehen müssen, und um deren Bereitstellung von Beginn an sich Diekmann auch hätte kümmern müssen.

Zur angegeben Route ist eine Korrektur anzumelden. Ob Williams für seine Angaben eine originale Michelin-Karte des Jahres 1940 benutzen konnte, ist nicht bekannt. Dem Verfasser liegt eine solche vor, aus der der entsprechende Ausschnitt eingefügt wird . . .



Die roten Pfeile markieren Williams' Angaben. Wenn die Kolonne tätsächlich auf der N675 nach Süden gefahren wäre. hätte sie nach Überquerung der Vienne nicht die D32 - damals G.C.32 benannt - nehmen können, sondern die G.C.116. Auf dieser Straße hätte sowohl in St.Brice, als auch in St.Victurnien die Möglichkeit bestanden, den Fluß erneut nach Norden zu überqueren. In St.Victurnien hätte die Kolonne dann die G.C.3 genommen, die N141 überquert und wäre dann auf derselben Straße weiter bis zu deren Einmündung in die G.C.9 gefahren, jener Straße, die nach und durch Oradour-sur-Glane führte.

This somewhat circuitous route seems to have been used so as to disguise their true objective to any potential Resistance observers watching them leave. But and it is a fascinating but; the road that they left St. Junien on, eventually arrives at Oradour-sur-Vayres. It was later to be claimed by members of the Resistance that a mistake was made and that Oradour-sur-Vayres should have been the target rather than Oradour-sur-Glane.

[Diese etwas verschlungene Route scheint dazu gedient zu haben, ihr wahres Ziel vor potenziellen Beobachtern der Résistance zu verbergen. Doch - und das ist ein faszinierendes Aber - die Straße, auf der sie Saint-Junien verließen, führt schließlich nach Oradour-sur-Vayres. Später behaupteten Mitglieder der Résistance, es sei ein Irrtum unterlaufen und Oradour-sur-Vayres hätte das eigentliche Ziel sein sollen, nicht Oradour-sur-Glane.]

Woher Williams weiß, daß die angeblich gewählte Route, die die Kolonne in Richtung Oradour nahm - inklusive des Umwegs, der die Späher des Maquis über das Ziel der Kolonne täuschen sollte -, ist nicht bekannt. Diese Information dürfte er allein aus dem Schriftgut ehemaliger Angehöriger der Résistance haben, die sich dann gar nicht hatten täuschen lassen. Doch blieb es allein bei der Erkenntnis; denn irgendein Eingriff des Maquis in den Gang der Ereignisse ist nie vermeldet worden. Dieser angebliche Umweg bietet Williams aber Gelegenheit, die bekannte und schon 1944 von deutscher Seite zurückgewiesene Geschichte vom verwechselten Oradour noch einmal aufzutischen. Was dabei nicht gesagt wird, ist der eigentliche Hintergrund für die Nennung des Ortes Oradour-sur-Vayres. Dieser hatte, bei stets betontem Gegensatz zu Oradour-sur-Glane - einen richtigen Maquis, der auch weithin berühmt für seine Leistungen war.

Whilst they were on the minor roads after crossing the N141, the column halted and briefing papers were distributed to the officers and NCO's. It was during this halt that Untersturmführer Heinz Barth was remembered as saying, *"today you will see blood flow"* and *"we will see what the Alsatians are made of"*. The implication was clear; Barth was in no doubt as to what was to happen, nor had there been any mention of a rescue mission, or a search for the

missing Kämpfe. A somewhat sober point being that Barth did not seem upset, or in anyway depressed at what was to follow. Judging by his remarks in fact, he seemed almost jubilant. For what happened after the halt see: Chapter 2, 10th of June 1944 and also the transcript of Barth's 1983 trial in East Berlin.

[Nachdem die Kolonne die N141 überquert hatte und sich auf den Nebenstraßen befand, hielt sie an, und Offiziere und Unteroffiziere erhielten Paiere zur Lage. Während dieses Halts soll Untersturmführer Heinz Barth gesagt haben: ***„Heute werdet ihr Blut fließen sehen“*** und ***„Wir werden sehen, was in den Elsässern steckt.“*** Die Andeutung war eindeutig; Barth wußte genau, was geschehen würde, und es war weder eine Rettungsaktion noch eine Suche nach dem vermißten Kämpfe erwähnt worden. Bemerkenswert ist, daß Barth weder beunruhigt noch in irgendeiner Weise deprimiert über das Kommende wirkte. Seinen Äußerungen zufolge schien er sogar fast triumphierend. Was nach dem Halt geschah, ist in Kapitel 2, 10. Juni 1944, sowie im Protokoll von Barths Prozess 1983 in Ostberlin beschrieben.]

Die Nebenstraßen sind genau <u>eine</u>, die D3 (damals G.C.3), die direkt zur Straße zwischen Oradour und Limoges führt, der D9 (damals G.C.9). Dort hielt die Kolonne in der Nähe des Weilers Bellevue an. Dort wurden von einer französischen Zeugin bemerkt, wie irgendwelche Papiere verteilt wurden. Kein Soldat erinnerte sich später daran. Daß aber Informationen über das weitere Vorgehen der einzelnen Gruppen in irgendeiner Form gegeben wurden, ist mit Sicherheit anzunehmen. Dort sollen auch die ominösen Worte von Barth gefallen sein, an die sich später ebenfalls kaum mehr jemand erinnerte. Daß der Einsatzauftrag, die Suche nach Kämpfe, nicht erwähnt worden sei, ist eine Falschinformation von Williams. Er kann sich nur vertrauensvoll auf eine solche Behauptung in der einschlägigen Literatur verlassen haben, ohne dies nachgeprüft zu haben.[7] Die Bemerkung zu Barths Stimmung ist besonders auffällig, da keine zeitgenössischen Quellen dazu vorliegen. Sie wirkt aber in der Diktion wie die Übernahme irgendwelcher wertenden Worte, die beim Ost-Berliner Prozeß gefallen sein könnten, auf den Williams selbst auch hinweist..

Diekmann was travelling in his car with a driver. It was observed that he had a radio transmitter/receiver and seemed to be using it throughout the journey. Given that radio communication with Limoges was not possible either from St. Junien or from Oradour and that this would have been a relatively low-powered set, I can only think that he was talking to his Battalion headquarters in St. Junien. The subject of these conversations must remain speculative, but I should be surprised if they did not concern Kämpfe.

[Diekmann fuhr mit einem Fahrer in seinem Auto. Es wurde beobachtet, daß er ein Funkgerät bei sich hatte und dieses offenbar während der gesamten Fahrt benutzte. Da weder von Saint-Junien noch von Oradour aus eine Funkverbindung nach Limoges möglich war und es sich um ein relativ leistungsschwaches Gerät gehandelt haben dürfte, kann ich nur annehmen, daß er mit seinem Bataillonsstab in Saint-Junien sprach. Der Inhalt dieser Gespräche bleibt spekulativ, aber es würde mich überraschen, wenn sie nicht Kämpfe betrafen.]

Daß Diekmann „in seinem Wagen“ gefahren sei, ist eine verbreitete Behauptung, die wenig glaubwürdig ist. Kommandeure ließen sich zu jener Zeit, schon allein aus Sicherheitsgründen, in den wenn auch nur schwach gepanzerten SPW befördern. Überdies gab es dazu einen entsprechenden Befehl. Diekmanns Befehls-SPW dürfte das gewählte Transportmittel gewesen sein, zumal dieser auch Funk hatte. Doch woher Williams weiß, daß Diekmann „in seinem Auto“ ein Funkgerät hatte, ist ein Rätsel. Er muß hier auf eine jener Fantasieerzählungen zurückgegriffen haben, die in der Sache kursieren.[8] Daß er dann seine eigene Fantasie mobilisiert und spekuliert, Diekmann habe das Gerät „während der gesamten Fahrt“ benutzt und wahrscheinlich mit seinem Stab in Saint-Junien in Kontakt gestanden, ist das bemerkenswerte Ergebnis einer solchen „Beweisführung“. Weiteres braucht zu diesem Aspekt <u>nicht mehr</u> gesagt zu werden. Damit schließt Williams seine persönliche Einschätzung ab und wendet sich den Erklärungsversuchen anderer Autoren zu . . .

Other Authors Explanations

[Erklärungen anderer Autoren]

Many different people have written about Oradour and their explanations have fallen into one of three broad groups. Firstly, those attempts to justify or mitigate the action of the Germans. Secondly, those trying to deflect any blame away from the activities of the French Resistance. Thirdly, those independent and hopefully impartial historians who have put forward their own explanations of what happened and why (note that impartial does not necessarily mean accurate). Thankfully this case is no small echo of the Holocaust deniers who have in the past sought to evade the horror of responsibility by saying that the event either did not occur at all, or that all the Jews had died of typhus.

[Viele verschiedene Autoren haben über Oradour geschrieben, und ihre Erklärungen lassen sich grob in drei Gruppen einteilen. Erstens jene, die versuchen, das Vorgehen der Deutschen zu rechtfertigen oder zu beschönigen. Zweitens jene, die die Verantwortung von den Aktivitäten der französischen Résistance ablenken wollen. Drittens jene unabhängigen und hoffentlich unparteiischen Historiker, die ihre eigenen Erklärungen zum Geschehen und dessen Hintergründen vorgelegt haben (wobei unparteiisch nicht zwangsläufig korrekt bedeutet). Glücklicherweise ist dieser Fall kein kleiner Widerhall der Holocaust-Leugner, die in der Vergangenheit versucht haben, sich des Schreckens der Verantwortung zu entziehen, indem sie behaupteten, das Ereignis habe entweder gar nicht stattgefunden oder alle Juden seien an Typhus gestorben.]

Williams trägt hier einen Vergleich vor, den er besser nicht gezogen hätte. Streng bei der Sache zu bleiben ist fruchtbarer, als wackelige Assoziationen zu bemühen. Aber er meinte wohl, eine Art Einstieg in die entsprechende Gedankenwelt bieten zu müssen, indem er, ohne diesen Autor beim Namen zu nennen - es ist Vincent Reynouard - auf dessen unselige Überzeugungen über die Vernichtung der Juden anspielen zu sollen.

<u>First Group:</u> This section contains the explanations offered by the SS excusers; those people who wish to show that although the SS did indeed carry out the attack they were either justified, or at least could be excused for what happened. This excusal, or mitigation is always said to be due to the activities of the French Resistance.

---

7) Nicolas Mengus hat im Rahmen seiner Arbeit über die ***malgé-nous*** eine Übersicht jener elsässischen Soldaten erstellt, die in Aussagen auf den Einsatzauftrag „Suche und Befreiung von Major Kämpfe” hingewiesen haben, Sie hörten dies gleich zu Anfang, unterwegs oder auch erst nach dem Ende des Einsatzes. Von den 14 Soldaten erinnerten sich 9 in dieser Weise - eine Zahl, die Gewicht hat. Zudem weist sogar der Staatsanwalt beim Prozeß in Bordeaux 1953 auf diesen Auftrag hin, indem er die Aussage von Geoges Boos aus dem Jahre 1947 der Länge nach zitiert, was Williams nicht zu wissen scheint. Ein gravierender Mangel!

8) Eine andere solche Information eines „kundigen Autors” ist die, daß Diekmann in einem Citroën 2CV gefahren sei, ein PKW, der erst 1948 zum ersten Male vorgestellt und dann verfügbar wurde.

Erste Gruppe: Dieser Abschnitt enthält die Erklärungen derjenigen, die die SS entschuldigen; jene Personen, die darzulegen wünschen, daß die SS den Angriff zwar tatsächlich durchgeführt hat, sie aber entweder gerechtfertigt handelte oder zumindest für das Geschehene entschuldigt werden konnte. Diese Entschuldigung bzw. Milderung wird stets auf die Aktivitäten der französischen Résistance zurückgeführt.

All of the explanations from this first group take as a basic premise the story that Diekmann did go to see Stadler before he went to Oradour and that he was ordered to take hostages if Kämpfe was not to be found. On his arrival in the village he is supposed to have found the bodies (number unstated) of *"executed German soldiers"* (no names, numbers of bodies, or units mentioned) and/or a burnt-out ambulance on the outskirts, containing the bodies of the crew (again no unit details, or details of where they were travelling from, or to).

[Alle Erklärungen dieser ersten Gruppe gehen von der Grundannahme aus, daß Diekmann Stadler vor seinem Marsch nach Oradour aufgesucht und den Befehl erhalten habe, Geiseln zu nehmen, falls Kämpfe nicht gefunden würde. Bei seiner Ankunft im Dorf soll er die Leichen (Anzahl unbekannt) „exekutierter deutscher Soldaten" (ohne Namen, Leichenzahlen oder Angaben zu Einheiten) und/oder ein ausgebranntes Sanitätsfahrzeug am Dorfrand gefunden haben, in dem sich die Leichen der Besatzung befanden (auch hier fehlen Angaben zu Einheit oder Herkunfts- und Zielort).]

Von welchen anderen Voraussetzungen sollten diese Autoren sonst ausgehen, als jener, die allein verfügbar ist? Ein merwürdiger Satz, den Williams hier formuliert. Danach tritt das Chaos ein, weil Williams kurz das referiert, was Herbert Taege aus verschiedenen Quellen zusammengetragen hatte. Was Diekmann am Abend in Limoges meldete, geht dabei verloren, und es entsteht der Eindruck, dies sei der Inhalt von Diekmanns Schilderung gewesen.[9]

However, read Kahn's statement, especially the part where he mentions passing, *"a toppled truck lying in the ditch that was considerably damaged by gunfire. About the vehicle, lay corpses, approximately 8 - 10 persons, who had been partly burned".*

[Lesen Sie jedoch Kahns Aussage, insbesondere den Teil, in dem er erwähnt, daß er an einem „umgestürzten Lastwagen" vorbeigefahren sei, ***„der im Graben lag und durch Schüsse erheblich beschädigt war. Um das Fahrzeug herum lagen Leichen, etwa 8 bis 10 Personen, die teilweise verbrannt waren"***.]

Hier greift Williams auf Kahns Aussage von 1962 zurück. Der Verfasser ist - mit Herbert Taege - der Ansicht, daß jene im Gesamtzusammenhang dieser Aussage seltsam querstehende Beobachtung Kahns ein wichtiges Indiz ist. Es wird auch im weiteren nicht deutlich, ob Williams diese Aussage Kahns als wahr einschätzt.

This 'evidence' of Resistance activity was said to be sufficient to convince Diekmann of the guilt of all the men-folk of the village, who were in consequence shot. There were hidden arms and explosives in nearly every house. The deaths of the women and children were a regrettable accident caused by flames from the burning houses (set alight by the troops after the death of the men, or as a result of an accident) spreading to the church where hidden ammunition and explosives detonated, or were set off by members of the Resistance for reasons unclear.

[Diese „Beweis" für die Aktivitäten des Widerstands soll Diekmann von der Schuld aller Männer des Dorfes überzeugt haben, die daraufhin erschossen wurden. In fast jedem Haus wurden Waffen und Sprengstoff versteckt. Der Tod der Frauen und Kinder war ein bedauerlicher Unfall, verursacht durch Flammen aus den brennenden Häusern (die entweder von den Truppen nach dem Tod der Männer in Brand gesetzt wurden oder durch einen Unfall), die auf die Kirche übergriffen, wo versteckte Munition und Sprengstoff detonierten oder aus ungeklärten Gründen von Mitgliedern des Widerstands gezündet wurden.]

Auch hier verkürzt Williams, so daß man eine eindimensionale Darstellung eines den wenigen Quellen so nicht ablesbaren Vorgangs erhält. Überdies bleibt er nebulös mit der Formulierung, Kahns Erwähnung jenes LKW solle „Diekmann von der Schuld der Männer des Dorfes überzeugt haben." Nirgendwo ist genau dieser Zusammenhang in irgendeiner Aussage belegt, wohl aber liegt er nahe.

In order to give credence to the above, then one must provide answers to all the following points:

[Um dem oben Gesagten Glaubwürdigkeit zu verleihen, müssen alle folgenden Punkte beantwortet werden:]

1) There were in total about 80 survivors from Oradour on 10th June, none of who mention any bodies of *"executed German soldiers"*, or the presence of an ambulance. (The figure of 80 includes all persons, some of whom were working away from the village that day, not just those who escaped from the Laudy barn and other places). Otto Kahn in his statement of 1962 specifically states that he did not see *"executed German soldiers"* or a burned out ambulance at any time near Oradour. In fact he does quite specifically state that if he had seen such sights, then he would not have raised any objections to the attack.

[1.) Am 10. Juni gab es in Oradour insgesamt etwa 80 Überlebende. Keiner von ihnen erwähnte Leichen „hingerichteter deutscher Soldaten" oder die Anwesenheit eines Sanitätsfahrzeugs. (Die Zahl von 80 umfaßt alle Personen, darunter auch einige, die an diesem Tag außerhalb des Dorfes arbeiteten, nicht nur diejenigen, die aus der Scheune Laudy und anderen Orten geflohen waren.) Otto Kahn erklärte in seiner Aussage von 1962 ausdrücklich, er habe zu keiner Zeit in der Nähe von Oradour „hingerichtete deutsche Soldaten" oder einen ausgebrannten Krankenwagen gesehen. Er gab sogar ausdrücklich an, daß er, hätte er solche Anblicke gesehen, keine Einwände gegen den Angriff erhoben hätte.]

Williams setzt nun mit einer minutiösen Kritik der oben kurz angerissenen, angeblichen Fakten ein. Hier zeigt sich leider gelegentlich seine unvollständige Kenntnis der Quellen und die dadurch bedingte Unfähigkeit, Kahns Aussage in dessen persönlichen Kontext von 1962 zu stellen. Er geht über Kahns erste Beobachtung eines LKW hinweg, indem er dessen in der Tat später in derselben Aussage formuliertes Bekenntnis, er habe keinerlei hingerichtete deutsche Soldaten gesehen, als faktische Wahrheit einschätzt.[10] ***Für Williams besteht auch kein Anlaß darüber nachzudenken, wie Kahns ebenfalls merkwürdiges Bekenntnis zu einer Repressalie einzuschätzen sein könnte. Man bedenke: Kahn hat keine ermordeten Soldaten oder einen vernichteten Sanitätstransport gesehen. Nur im Vorbeifahren sah er vor Oradour einen im Graben liegenden LKW mit teils verbrannten Leichen, die darumherum lagen. Hätte er ermordete Soldaten oder einen Sanitätstransport gesehen, hätte er keinen Einwand gegen das erhoben, was Diekmann tatsächlich dann im Dorf befohlen***

---

9) Was exakt überliefert wurde, hat der Verfasser in einem Text zusammengetragen. Siehe oben Anmerkung 3.

10) Wie es zu diesem Widerspruch in Kahns Aussage gekommen sein dürfte, hat der Verfasser in Haupttext zu Teil IIIb ***Die Offiziere*** dargelegt. Siehe dort S.15, ***Kahns Dilemma*** , S.16, ***Kahns verwuderliche Aussage*** und S.22, ***Eine rätselhafte Aussage***.

und hatte ausführen lassen. Williams hat mit dieser Argumentation Kahns keinerlei Probleme, hält sogar Kahns Nachsatz für einen schlagenden Beweis dafür, daß dieser tatsächlich nichts dergleichen gesehen habe. Daß Kahn dabei auf die Aussage eines anderen Zeugen reagiert, die ihm der Staatsanwalt vorhält, in der von einer weitaus dramatischeren Szenerie die Rede ist, weiß Williams offensichtlich nicht (vgl. Anm.10).

2) None of the 21 men on trial for their lives in Bordeaux 1953 or subsequently Barth in 1983 mention actually finding *"executed German soldiers"*. Or even of having been told about such an incident by their officers before they got to Oradour. If true, I would have thought that this story would have been given to the men in advance, so as to steady their nerve and provide some motivation through feelings of anger.

[2.) Keiner der 21 Männer, die 1953 in Bordeaux oder später Barth 1983 wegen Mordes angeklagt waren, erwähnte, tatsächlich „hingerichtete deutsche Soldaten" gefunden zu haben. Auch erwähnte keiner, von seinen Offizieren vor ihrer Ankunft in Oradour von einem solchen Vorfall erfahren zu haben. Wäre dies der Fall, hätte ich erwartet, daß man den Männern diese Geschichte im voraus erzählt hätte, um ihre Nerven zu stärken und ihnen durch ihre Wut einen Ansporn zu geben.]

Williams hat Recht mit dem, was er über die Aussagen der späterhin angeklagten Soldaten feststellt. Seine geradlinige Schlußfolgerung daraus ist allerdings eher von Naivität diktiert. Aber selbst wenn die Geschichte mit den ermordeten Soldaten nur ein nachträgliches Gerücht gewesen wäre - wobei es sich um einen Vorfall hätte handeln können, der durch Weitererzählen zu zwei Vorfällen wurde, dem der ermordeten Soldaten und dem des massakrierten Sanitätstransports - wundert man sich über Williams' Erwartung, irgendwelche Offiziere hätten den Soldaten „im voraus" davon erzählen müssen, damit diese für den Einsatz in die ‚richtige Stimmung' geraten würden. Offenbar ist Williams nicht aufgefallen, daß diese „hingerichteten deutschen Soldaten", wenn überhaupt, erst entdeckt worden sein sollen, als man vor oder in Oradour angekommen war.

3) There are no records that I am aware of from German army units showing such causalities as mentioned above.

[3.) Mir sind keine Aufzeichnungen deutscher Armeeeinheiten bekannt, die derartige Verluste wie oben erwähnt belegen.]

Wo hat Williams solche Verluste in irgendwelchen Dokumenten gesucht und nicht gefunden? Nicht vorhandene Dokumente dazu sind kein wirklicher Beweis für nicht existierende Verluste. Aber bleiben wir bei der Annahme einer exakten deutschen Buchführung in der Sache und unter den damals waltenden Umständen. Dann hätte Williams verschwiegen, daß Herbert Taege eine Verlustliste des Ersatzlazaretts in L'Isle-Jourdain in Sachen Sanitätstransport von der Deutschen Dienststelle in Berlin erhalten hat, die etwas Licht in die Angelegenheit gebracht haben könnte.

4) Diekmann himself never mentioned either finding the bodies of *"executed German soldiers"* or a burnt out ambulance when he first reported to Stadler in the afternoon of 10th June. According to Otto Weidinger these 'facts' only came to light later before the Divisional Court in Normandy shortly before Diekmann's death and later still from the papers and tapes of Lammerding's estate.

[4.) Diekmann selbst erwähnte weder den Fund der Leichen „hingerichteter deutscher Soldaten" noch einen ausgebrannten Krankenwagen, als er sich am Nachmittag des 10. Juni erstmals bei Stadler meldete. Laut Otto Weidinger kamen diese „Fakten" erst später vor dem Divisionsgericht in der Normandie kurz vor Diekmanns Tod und noch später durch die Unterlagen und Tonbandaufnahmen aus Lammerdings Nachlaß ans Licht.]

Hier hat Williams sowohl Weidinger als auch Taege gelesen und wiedergegeben. Was er von diesen Fakten hält, deutet er durch die Anführungszeichen an. Ob er in der Lage wäre, dazu sachliche Gegenargumente vorzulegen, bleibt im Dunkeln.

5) If the men of Oradour were indeed all judged equally guilty and worthy of death and the deaths of the women and children in the church were an unfortunate accident, why were some women and children killed with the men in the barns?

[5.) Wenn die Männer von Oradour tatsächlich alle gleichermaßen für schuldig befunden wurden und den Tod verdienten und der Tod der Frauen und Kinder in der Kirche ein unglücklicher Unfall war, warum wurden dann einige Frauen und Kinder zusammen mit den Männern in den Scheunen getötet?]

Williams bezieht sich hier auf einen Eintrag im Bericht des Dr. Bapt, der für die Exhumierung und Identifizierung der aufgefundenen Opfer offiziell zuständig war. Er notiert in Punkt 4 seines Berichts: „...Scheune von Monsieur Bouchoule ... : Verkohlte Überreste und Gebeine von Männern, Frauen und Kindern..."***, und in Punkt 14 nochmals:*** „Weinlager von Monsieur Denis: „...Verkohlte Gebeine und Überreste von Frauen und Männern." ***Ferner erinnerte sich einer der in Bordeaux angeklagten Soldaten, der Grenadier Fritz Pfeufer, bei der Exekution in der Garage Poutaraud/Remise Beaulieu auch auf Frauen geschossen zu haben. Was es damit im einzelnen auf sich hatte ist nicht mehr zu rekonstruieren. Jedenfalls steht die Vereinzelung solcher Funde im Kontrast zur Tatsache des Massenmordes in der Kirche ausschließlich an Frauen und Kindern. Es muß nicht in jedem Falle so gewesen sein, daß jene Opfer tatsächlich zusammen mit der Gruppe der Männer an jenem Ort getötet wurden, da nicht im einzelnen klar ist, was noch durch die am Sonntag und Montag im Ort tätigen Kommandos von SS-Soldaten vorgenommen wurde, ob also nicht wenige Leichen von Frauen oder auch Kindern, die aus nicht mehr zu rekonstruierenden Gründen nicht in der Kirche waren, nachträglich zu den Leichen der in jenen Scheuen erschossenen Männer gelegt wurden.***

6) If the church had indeed accidentally caught fire and burned down, killing the women and children, why was Madame Rouffanche shot (5 times) when she managed to escape from it through a window? Why were Madame Henriette Joyeux (née Hyvernaud) and her 7-month-old son René killed? Both these bodies were found close to the church and being identifiable had death certificates issued, making them 2 out of only 52 who could be formally identified.

[6.) Wenn die Kirche tatsächlich versehentlich Feuer fing und niedergebrannte, wobei die Frauen und Kinder ums Leben kamen, warum wurde Madame Rouffanche (fünfmal) angeschossen, als sie durch ein Fenster fliehen konnte? Warum wurden Madame Henriette Joyeux (geb. Hyvernaud) und ihr sieben Monate alter Sohn René getötet? Beide Leichen wurden in der Nähe der Kirche gefunden, und da sie identifiziert werden konnten, wurden ihnen Sterbeurkunden ausgestellt. Sie gehören damit zu den nur 52 Personen, die formell identifiziert werden konnten.]

Berechtigte Fragen, die Williams hier stellt, allerdings basierend allein auf der offiziellen Darstellung der Vorgänge. Wenn man von der absichtlichen Tötung der Frauen und Kinder ausgeht - was der Verfasser tut -, so verliert die Frage ihren Sinn. Ebenso besteht kein Zusammenhang zwischen einem entweder versehentlichen oder beabsichtigten Brand der Kirche und dem im Innern des Gebäudes stattfindenden Massaker. Zudem liegt die zeitliche Abfolge dieser Ereignisse aller Wahrscheinlichkeit nach nicht so eng beieinander, wie es die

offizielle Erzählung nahezulegen scheint. Was Williams' Hinweis auf Mme. Rouffanche und ihren Sprung aus einem Fenster anbelangt, so ist dazu eine Menge zu sagen. Dies hat der Verfasser in anderen seiner Texte bereits ausgiebig getan. [11)]

7) Otto Weidinger says that he met the *"Maquis chief in the Dordogne Jugie (called, Gao) in Paris in 1969, the latter freely admitted that weapons and ammunition had of course been stashed in all houses in Oradour at that time"* (from: Tulle and Oradour a Franco German Tragedy). This assertion is absolutely denied by all the survivors, but even if it were true and even if this justified killing all the men and setting fire to all the houses and even if the church did burn down accidentally, how do you explain killing 7 month old René Joyeux? René was killed by smashing his head against a wall and his body thrown down the privy by the side of the church. Was this another accident?

[7.) Otto Weidinger berichtet, er habe 1969 in Paris den „Anführer der Maquis in der Dordogne Jugie (genannt GAO) getroffen. Dieser habe freimütig zugegeben, daß zu jener Zeit in allen Häusern von Oradour selbstverständlich Waffen und Munition versteckt gewesen seien" (aus: Tulle und Oradour - Eine deutsch-französische Tragödie). Diese Behauptung wird von allen Überlebenden entschieden zurückgewiesen. Doch selbst wenn sie wahr wäre und dies die Tötung aller Männer und die Brandstiftung an allen Häusern rechtfertigen würde, und selbst wenn die Kirche versehentlich abgebrannt wäre - wie läßt sich dann der Tod des sieben Monate alten René Joyeux erklären? René wurde getötet, indem man seinen Kopf gegen eine Wand schlug und seinen Körper in die Latrine neben der Kirche warf. War auch dies ein Unfall?]

Soweit der Verfasser gelesen hat, zitiert Weidinger die Angabe jenes ehemaligen hohen Maquisführes René Jugie von der AS in dem Sinne, als dieser sagte, daß in Frankreich damals überhaupt kein Dorf existierte, in dem nicht auch Waffen und Munition gelagert gewesen seien. Es ist also keine konkrete Aussage über das, was es in Oradour gab oder nicht gab, sondern eine allgemeine, auf damalige Erfahrung gestützte Angabe. Daß Williams erneut die Naivität besitzt, die gegenteiligen Angaben von Überlebenden als Gegenbeweis anzuführen, ist zu erwarten. [12)] ***In Sachen Tötung des kleinen René berücksichtigt Williams nicht, daß die gesamten Einzelereignisse keine mechanische Durchführung eines festgelegten Planes waren, sondern daß es grausame Handlungen neben Rettungsaktionen gab, bei denen vor allem jüngeren Personen zur Flucht verholfen oder ihnen der Zutritt ins Dorf verwehrt wurde. Die Frage nach einem*** „Unfall" ***ist hier absichtlich rhetorischer Natur, denn davon kann in den genannten Fällen gar keine Rede sein. Zum Tod des kleinen René bedient sich Williams einer Schilderung, die von dem abweicht, was der elsässische Soldat Paul Graff als mittelbarer Zeuge des Vorfalls darüber vor Gericht berichtete.*** [13)]

8) How have all the escapees from Oradour (about 80 remember) all managed to tell the same story for over 60 years without any cracks appearing in their narrative?

[8.) Wie ist es möglich, daß alle Geflohenen aus Oradour (bedenken Sie etwa 80) seit über 60 Jahren immer wieder dieselbe Geschichte erzählen, ohne daß irgendwelche Widersprüche in ihrer Erzählung auftreten?]

Wie auch immer diese angebliche Einheitlichkeit der Aussagen aussehen mag: ohne Widersprüche ist sie nicht. Williams übergeht die Möglichkeit, die sich allein aufgrund der hohen ‚Explosivität' der Affäre als Grund für eine solche Einheitlichkeit anbietet, eine Möglichkeit, die er selbst in der Sache Kämpfe andeutet: das Schweigen auf der Grundlage einer Art omertà. Williams hat offensichtlich auch die Entwicklungen der letzten Jahre nicht registriert und in seine Überlegungen einbezogen.

9) Why would all the survivors tell such consistent lies? Surely there would be more honour and prestige in being the survivors from an heroic centre of resistance which died in defending the cause of France's freedom, than in being the somewhat pathetic representatives of the innocent dead?

[9.) Warum sollten alle Überlebenden so beharrlich lügen? Wäre es nicht ehrenvoller und prestigeträchtiger, Überlebende eines heldenhaften Zentrums des Widerstands zu sein, das im Kampf für die Freiheit Frankreichs gefallen ist, als die etwas jämmerlichen Vertreter der unschuldigen Toten?]

Ja, warum sollten sie das tun? Aus demselben Grund, aus dem andere auch immer dieselbe Geschichte erzählen, wenn sie sich im Rahmen eines sozialen Verbandes befinden, in den sich ein tonangebendes ‚Narrativ' durchgesetzt hat, egal ob es der Wahrheit entspricht oder aber ‚frisiert' wurde. Wieder scheint die Naivität von Williams durch. Mit einem hat er hier aber Recht: einem Gedanken, den auch der Verfasser aus leicht anderer Perspektive heraus geäußert hat. Durch das Verschweigen der Heldenhaftigkeit eines vielleicht doch stattgefundenen Widerstandes in Oradour zugunsten der alleinigen Herausstellung der Opferrolle ALLER umgekommenen Bewohner, wird jenen ungenannten Helden die in Frankreich übliche Ehre nicht öffentlich erwiesen.

10) If the village was as full of arms, ammunition and explosives, as some have claimed, why was not some use made of them in the defence of Oradour? After all according to Gerlach's statement, the village was a Resistance stronghold full of uniformed fighters.

[10.) Wenn das Dorf tatsächlich so voller Waffen, Munition und Sprengstoff war, wie manche behaupten, warum wurden diese dann nicht zur Verteidigung von Oradour eingesetzt? Schließlich war das Dorf laut Gerlachs Aussage eine Hochburg des Widerstands voller uniformierter Kämpfer.]

Wieder eine Frage, die auf einer zu kurzen Überlegung aufbaut. Es dürfte sicher sein, daß, wenn derlei Dinge in Oradour lagerten, nur wenige davon wußten und auch wissen durften. Nicht jeder also, der den Impetus dazu gehabt hätte, hätte folglich gleich in den nächsten Schuppen gehen können, um sich zu bewaffnen. Die allermeisten der Bewohner waren in doppeltem Sinne wehrlos. Aber dies steht in keinerlei Widerspruch zur Behauptung, im Ort wären Waffen und Munition gelagert worden (vgl. Anm. 12 und den dort angegebenen Text des Verfassers), und es wäre ebenso ein Grund zu verstehen, warum viele der Überlebenden im Brustton der Überzeugung sagen

---

11) Siehe hierzu den Hauptext ***Madame Rouffanche*** im Ordner von Teil IVb (Ordnungsbuchstabe G) und das ***Sonderkapitel Die Fenster der Kirche von Oradour*** im Ordner von Teil IVa (Ordnungsbuchstabe F).

12) Auch hier greift Williams **nicht** auf eine vorliegende Aussage eines Überlebenden zurück, aus der zweifelsfrei hervorgeht, daß in Oradour Munition gelagert worden war. Es handelt sich um die Aussage von Martial Beaubreuil, der hörte, wie noch nach Abzug der Deutschen aus einem Haus, das er aus seinem Versteck an der Glane heraus nicht näher lokalisieren konnte, noch fast bis Mitternacht die Geräusche explodierender Munition kamen. Vgl. hierzu gem. Anm.3 den Text ***Sonderkapitel Befehl und Meldung***, dort S. 15 ff. Daß Williams derlei nicht kennt oder nicht nennt, tut seiner ansonsten so ausgewogenen Darstellung keinen guten Dienst.

13) Graff schilderte, wie ein Kamerad. der Grenadier Pakowski, von der Kirche her zur Brücke kam, wo er und andere Soldaten sich aufhielten. Pakowski habe dann erzählt, daß er soeben eine Frau und ihr Kind in einem Abort an der Kirche mit dem Gewehrkolben erschlagen habe. Diese grausige Geschichte bestätigte sich später, als beide aufgefunden wurden und deren Zustand das widerspiegelte, was Pakowski erzählt hatte.

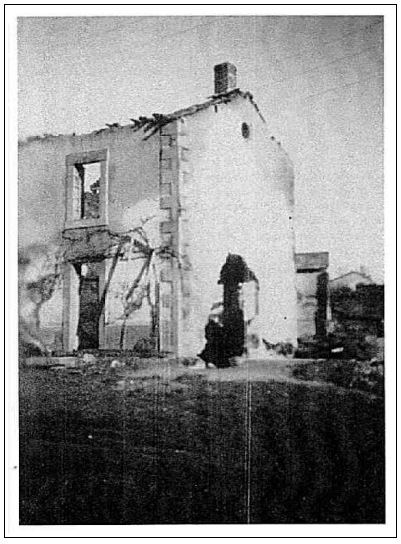
konnten, im Dorf habe es so etwas nicht gegeben. Williams' Hinweis auf das, was Gerlach in Limoges gemeldet hatte, ist einerseits richtig, andererseits dient es seiner Argumentation in keiner Weise, weil nachweislich Gerlachs Angabe auf einem fatalen Irrtum beruhte. Es wäre nur insofern ein Argument, wenn Williams bedenken würde, daß Diekmann mit genau dieser Vorstellung ins Dorf kam, also mindestens alle Männer, die er sah, potentiell für Widerstandskämpfer hielt, weil ihm Kamerad Gerlach dies in Limoges so geschildert hatte. Aber diese Ebene der Durchdringung der komplexen Verhältnisse scheint Williams nicht wahrnehmen zu wollen.

11) I have seen the ruins of Oradour and they show clear evidence of fire damage, but none of blast damage (for example, no walls blown out). If arms ammunition and explosives were hidden in nearly every house as Weidinger claims, this is not what one would expect to see.

[11.) Ich habe die Ruinen von Oradour gesehen, und sie weisen deutliche Spuren von Brandschäden auf, aber keine von Explosionsschäden (beispielsweise keine herausgesprengten Mauern). Wenn, wie Weidinger behauptet, in fast jedem Haus Waffen, Munition und Sprengstoff versteckt gewesen wären, wäre dies nicht das, was man erwarten würde.]

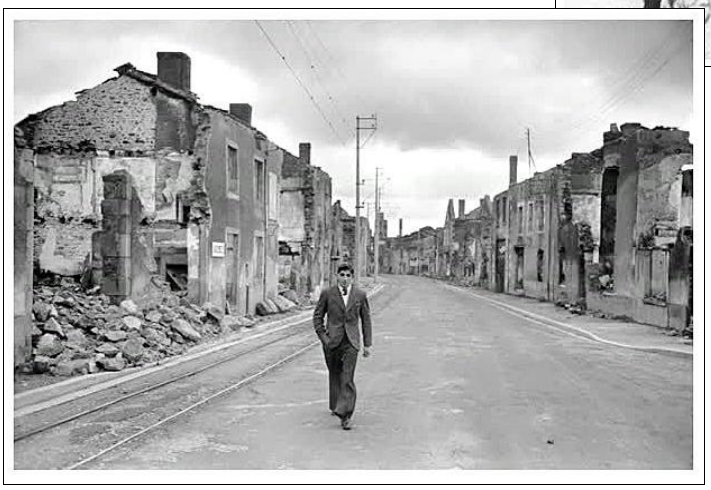
Auch hier zeigt Williams leider ein unterkomplexes Untersuchungsniveau. Es nützt nichts, mehrfach in Oradour gewesen zu sein, die Ruinen angeschaut zu haben und aus diesem späten Anblick Schlüsse zu ziehen. Der alleinige Weg geht heute nur noch über die historischen Fotografien der ersten Tage und Wochen. Und genau dort hätte Williams, der solche Fotos zweifelsfrei kennt, seine Anschauungen beziehen müssen. Was sieht man auf diesen Fotos? Einige werden zur Information der Leser hier eingefügt. Egal, welche Ursachen für die Zerstörung dieser Häuser in Frage kommen, dürfte es schwerfallen, nicht auch die Vorstellung zu entwickeln, hier habe eine Explosion gewirkt. Noch zu Weidinger, den Williams als Zeugen nennt: Nicht Weidinger hatte behauptet, daß in fast jedem Haus Waffen, Munition und Sprengstoff versteckt gewesen seine, sondern er hatte das weitergegeben, was Diekmann in Limoges dazu gemeldet hatte.

Links: Haus gegenüber der Kirche. Keine „herausgesprengte Mauer" ? Daneben dasselbe Haus aus anderer Perspektive . . .



Links: Wenige Meter weiter ein anderes Haus. Keine „herausgesprengte Mauer" ?

Rechts: Das Paradebeispiel: Zwei Drittel des linken Hauses und ein Viertel des rechten Hauses liegen in Trümmern am Boden. Keine „herausgesprengte Mauer" ?



Links: Zerstörte Fassade eines Hauses im westlichen Teil des Dorfes. Die Trümmer wurden bereits bis zum Bordstein beseitigt, mutmaßlich um den Verkehr der Straßenbahn wieder zu ermöglichem. Auch hier: keine „herausgesprengte Mauer" ?

Es liegen noch weitere solcher Fotos vor, aber es soll hiermit genug sein. Williams hat sich mit seiner kategorischen Behauptung keinen Gefallen getan. Der Verfasser ist im übrigen nicht der Meinung, daß es sich hier in allen Fällen oder auch nur in einem Falle um Explosionsschäden handeln MUSS ! Es ging an dieser Stelle allein um den Nachweis einer zu großen Nachlässigkeit, die der britische Autor an dieser Stelle walten ließ.

12) How could fire spread to the stone built church from the stone built houses? How could fire spread throughout the village, unless each building was individually set alight? The construction of the village means that it was impossible for a fire to spread to every building from a single source of ignition, no matter what the wind speed or direction. (Some people have claimed that the troops did not set the buildings on fire deliberately, rather that it was an accident).

12) Wie konnte sich das Feuer von den Steinhäusern auf die Steinkirche ausbreiten? Wie konnte sich das Feuer im ganzen Dorf ausbreiten, wenn nicht jedes Gebäude einzeln in Brand gesteckt wurde? Die Bauweise des Dorfes schließt aus, dass sich ein Feuer von einer einzigen Zündquelle auf alle Gebäude ausbreiten konnte, unabhängig von Windstärke und -richtung. (Einihr haben behauptet, die Truppe hätte die Gebäude nicht absichtlich in Brand gesetzt, sondern es sei ein Unfall gewesen.)

Williams versucht sich hier als Brandexperte. Er hat offenbar noch nie etwas von der Technik der Feuerwehr gehört oder gesehen, Nachbarhäuser eines brennenden Hauses durch den Einsatz von Wasser vor einem Übergreifen des Brandes zu schützen. Daß die Soldaten den Befehl erhielten, die Häuser des Dorfes in Brand zu setzen, ist bezeugt. Es wird auch nicht angezweifelt. Aber daß dazu jedes einzelne angezündet werden mußte, mag dahingestellt bleiben. Wichtiger ist für Williams, wie sich das „Feuer von den Steinhäusern auf die Steinkirche ausbreiten" konnte. Seine Frage impliziert, daß er sich dies nicht vorstellen kann und damit einen Beweis in der Hand zu halten meinte, daß die Kirche ebenfalls von Soldaten in Brand gesteckt wurde. Beides dürfte richtig sein. Denn wieder hat Williams nicht die neueren Informationen verarbeiten können, die in Sachen Brand der Kirche außen und innen vorliegen. Es muß aber auch auf eine Merkwürdigkeit der Frage eingegangen werden. Wer hätte je behauptet, daß Steine brennen? Was von den Häusern und der Kirche brennen konnte, waren die Dächer und Teile der Inneneinrichtung. Insofern wäre die Frage zu beantworten, wie ein Brand von einem DACH auf ein anderes DACH überspringen konnte. Davon hat, wie oben schon angemerkt, Williams offensichtlich noch nie etwas gehört. Und auch seine Studien in Oradour haben ihm nicht die Besonderheit vor Augen geführt, die er mit Hilfe der historischen Fotos und etwas eigener Imagination ohne die weite Reise gewonnen hätte: das südliche Dach der Kirche war mit den Dach einer unmittelbar an die Kirche angebauten Scheune nahtlos verbunden. Das Feuer des Scheunendaches brauchte also nicht einmal einen ‚Sprung' zu machen. Dieses Faktum bildete die Basis für die spätere Aussage von Diekmann - oder sonst irgendwem -, daß das Feuer der umliegenden Häuser auf die Kirche übergegriffen habe. Zur Erläuterung des Gesagten wird auf der folgenden Seite eine Rekonstruktion der Lage der Scheune und der Kirche nebst Gesamtdach eingefügt. Sie beruht auf einer historischen Ansichtskarte, aus der der hier bedeutsame Ausschnitt ebenfalls eingefügt wird . . .

Links: Ausschnitt aus der Ansichtskarte.

Unten: Die ungewöhnliche Dachkonstruktion, die Scheune und Kirche verband. Wer keine historischen Fotos kennt und allein den heute dort sichtbaren Ruinenbestand sieht, kommt nicht auf die Idee, wie es damals tatsächlich dort aussah und ist folglich auch nicht in der Lage, ein sachgemäßes Urteil abzugeben.

Links: Diese historische Aufnahme, häufig publiziert, ist Williams möglicherweise bekannt gewesen. Man blickt auf den rechten Teil der vollkommen abgebrannten Scheune und sieht deutlich die Rußspuren, die die hochschlagenden Flammen an der Südwand des Turmes hinterlassen hatten. Der Gedanke, wie es zu diesem Zustand gekommen sein könnte, liegt nach Ansicht der Verfassers auf der Hand.

13) The church bells partly melted and this it is claimed proves that there must have been something more than wood burning in order to generate the necessary high temperature. Probably explosives were stored in the bells and these formed the heat source. If explosives were stored in the bells instead of the much more convenient (and vastly larger) bell tower, they would have been visible to anyone who stood in the church and looked up. Not a very secure or sensible place to hide such material. For further discussion of this point, see: the Fire model.

[13.) Die Kirchenglocken schmolzen teilweise, was angeblich beweist, daß mehr als nur Holz verbrannt worden sein muß, um die notwendige hohe Temperatur zu erzeugen. Vermutlich waren Sprengstoffe in den Glocken gelagert, die die Wärmequelle bildeten. Wären die Sprengstoffe in den Glocken statt im viel praktischeren (und wesentlich größeren) Glockenturm gelagert worden, wären sie für jeden sichtbar gewesen, der in der Kirche stand und nach oben blickte. Kein besonders sicherer oder sinnvoller Ort, um solches Material zu verstecken. Zur weiteren Erläuterung siehe: das Brandmodell.]

Auch die Teilschmelze der Glocken ist Williams einige Gedanken wert. Dabei erwähnt er eine Hypothese, die man nirgendwo lesen kann: der Sprengstoff sei in den Glocken gelagert worden, anstatt, wie Williams richtig erkennt, dies im Turm vorzunehmen, wo auch mehr Platz vorhanden gewesen wäre. Wer hätte das gedacht? Die Absurdität dieser These ist nicht zu übertreffen, vor allem auch noch der Nachsatz, wonach Personen, die unten im Turm standen. den Sprengstoff in den Glocken hätten sehen können, wenn sie nach oben geschaut hätten! Es fragt sich wirklich, wie ihm ein solcher Unsinn in die Feder gelangt ist. Wohlgemerkt: es ist nicht seine Hypothese, sondern er bringt seine Argumente gegen diese vor. Nur: wo hat irgendjemand je behauptet, in den Glocken sei Sprengstoff gelagert gewesen?

14) Why did the Germans not widely publicise what they had done? If Oradour was a good and proper response to a desperate Resistance situation, why was it not held up as an example of the kind of thing that any rebellious and dissident centre of population could expect in the future?

[14.) Warum machten die Deutschen ihre Tat nicht öffentlich? Wenn Oradour eine gute und angemessene Reaktion auf die verzweifelte Lage des Widerstands war, warum wurde sie dann nicht als Beispiel dafür angeführt, was jedes rebellische und oppositionelle Bevölkerungszentrum in Zukunft erwarten könnte?]

„Die Deutschen" machten ihre Tat im Sinne einer anfänglichen Berichterstattung in Limoges „öffentlich", dureh einen Sprecher der dortigen Militärverwaltung, einen Dr. Sahm. Poitevin schriebt darüber in seinem Buch. Dr. Sahm sagte wörtlich: „Wir wissen noch nicht, was geschehen ist." Egal, ob man dies als ein Abwiegeln oder nicht betrachtet: Es zeigt genau das, was man dem gesamten Vorfall aufgrund der späteren Zeugenaussagen der Offiziere entnehmen kann: es war keine Aktion, wie Williams sie hier zeichnet. Stadlers Befehle waren klar und enthielten nicht das, was Diekmann dann im Ort anrichtete. Der Regimentsstab und in der Folge die Division hatten durch das, was sich abgespielt hatte, weder einen Anlaß noch gar das Bedürfnis, sich dessen zu rühmen, weil es eben keine geplante und mit der festen Absicht einer Vernichtung durchgeführte Aktion gewesen war. Die Tatsache, daß Diekmann von Stadler mit der Einleitung einer kriegsgerichtlichen Untersuchung konfrontiert wurde, zeigt dies. Was Williams ebenfalls nicht schreibt, ist aber etwas, das der OB West, von Rundstedt, offen aussprach und was in die Nähe eines solchen von Williams erwarteten Bekenntnisses kommt.

15) According to retired Bundeswehr Oberstleutnant Eberhard Matthes in his statement of November 16, 1980, the story of Oradour had become distorted over the years and the truth was somewhat different. Amongst other points, he mentions two women that he met in Oradour in December 1963 telling him that SS-soldiers had risked their own lives to pull them out of the church when it was on fire. The SS had not set the church on fire etc, etc. It is odd that Matthes is the only person that ever seems to have had such a conversation with local people.

[15.) Laut Aussage des pensionierten Bundeswehroberstleutnants Eberhard Matthes vom 16. November 1980 sei die Geschichte von Oradour im Laufe der Jahre verzerrt worden, und die Wahrheit sehe etwas anders aus. Unter anderem erwähnt er zwei Frauen, die er im Dezember 1963 in Oradour getroffen habe und die ihm berichteten, SS-Soldaten hätten ihr Leben riskiert, um sie aus der brennenden Kirche zu retten. Die SS habe die Kirche nicht in Brand gesteckt usw. Es ist merkwürdig, daß Matthes anscheinend der einzige ist, der jemals ein solches Gespräch mit Einheimischen geführt hat.]

The validity of what Matthes claims he was told is denied absolutely by the present day representatives of the National Association of the Families of the Martyrs of Oradour. All that I will add here is that perhaps he was unable to recognise sarcasm when talking to the two women concerned.

[Die Richtigkeit dessen, was Matthes angeblich gehört hat, wird von den heutigen Vertretern der Nationalen Vereinigung der Familien der Märtyrer von Oradour entschieden bestritten. Ich möchte hier lediglich hinzufügen, dass er möglicherweise den Sarkasmus der beiden betroffenen Frauen nicht erkannt hat.]

Die von Williams hier sehr knapp angerissene eidesstattliche Aussage von Matthes ist in der Tat eine seltsame Sache.[14] Ohne im Detail hier darauf einzugehen, ist die Deutung von Williams, Matthes sei ein Opfer einer Art von Gutgläubigkeit geworden, weil er den Sarkasmus der beiden Frauen nicht erkannt habe, zurückzuweisen. Die eigene Schilderung von Matthes, wie es zu diesem Gespräch kam, dürfte ein solches Mißverständnis ausschließen. Weiteres zu dieser Sache im angegebenen Text des Verfassers.

16) The inside of the church has bullet holes and marks in its fabric, see: picture. This does not fit well with the story about an 'accident' or indeed with the Matthes story mentioned above.

[16.) Im Inneren der Kirche befinden sich Einschußlöcher und Spuren im Mauerwerk (siehe Abbildung). Dies paßt weder zur Geschichte eines „Unfalls" noch zu der oben erwähnten Geschichte von Matthes.]

Diese Bemerkung von Williams entspricht den sichtbaren Tatsachen. Weitergehende Ausführungen und authentische Fotos dazu sind vom Verfasser in einem Text zusammengestellt worden.[15]

17) Why were the inhabitants of the outlying farms and hamlets to the south of Oradour rounded-up before the soldiers got to the village? Why were many of the outlying buildings set on fire before the SS had a chance to search Oradour for the supposedly hidden arms and explosives?

17.) Warum wurden die Bewohner der umliegenden Bauernhöfe und Weiler südlich von Oradour zusammengetrieben, bevor die Soldaten das Dorf erreichten? Warum wurden viele der umliegenden Gebäude in Brand gesteckt, bevor die SS die Möglichkeit hatte, Oradour nach den angeblich versteckten Waffen und Sprengstoffen zu durchsuchen?

Dieses Vorgehen ist in der Tat rätselhaft. Allerdings ist die zeitliche Abfolge der Inbrandsetzung von Häusern außerhalb und innerhalb des Dorfes nicht so eindeutig, wie sie Williams hier beschreibt. Wer die vorliegenden Aussagen liest, merkt, daß hier kein System herrschte. Zum Beispiel wurden die Bewohner der Weiler* Les Brandes *und* Bellevue *alle nach Oradour geführt, die Häuser aber nicht in Brand gesteckt. Der Hof* Chez Lanie *ostwärts davon wurde durchsucht und nicht in Brand gesteckt. Die Bewohner waren rechtzeitig geflohen.

---

14) Siehe hierzu den Text des Verfassers ***Sonderkapitel Picaper und die Causa Matthes*** im Ordner von Teil V (Ordnungsbuchstabe I).

15) Siehe hierzu den Text des Verfassers ***Sonderkapitel Schüsse in der Kirche von Oradour*** im Ordner von Teil IVa (Ordnungsbuchstabe F).

Den Weiler **Les Brégères** *hingegen setzte man in Brand und trieb die Bewohner ins Dorf. Das gleiche gilt für den Weiler* **Puy-Gaillard** *in der Nähe. Die Bewohner des Weilers am* **Château Laplaud** *wurden zunächst zum Dorf geführt, aber dann durch Gegenbefehl wieder zurückgeschickt, Niemand von ihnen kam um. Erst später am Abend wurde das* **Chalet de Lavérine** *in Brand gesetzt, dessen Bewohner zu jenem Zeitpunkt bereits erschossen und in der Kirche umgekommen waren. Das Ganze weist entweder auf ein gewisses Maß an Willkür hin, oder auf jeweils vorliegende Gründe, die nicht bekannt wurden, keineswegs aber auf eine strenge Systematik des Vorgehens.*
Ganz spät am Abend, beim Abrücken der Kompanie, wurden dann noch die **ferme Masset** *und das* **Haus Thomas**, *wo sich der Gefechtsstand befunden hatte, angezündet. Aus diesem ungeregelten Vorgehen könnte auch geschlossen werden, daß sich darin die vom Verfasser vertretene These einer anfänglichen Befolgung der Befehle Stadlers widerspiegelt, die aber dann durch Diekmanns Befehl aus irgendeinem Grund in eine wahnwitzige Exzeßhandlung umschlug.*
Vier Luftaufnahme zerstörter und unzerstört gebliebener Gebäude außerhalb des Dorfes verdeutlichen das, was hier ausgeführt wurde . . .

Rechts: Der Weiler **Les Brandes** - unzerstört, die Bewohner jedoch alle getötet. (Ausschnitt aus einer Luftaufnahme vom Januar 1945)

Links: Der Weiler **Bellevue**, wenig hundert Meter ostwärts von Les Brandes - unzerstört, die Bewohner jedoch alle getötet. (Ausschnitt aus einer Luftaufnahme vom Januar 1945)

Rechts: Die ferme **Masset**, nordostwärts des Dorfes. Sammlungspunkt der Kompanie, teilweise in Brand gesetzt. Die Bewohner konnten sich in Sicherheit bringen. (Ausschnitt aus einer Luftaufnahme vom Januar 1945)

Links: Das Haus **Thomas**, hundert Meter entfent von der ferme Masset, zerstört. Das Gebäude wurde zu dem Zeitpnkt nicht bewohnt. (Ausschnitt aus einer Luftaufnahme vom Januar 1945)

18) Why were the travellers on the evening tram from Limoges treated the way they were? Why was the conductor of the earlier tram shot? Why was the 7 year old Roger Godfrin pursued and shot at? Why was his dog shot? Why were many of the men shot in the legs and then burned to death in the barns? Why did the SS not take casualties from the exploding munitions that detonated as the houses burned? Why did the soldiers not immediately retire to a safe distance outside the village whilst these explosions were taking place?

[18.) Warum wurden die Reisenden der Abendbahn aus Limoges so behandelt, wie sie behandelt wurden? Warum wurde der Schaffner der vorherigen Bahn erschossen? Warum wurde der siebenjährige Roger Godfrin verfolgt und beschossen? Warum wurde sein Hund erschossen? Warum wurden viele Männer in die Beine geschossen und dann in den Scheunen verbrannt? Warum erlitt die SS keine Opfer durch die explodierende Munition, die in den brennenden Häusern detonierte? Warum zogen sich die Soldaten nicht sofort in sichere Entfernung außerhalb des Dorfes zurück, während diese Explosionen stattfanden?]
Die letzten Fragen, die Williams sich stellt. Alle beantwortbar, wenn die entsprechenden Informationen vorlägen. Einzelne davon sind greifbar oder wenigstens erschließbar.

In fact there are so many potential why? questions that I am going to stop at this point. If you want any more, then please re-read the earlier chapters of this narrative and some other books on the subject in order to form your own list.

[Tatsächlich gibt es so viele mögliche Fragen nach dem „Warum?“, daß ich an dieser Stelle aufhören werde. Falls Sie weitere Fragen haben möchten, lesen Sie bitte die vorherigen Kapitel dieser Erzählung und einige andere Bücher zu diesem Thema erneut, um Ihre eigene Liste zu erstellen.]

Ein weiser Entschluß von Williams. Nach Ansicht des Verfassers hätte sich der Brite allerdings, bei ein wenig mehr Beachtung der vorliegenden Informationen, einige seiner Fragen sparen und durch fundierte Mutmaßungen oder Thesen ersetzen können.

My conclusion: These explanations that seek to explain away the deaths and destruction as accidents, or as a consequence of the storage of arms and ammunition in the village by the Resistance, are neither logical nor consistent. They cannot be believed.

[Meine Schlußfolgerung: Diese Erklärungen, die die Todesfälle und Zerstörungen als Unfälle oder als Folge der Lagerung von Waffen und Munition durch den Widerstand im Dorf abtun wollen, sind weder logisch noch schlüssig. Man kann ihnen nicht glauben.]

Die naheliegende Möglichkeit, daß der Grund für den Einsatz, für dessen gesamten Verlauf Diekmann die Verantwortung trug, an einer Stelle seine Geltung verlor und in eine Vernichtungsaktion umschlug, scheint für Williams (noch?) nicht in Frage zu kommen.

Second Group: The characteristic voice from some sections of France is that the abduction and killing of Kämpfe did not lead to the destruction of Oradour and that some other (unstated) explanation must be sought, or that it was a case of confusion with Oradour-sur-Vayres.

[Zweite Gruppe: Die charakteristische Stimme aus einigen Teilen Frankreichs ist, daß die Entführung und Tötung von Kämpfe nicht zur Zerstörung von Oradour geführt hat und daß eine andere (unausgesprochene) Erklärung gesucht werden muß, oder daß es sich um eine Verwechslung mit Oradour-sur-Vayres handelte.

1) If Kämpfe was not the trigger for the attack, then what was? The SS, both the Waffen-SS and the Allgemeine-SS did behave at times in a brutal manner, but they were never random or capricious. For example, the Gestapo did not pick up people off the street just for the fun of torturing them and the concentration camps did not have innocent citizens shipped in to be killed. Everyone abused or killed by the SS was guilty, or held to be guilty of something, even if it was simply of being Jewish. The Waffen-SS would never drive up to a village and raise it to the ground without a reason. To claim that Kämpfe was not a factor, suggests a bad conscience on the part of those seeking to preserve, or enhance the memory of the Resistance. Maybe even of trying to deflect suspicion from their own past, *"The lady doth protest too much, methinks".* (Hamlet, in the play of that name by Shakespeare).

[1.) Wenn Kämpfe nicht der Auslöser für den Angriff war, was dann? Die SS, sowohl die Waffen-SS als auch die Allgemeine SS, agierten zwar mitunter brutal, aber niemals willkürlich oder unberechenbar. Die Gestapo beispielsweise verhaftete keine Menschen wahllos auf der Straße, nur um sie zu foltern, und in die Konzentrationslager wurden keine unschuldigen Bürger deportiert, um dort getötet zu werden. Jeder, der von der SS mißhandelt oder getötet wurde, war schuldig oder wurde für schuldig befunden, sei es auch nur, weil er Jude war. Die Waffen-SS würde niemals ohne Grund in ein Dorf einrücken und es dem Erdboden gleichmachen. Zu behaupten, Kämpfe sei kein Faktor gewesen, zeugt von einem schlechten Gewissen derjenigen, die die Erinnerung an den Widerstand bewahren oder gar verherrlichen wollen. Vielleicht versuchen sie sogar, den Verdacht von ihrer eigenen Vergangenheit abzulenken: *„Die Dame, scheint mir, protestiert zu viel.“* (Hamlet, in Shakespeares gleichnamigem Drama).]

The closest that I have seen to an admission that the Resistance had something to do with the events at Oradour is the inscription on the memorial to the kidnap of Helmut Kämpfe on the N141 at the point where he was abducted.

[Das deutlichste Zeichen dafür, daß die Résistance etwas mit den Ereignissen in Oradour zu tun hatte, ist die Inschrift auf dem Denkmal für die Entführung von Helmut Kämpfe an der N141, genau an der Stelle, wo er entführt wurde.]

2) One of the displays in the Centre de la Mémoire at Oradour-sur-Glane quite specifically states that Brigadeführer Lammerding ordered the attack as does the plaque in the cemetery. No reason is given and no source is quoted for this allegation. It may be significant that in the original visitor centre (which closed in April 1999 when the new one opened), that no mention of responsibility was made. The original visitgors kiosks (one at each end of the main road through the village) were quite small and were run in a very low-key manner by what seemed to be part time local staff. The new Centre is much more professional, commercial and like a modern tourist trap with a big car park and a large range of souvenir material to buy. It has in my opinion done much to reduce the impact of the ruins and what they stand for. It has made them more of a visitor attraction for a day out, less a place of remembrance. Again I must ask what are the grounds for accusing Lammerding and why did he order the attack in the first place if Kämpfe was not involved? It is true that Lammerding did issue orders concerning the taking of hostages in reprisal for attacks by the Resistance, but these were general, not Oradour specific orders.

[2.) Eine der Ausstellungen im Centre de la Mémoire in Oradour-sur-Glane besagt ausdrücklich, daß Brigadeführer Lammerding den Angriff befohlen hat, ebenso wie die Gedenktafel auf dem Friedhof. Für diese Behauptung werden weder Gründe noch Quellen genannt. Bezeichnenderweise wurde im ursprünglichen Besucherzentrum (das im April 1999 mit der Eröffnung des neuen Zentrums geschlossen wurde) die Verantwortung nicht erwähnt. Die ursprünglichen Besucherkioske (je einer an jedem Ende der Hauptstraße durch das Dorf) waren recht klein und wurden eher unauffällig von anscheinend ortsansässigen Teilzeitkräften betrieben. Das neue Zentrum ist deutlich professioneller, kommerzieller und gleicht einer modernen Touristenfalle mit großem Parkplatz und einem breiten Angebot an Sou-venirs. Meiner Meinung nach hat es die Bedeutung der Ruinen und ihrer Symbolik stark geschmälert. Sie sind eher zu einer Tagesausflugsattraktion als zu einem Ort der Erinnerung geworden. Ich muß erneut fragen, worauf die Anschuldigungen gegen Lammerding beruhen und warum er den Angriff überhaupt befahl, wenn

Kämpfe nicht beteiligt war? Zwar erteilte Lammerding Befehle zur Geiselnahme als Vergeltung für Angriffe des Widerstands, doch handelte es sich dabei um allgemeine, nicht um spezifische Befehle gegen Oradour.]

3) My distinct impression is that the French authorities at the Centre de la Mémoire do not want to know why Oradour was attacked. At the very least they do not want any discussion on the subject of ***why?*** They in fact discourage, or ignore, any attempt to question, even slightly, their version of events. As an example of this attitude, the Centre de la Mémoire, claims that the man who led the attack was, "*Commandant SS Dickmann*" (*"Commandant"* is the French equivalent of Major, or in the SS, a Sturmbannführer), see: picture. I wrote to them in 1999 enclosing a copy of Diekmann's photograph taken from his résumé, they never replied. This attitude does the Centre de la Mémoire no favours and does not help the cause of the truth, as anyone who has any useful information is not encouraged to come forward with it, or even thanked for freely offering it.

[3.) Mein Eindruck ist, daß die französischen Behörden des Centre de la Mémoire nicht wissen wollen, warum Oradour angegriffen wurde. Zumindest wollen sie keine Diskussion darüber. Sie unterbinden oder ignorieren jeden Versuch, ihre Version der Ereignisse auch nur im Geringsten infrage zu stellen. Ein Beispiel dafür ist die Behauptung des Centre de la Mémoire, der Anführer des Angriffs sei „Kommandant SS Dickmann" gewesen (Kommandant entspricht im Französischen Major bzw. in der SS einem Sturmbannführer; siehe Abbildung). Ich schrieb ihnen 1999 und fügte eine Kopie von Diekmanns Foto aus seinem Lebenslauf bei; sie antworteten nie. Diese Haltung schadet dem Centre de la Mémoire und der Wahrheitsfindung, da Personen mit nützlichen Informationen nicht ermutigt werden, diese preiszugeben, und ihnen nicht einmal für ihre freiwillige Weitergabe gedankt wird.]

4) In the film *"Oradour retour sur un massacre"* the blame is laid on French collaborators acting as agent provocateurs and in effect persuading the SS to attack Oradour. These is a brief, almost-in-passing reference to the kidnapping of Kämpfe, who is not even mentioned by name and the assertion made that this was not the real reason for the attack (what was then?).

[4.) Im Film „Oradour - Rückkehr zu einem Massaker" wird die Schuld französischen Kollaborateuren zugeschrieben, die als Agent Provocateurs agierten und die SS faktisch zum Angriff auf Oradour verleiteten. Es gibt eine kurze, beinahe beiläufige Erwähnung der Entführung von Kämpfe, der nicht einmal namentlich genannt wird, und die Behauptung, dies sei nicht der wahre Grund für den Angriff gewesen (was war es dann?).]

5) Jean Canou, who was a Sergeant in the FTP and was the man who actually captured Kämpfe on the evening of 9th June said, *"I am convinced that the Gestapo confused Oradour-sur-Glane with Oradour-sur-Vayres, a well known centre of resistance twenty miles away. Oradour-sur-Glane was one of the most passive villages in France"*. He said, that shortly before the massacre, a Resistance member had broken under Gestapo questioning and told the Germans about Resistance activity in Oradour-sur-Vayres. *"There was no Resistance activity at Oradour-sur-Glane and there is no other reason why the Germans should have decided to wipe out the village"*. As can be seen, there was indeed some evidence of resitance activity in Oradour-sur-Vayres, but I now think that this was being used as a smokescreen to deflect attention away from the Resistance activity in Oradour-sur-Glane. Canou must have known about the escape network in Oradour-sur-Glane, either at the time, or learned about it after the liberation, he also must have known what happened to Kämpfe (but he never admitted what he knew).

[5.) Jean Canou, Sergeant der FTP und der Mann, der Kämpfe am Abend des 9. Juni gefangen nahm, sagte: „Ich bin überzeugt, dass die Gestapo Oradour-sur-Glane mit Oradour-sur-Vayres verwechselte, einem bekannten Zentrum des Widerstands, das 32 Kilometer entfernt lag. Oradour-sur-Glane war eines der friedlichsten Dörfer Frankreichs." Er sagte, kurz vor dem Massaker sei ein Widerstandskämpfer unter Gestapo-Verhör zusammengebrochen und habe den Deutschen von Widerstandsaktivitäten in Oradour-sur-Vayres berichtet. „Es gab keine Widerstandsaktivitäten in Oradour-sur-Glane, und es gibt keinen anderen Grund, warum die Deutschen beschlossen haben sollten, das Dorf auszulöschen." Wie man sieht, gab es tatsächlich Hinweise auf Widerstandsaktivitäten in Oradour-sur-Vayres, aber ich glaube heute, daß dies als Vorwand diente, um von den Widerstandsaktivitäten in Oradour-sur-Glane abzulenken. Canou muß von dem Fluchtnetzwerk in Oradour-sur-Glane gewußt haben, entweder damals oder er erfuhr davon nach der Befreiung; er muß auch gewußt haben, was mit Kämpfe passiert ist (aber er hat nie zugegeben, was er wußte).]

My conclusion: That the French authorities do not want to know the true reasons for the attack. There is a movement within France to show that the Resistance was France's saving grace during the war years (which in many ways it was) and that nothing at all can be allowed to tarnish its image by suggesting that it was due to their activities that Oradour was destroyed.

[Meine Schlußfolgerung: Die französischen Behörden wollen die wahren Gründe für den Angriff nicht erfahren. Es gibt in Frankreich eine Bewegung, die zeigen will, daß die Résistance Frankreichs Rettung in den Kriegsjahren war (was sie in vielerlei Hinsicht auch war) und daß nichts ihren Ruf trüben darf, indem man andeutet, die Zerstörung von Oradour sei auf ihre Aktivitäten zurückzuführen.

Zu diesen Ausführungen von Williams bedarf es seitens des Verfassers keiner Kommentare. Williams zeigt sich überraschend kritisch.

Third Group: These explanations vary a good deal in what they offer, many of them form a small part of a book covering the war years and are not specifically about Oradour.

[Dritte Gruppe: Diese Erklärungen unterscheiden sich ziemlich in ihrem Inhalt. Viele davon bilden einen kleinen Teil eines Buches über die Kriegsjahre und beziehen sich nicht speziell auf Oradour.]

1) Most of the English language books call Adolf Diekmann, *"Otto Dickmann"*, which makes me wonder a little about the accuracy of their sources. I have seen his name spelt as, *"Diekmann"*, *"Dickmann"* and *"Dieckmann"*, however the correct spelling from his SS records was, *"Diekmann"* and his first name was, *"Adolf"*, not, *"Otto"*, as appears in

many publications. The original confusion in my opinion came about at the time of the trial in Bordeaux in 1953. This trial was widely reported in the world's press, many of whose reporters did not speak German. The name Diekmann to an unfamiliar ear sounds like Dickmann, which to English speakers is a more natural spelling. From the newspaper reports that I have read, this is when the confusion first began and subsequent authors have perpetuated the error. As an example of this, Max Hastings in his book, *"Das Reich, the march of the 2nd SS-Panzer Division through France"* published in 1982 quotes the name as Otto Dickmann and Sarah Farmer in her book, *"Oradour Martyred Village"* published in 1999, took her spelling from Hastings's book (she confirmed this to me by e-mail). The confusion with his first name is I think simply due to reporters at the trial in 1953 muddling Otto Kahn (Diekmann's second in command) with Diekmann. The trial was known in France at the time as, *"L'affair Kahn et Autres"*, due to Kahn who was known to be still alive at the time, (but in hiding) being the senior of those who were tried in their absence.

[*1) In den meisten englischsprachigen Büchern wird Adolf Diekmann als „Otto Dickmann" bezeichnet, was mich ein wenig an der Genauigkeit ihrer Quellen zweifeln läßt. Ich habe seinen Namen als „Diekmann", „Dickmann" und „Dieckmann" geschrieben gesehen, jedoch lautete die korrekte Schreibweise laut seinen SS-Unterlagen „Diekmann" und sein Vorname war „Adolf"* [16] *und nicht „Otto", wie in vielen Publikationen angegeben. Meiner Meinung nach entstand die ursprüngliche Verwirrung zum Zeitpunkt des Prozesses in Bordeaux im Jahr 1953. Über diesen Prozeß wurde in der internationalen Presse ausführlich berichtet, wobei viele der Reporter kein Deutsch sprachen. Der Name Diekmann klingt für ungeübte Ohren wie Dickmann, was für Englischsprachige eine natürlichere Schreibweise ist. Aus den Zeitungsberichten, die ich gelesen habe, geht hervor, daß die Verwirrung zu diesem Zeitpunkt begann und nachfolgende Autoren den Fehler weitergeführt haben. Als Beispiel hierfür nennt Max Hastings in seinem 1982 veröffentlichten Buch „Das Reich, the march of the 2nd SS-Panzer Division through France" den Namen Otto Dickmann, und Sarah Farmer übernahm in ihrem 1999 veröffentlichten Buch „Oradour Martyred Village" die Schreibweise aus Hastings' Buch (sie bestätigte mir dies per E-Mail). Die Verwirrung um seinen Vornamen ist meiner Meinung nach einfach darauf zurückzuführen, daß Reporter beim Prozeß 1953 Otto Kahn (Diekmanns Stellvertreter) mit Diekmann verwechselt haben. Der Prozeß war in Frankreich damals als „L'affair Kahn et Autres" bekannt, da Kahn, der zu diesem Zeitpunkt noch lebte (sich aber versteckt hielt), der ranghöchste der in Abwesenheit Verurteilten war.*

Was man an Williams' Ausführungen schätzen darf, ist seine auch Kleinigkeiten gegenüber gewahrte Haltung von Korrektheit, die sich allerdings - wie bereits bemerkt - nicht durchgängig feststellen läßt. Zwei kleine Bemerkungen: Kahn war nicht Diekmanns Stellvertreter, sondern der Chef der 3. Kompanie. Auch versteckte sich Kahn nicht wirklich, sondern die französische Seite zeigte sich noch zu Zeiten des Prozesses in Bordeaux darüber „informiert", daß Kahn nach Schweden geflohen sei. Tatsächlich wohnte er seit 1946, nach überraschend zeitiger Entlassung aus russischer Gefangenschaft, südlich von Münster/Westfalen in dem kleinen Dorf Ottmarsbocholt.

2) Undoubtedly the most original explanation that I have read is, *"Oradour Massacre and Aftermath"*, by Robin Mackness. If you have not read it, then I recommend it to you as a highly readable book and also to you I will leave the task of picking holes in its explanation for the massacre. Basically the book claims that 'Otto Dickmann' went to Oradour to recover about a half a ton of gold which he thought had been hidden there, following its theft from the SS by a group of Resistance fighters. Mr. Mackness has achieved the rare distinction of upsetting representatives of the French Resistance, members of the National Association of the Families of the Martyrs of Oradour and SS veterans alike with this explanation. Please note that I am not accusing Mr. Mackness of any falsehood at all, it is just that the story of the gold being hidden in Oradour and the SS response to it do not make sense.

[2) Die zweifellos originellste Erklärung, die ich gelesen habe, ist *„Oradour Massacre and Aftermath"* von Robin Mackness. Wenn Sie dieses Buch noch nicht gelesen haben, empfehle ich es Ihnen als sehr lesenswertes Werk und überlasse es Ihnen, die Erklärung für das Massaker zu hinterfragen. Im Wesentlichen behauptet das Buch, daß „Otto Dickmann" nach Oradour gereist sei, um etwa eine halbe Tonne Gold zu bergen, von der er annahm, daß sie dort versteckt worden war, nachdem sie von einer Gruppe von Widerstandskämpfern aus den Händen der SS gestohlen worden war. Mit dieser Erklärung hat es Mackness geschafft, Vertreter der französischen Résistance, Mitglieder der Nationalen Vereinigung der Familien der Märtyrer von Oradour und SS-Veteranen gleichermaßen zu verärgern. Bitte beachten Sie, daß ich Herrn Mackness keineswegs der Lüge bezichtige, sondern lediglich darauf hinweise, daß die Geschichte vom in Oradour versteckten Gold und die Reaktion der SS darauf keinen Sinn ergeben.]

Eine interessante Haltung, die Williams hier zu dem Buch von Mackness einnimmt. Auch der hier Schreibende hält dieses Buch für zumindest merkwürdig, fragt sich aber auch, wie eine derartige Geschichte allein im Kopf eines Mannes entstehen konnte, der in späteren Jahren als angeheuerter Transporteur jenes Goldes in die Schweiz von der französischen Polizei verhaftet wurde und sein Abenteuer dann im Gefängnis niederschrieb. Es ist - neben Ungereimtheiten - eine jener Geschichten, die entweder vollkommen erfunden sind, oder gerade wegen ihrer Abseitigkeit und Widersprüche einen Kern von Wahrheit, aber auch Vertuschung enthalten könnten.

3) An obvious explanation for the attack is that Diekmann was ordered to go and do what he did. No mystery, no excess of zeal at all, he was just following orders. This is basically what the French are claiming in the Centre de la Mémoire and it does warrant a closer look.

For him to be following orders, they would have to be given him by his immediate superior Standartenführer Sylvester Stadler, the commander of Der Führer Regiment. In this scenario the originator of the order to destroy Oradour could have been either Stadler himself, or much more likely Brigadeführer Heinrich Bernhard Lammerding the Division commander. Both these men survived the war, Stadler as Brigadeführer for the 9th SS-Panzer Division Hohenstaufen and Lammerding as Brigadeführer for the newly formed 38th SS-Genadier Division Nibelungen.

It has been suggested that there was a feeling within the senior commanders of Das Reich Division that the Resistance needed to be taught a lesson and that some dramatic gesture was called for. The first part of this observation is undoubtedly true, re-read Chapter 6 if in doubt. At every step of the way from Montauban, the Resist-

16) Wenn schon genau, dann ganz genau! Diekmann hatte **drei** Vornamen: **Adolf Rudolf Reinhold**, was Williams den ihm vorliegenden Personaldokumenten Diekmanns hätte entnehmen können.

ance had sniped, sabotaged and made life difficult for the officers and men of the Division. A dramatic show of strength to suppress the opposition would indeed be a 'good thing' and was a logical conclusion to draw. Diekmann would have been aware of this feeling and would no doubt have wholeheartedly agreed with it as a result of his own experiences during the march.
The problem with the idea that Diekmann was acting under binding orders is that no one within the SS seems to have heard of them. Weidinger absolutely denies the suggestion that orders were ever issued for the destruction of the village. Remember that he does not attempt to evade any responsibility for the SS action at Tulle the day before. None of Diekmann's colleagues have ever mentioned him as acting under orders. This would imply a conspiracy of silence on their part, from then up to the present day. A very similar conspiracy in fact to the supposed collusion of the French survivors of the massacre to cover up the presence of arms and explosives within the village.

[3) Eine naheliegende Erklärung für den Angriff ist, daß Diekmann den Befehl erhielt, das zu tun, was er tat. Kein Geheimnis, kein übertriebener Eifer, er befolgte lediglich Befehle. Das ist im Grunde genommen das, was die Franzosen im Centre de la Mémoire behaupten, und es verdient eine genauere Betrachtung.
Damit er Befehle befolgte, mußten diese von seinem unmittelbaren Vorgesetzten, Standartenführer Sylvester Stadler, dem Kommandeur des Regiments „Der Führer", erteilt worden sein. In diesem Szenario könnte der Urheber des Befehls zur Zerstörung von Oradour entweder Stadler selbst oder, was viel wahrscheinlicher ist, Brigadeführer Heinrich Bernhard Lammerding, der Divisionskommandeur, gewesen sein. Beide Männer überlebten den Krieg, Stadler als Brigadeführer der 9. SS-Panzerdivision „Hohenstaufen" und Lammerding als Brigadeführer der neu gegründeten 38. SS-Grenadierdivision „Nibelungen". Es wurde vermutet, daß die höheren Kommandeure der Division „Das Reich" der Meinung waren, der Résistance müsse eine Lektion erteilt werden, und daß eine dramatische Geste erforderlich sei. Der erste Teil dieser Beobachtung ist zweifellos wahr, lesen Sie im Zweifelsfall Kapitel 6 noch einmal. Auf jedem Schritt des Weges von Montauban an hatte die Résistance die Offiziere und Soldaten der Division mit Scharfschützenangriffen und Sabotageakten bekämpft und ihnen das Leben schwer gemacht. Eine dramatische Machtdemonstration zur Unterdrückung der Opposition wäre in der Tat eine „gute Sache" gewesen und war eine logische Schlußfolgerung. Diekmann war sich dieser Stimmung bewußt und hätte ihr aufgrund seiner eigenen Erfahrungen während des Marsches zweifellos von ganzem Herzen zugestimmt.
Das Problem mit der Vorstellung, daß Diekmann unter verbindlichen Befehlen handelte, ist, daß niemand innerhalb der SS davon gehört zu haben scheint. Weidinger bestreitet entschieden, daß jemals Befehle zur Zerstörung des Dorfes erteilt wurden. Man beachte, daß er nicht versucht, sich der Verantwortung für die SS-Aktion in Tulle am Vortag zu entziehen. Keiner von Diekmanns Kameraden hat jemals erwähnt, daß er auf Befehl gehandelt habe. Dies würde eine Verschwörung des Schweigens ihrerseits von damals bis heute bedeuten. Eine Verschwörung, die der angeblichen Absprache der französischen Überlebenden des Massakers sehr ähnlich ist, um die Anwesenheit von Waffen und Sprengstoff im Dorf zu vertuschen.]
Dieser Abschnitt, wie manche noch folgende, verdient wegen der klar voranschreitenden Argumentation Beachtung. Eine kleine Anmerkung zu den Vorfällen mit der Résistance auf dem Marsch der Division bis nach Limoges: diese hielten sich sehr in Grenzen. Allein auf dem befohlenen Schwenk nach Westen, den Diekmanns Bataillon auszuführen hatte, kam es zu ernsteren Zwischenfällen. Weitaus dramatischer waren dann die Vorgänge in Tulle am 8. und 9. Juni 1944, mit denen das Bataillon Diekmann aber nichts zu tun hatte.

Otto Kahn did give a statement in 1962 in which he claimed that Diekmann said to him that he had received the command *"from the Regiment"* for the destruction of Oradour and this claim could: a) be literally true - b) be an invention by Kahn - c) be true in the sense that Diekmann was quoting his authority for the action as coming from his interpretation of Regimental Standing Orders / the Sperrle Orders / Divisional policy and the orders given to him by Stadler. In his statement Kahn does say that nothing was known within the Regiment about any order to attack Oradour, but of course he only found this out after the event. It is my belief that c) above is the most likely explanation. If Kahn queried the order to any extent (and this is in my opinion, doubtful) then all Diekmann needed to say was that he was following normal Standing Orders. Given that Diekmann had been ordered to Oradour by Stadler to secure the release of Kämpfe, or to take hostages against his release, then what orders would he have been given to cover the situation where he found Kämpfe already dead? My claim is that Diekmann believed Kämpfe dead by the time he saw Kahn and so Stadler's original instructions to him to take hostages would be redundant.

[Otto Kahn gab 1962 eine Erklärung ab, in der er behauptete, Diekmann habe ihm gesagt, er habe den Befehl zur Zerstörung von Oradour „vom Regiment" erhalten, und diese Behauptung könnte: a) wörtlich wahr sein - b) eine Erfindung von Kahn sein - c) in dem Sinne wahr sein, daß Diekmann seine Autorität für die Aktion aus seiner Interpretation der Regimentsdienstvorschriften/des Sperrle-Befehls/der Divisionspolitik und den ihm von Stadler erteilten Befehlen ableitete.
In seiner Aussage sagt Kahn zwar, daß innerhalb des Regiments nichts über einen Befehl zum Angriff auf Oradour bekannt war, aber das erfuhr er natürlich erst nach der Tat. Ich halte die oben genannte Erklärung c) für die wahrscheinlichste. Wenn Kahn den Befehl in irgendeiner Weise in Frage gestellt hätte (was meiner Meinung nach zweifelhaft ist), hätte Diekmann lediglich sagen müssen, daß er die normalen gültigen Befehle befolgte. Angenommen, Diekmann war von Stadler nach Oradour beordert worden, um die Freilassung von Kämpfe zu erwirken oder Geiseln für dessen Freilassung zu nehmen. Welche Befehle hätte er dann erhalten, um die Situation zu bewältigen, in der er Kämpfe bereits tot vorfand? Ich behaupte, daß Diekmann Kämpfe für tot hielt, als er Kahn traf, und daß Stadlers ursprüngliche Anweisung, Geiseln zu nehmen, daher überflüssig war.]
Eine schlüssige Argumentation von Williams. Allerdings berücksichtigt er hier nicht die ihm bekannte Erzählung Kahns in jener Aussage von 1962, gemäß der er den von Diekmann übermittelten Befehl anzweifelte und allerlei Überlegungen angestellt habe, um sich in der Sache bei Stadler rückzuversichern. Auch wie Diekmann zu der Erkenntnis gelangt sein könnte, daß Kämpfe bereits tot war, erschließt sich aus dieser Darstellung nicht. Die Befehlsgebung Stadlers beruhte eindeutig auf der Vorstellung, daß Kämpfe noch leben und sich in Oradour-sur-Glane befinden könnte. Und wenn Kämpfe dort nicht gefunden würde, gab es für Diekmann die klare Anweisung, möglichst viele Maquisards im Dorf gefangen zu nehmen und nach Limoges zu bringen, die so im Austausch gegen Kämpfe zur Verfügung stehen konnten. Die Frage der Auffindung eines toten Kämpfe stellt sich nicht, denn Diekmann meldete in Limoges, er habe Kämpfe nicht gefunden. Auf welche Indizien sich also Williams mit seiner Behauptung stützt, Diekmann habe Kämpfe bereits zum Zeitpunkt seiner Befehlsweitergabe an Kahn, also weit vor Erreichen des Dorfes selbst, für tot gehalten, erschließt sich nicht. Diekmanns

Vorgehen im Dorf: Versammlung der Männer, Befragungen, Forderung von Geiseln, weist auf eine Befolgung der Befehle Stadlers, aber auch darauf hin, daß Kämpfe im Ort nicht gefunden wurde, keineswegs aber schlüssig darauf, daß Diekmann seinen Freund bereits für tot hielt. Diesen Ablauf des ersten Teil des Einsatzes schildert auch Georges Boos bereits in London 1947 (vgl. u. S.31). Dann aber muß irgendetwas eingetreten sein, das bei Diekmann eine vollständige Abkehr von der gegebenen Befehlslage auslöste.

Diekmann must have discussed the operation afterwards with his brother officers before his own death, remember that he had 19 days to talk about what had happened with his friends, yet no SS veteran has come forward to say that he was acting under binding orders.
The SS had its own strict code of honour for responsibility within the organisation and the thought of senior officers passing the blame onto a conveniently deceased junior, in order to get themselves out of trouble is scarcely believable. If this had indeed been the case, then it could be expected that the other people to whom Diekmann had spoken, would have been so disgusted at this betrayal of his honour that they would have come forward with the truth.
Why would the SS veterans of Der Führer lie, or keep silent to protect the reputations of Lammerding and Stadler, especially that of Lammerding, who does not seem to have been particularly well liked by his men? Remember also that Lammerding died in 1971, yet no one within the ranks of the SS that survived him, such as Weidinger has attempted to put the blame on to him. Weidinger did not publish his major works until the early 80's, so had he wished, it would have been easy to put all the responsibility for both Tulle and Oradour onto Lammerding and claim that however regrettable, it was simply a case of following orders.

[Diekmann muß die Operation nachträglich mit seinen Kameraden besprochen haben, bevor er selbst starb. Man bedenke, daß er 19 Tage Zeit hatte, um mit seinen Freunden über das Geschehene zu sprechen, doch kein SS-Veteran hat sich gemeldet, um zu sagen, daß er unter verbindlichen Befehlen gehandelt habe. Die SS hatte ihren eigenen strengen Ehrenkodex für die Verantwortung innerhalb der Organisation, und die Vorstellung, daß hochrangige Offiziere die Schuld auf einen praktischerweise verstorbenen Untergebenen abwälzen, um sich selbst aus der Verantwortung zu ziehen, ist kaum glaubwürdig. Wäre dies tatsächlich der Fall gewesen, hätte man erwarten können, daß die anderen Personen, mit denen Diekmann gesprochen hatte, über diesen Verrat an seiner Ehre so empört gewesen wären, daß sie die Wahrheit ans Licht gebracht hätten. Warum sollten die SS-Veteranen von „Der Führer" lügen oder schweigen, um den Ruf Lammerdings und Stadlers zu schützen, insbesondere den von Lammerding, der bei seinen Männern offenbar nicht besonders beliebt war? Man bedenke auch, daß Lammerding 1971 starb, doch niemand aus den Reihen der SS, der ihn überlebte, wie beispielsweise Weidinger, hat versucht, ihm die Schuld zu geben. Weidinger veröffentlichte seine wichtigsten Werke erst Anfang der 80er Jahre. Hätte er gewollt, wäre es für ihn ein Leichtes gewesen, Lammerding die gesamte Verantwortung für Tulle und Oradour zuzuschieben und zu behaupten, daß es sich, so bedauerlich dies auch sei, lediglich um die Befolgung von Befehlen gehandelt habe.]
Eine ganz bemerkenswerte Darstellung, die Willliams sicher nicht zum Vergnügen jener hier skizziert, die ohne Wenn und Aber von der Schuld Lammerdings und vielleicht sogar auch Stadlers überzeugt sind. Bemerkenswert auch deshalb, weil er ausdrücklich den Ehrenkodex der Waffen-SS anspricht, etwas, das für die eben genannte Fraktion gerade kein Argument darstellt. Denn dort gilt die Regel, daß jene „Brüder" sich gegenseitig bis zur Lüge schützen würden. Eine definitive Einordnung in diesem Bereich wird aber allein im Einzelfall gemacht werden können, weil es, wie überall, immer „solche und solche" gibt.

If Oradour was destroyed to order, why were the members of the Milice killed? Someone such as Lammerding was in a sufficiently remote position to be able to take a detached and clinical view of events. He would have thought through the likely problems and consequences of such a drastic step. One very obvious point to consider beforehand was to ensure that none of Germany's allies, like members of the Vichy government were affected by the operation. The last thing the Germans wanted at this time was to antagonise all sides of French opinion. Diekmann however was too close to events, too upset and too tired, so he never really considered the problem in an objective enough manner before acting as he did.

[Wenn Oradour gemäß einem Befehl zerstört wurde, warum wurden dann die Mitglieder der Milice getötet? Jemand wie Lammerding befand sich in einer hinreichend distanzierten Position, um die Ereignisse objektiv und nüchtern betrachten zu können. Er hätte die wahrscheinlichen Probleme und Folgen eines solch drastischen Schrittes durchdacht. Ein ganz offensichtlicher Punkt, der im Voraus zu bedenken war, war, daß keiner der Verbündeten Deutschlands, wie beispielsweise Mitglieder der Vichy-Regierung, von der Operation betroffen sein durfte. Das Letzte, was die Deutschen zu diesem Zeitpunkt wollten, war, alle Seiten der französischen Öffentlichkeit gegen sich aufzubringen. Diekmann war jedoch zu nah am Geschehen, zu aufgewühlt und zu erschöpft, sodaß er das Problem niemals wirklich objektiv genug betrachtete, bevor er handelte, wie er es tat.
Lammerding und Stadler waren beide pragmatische Menschen und hätten sich der wahrscheinlichen Folgen der Auslöschung eines Dorfes von der Größe Oradours durchaus bewußt gewesen sein müssen. Ja, es hätte dramatische Auswirkungen auf die Résistance gehabt, aber dies war Frankreich, nicht Russland. In Russland konnten Gräueltaten beider Seiten leicht vor der Weltöffentlichkeit verborgen werden, in Frankreich jedoch nicht.
Wieder eine klar überlegte Argumentation. Wen allerdings Williams meint, wenn er von „Mitgliedern der Miliz" spricht, die getötet wurden, so gibt es von dieser Fraktion nur einen, der gelegentlich genannt und verdächtigt wurde - und dies, soweit man sehen kann, zu Unrecht: Albert Roumy. Roumy war bei der Organisation Todt beschäftigt, was ihn allerdings im allgemein angespannten Verhältnis für patriotische Franzosen durchaus zu einem Verräter machte. Aber eben nicht für die deutsche Seite. Sein Tod durch Erschießung in einer der Scheunen, dem, wenn man den überlieferten Berichten trauen darf, noch sein verzweifelter Versuch vorausging, sich durch Vorzeigen seiner deutschen Ausweispapiere zu retten, wäre dann in der Tat nicht erklärbar, würde aber in die auch von Williams angesprochene psychische Verfassung Diekmanns und seiner Rigorosität passen.[17)]

17) Hier ist an das zu erinneren, worauf sich Williams möglicherweise auch bezieht. Diekmann habe, so schreibt Weidinger in seiner Gesamtdarstellung der Ereignisse, einen abgekämpften Eindruck gemacht, als er sich in Limoges am Morgen des 9. Juni von seiner westlich des Hauptmarschweges der Division verlaufenden Marschstrecke zurückmeldete. Dort kam es zu mehreren Zusammenstößen mit der Résistance, die auch auf deutscher Seite Verluste brachten. Liest man dazu die französischen Darstellungen, so findet sich dort eine Kette von verbrecherischen Handlungen, für die das Bataillon Diekmann verantwortlich gemacht wird.

If the destruction was ordered, why were ineffectual burial parties sent to Oradour over the 11th and 12th June in order to try and cover up the mess? In his statement Kahn says that the order for the burials came from *"the commander"* and this was Diekmann. Perhaps he was trying to make some amends for his drastic action of the day before and possibly smarting from Stadler's rebuke. It was a futile exercise, given the size of the task and seems to indicate a tired and confused mind on the part of Diekmann.

[Wenn die Zerstörung befohlen worden war, warum wurden dann am 11. und 12. Juni ineffektive Begräbniskommandos nach Oradour geschickt, um zu versuchen, das Chaos zu vertuschen? In seiner Aussage sagt Kahn, daß der Befehl für die Begräbnisse vom „Kommandeur" kam, und das war Diekmann. Vielleicht versuchte er, seine drastische Aktion vom Vortag wiedergutzumachen, und litt möglicherweise unter Stadlers Zurechtweisung. Angesichts des Umfangs der Aufgabe war dies ein vergebliches Unterfangen und scheint auf einen müden und verwirrten Geist seitens Diekmanns hinzudeuten.
Wenn der Angriff ein bewußter Befehl im Rahmen der offiziellen Politik der Division war, warum wurde das Ereignis dann nicht so weit wie möglich publik gemacht, um den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen? Es war üblich, vor, während und nach Vergeltungsmaßnahmen möglichst frühzeitig zu informieren, um deren Wirkung zu maximie-ren. In Tulle waren am Vortag Plakate gedruckt und in der ganzen Stadt aufgehängt worden, um die Maßnahmen der SS, die Männer zu hängen, anzukündigen und zu erklären. Im Fall von Oradour gab es jedoch weder im Dorf selbst noch in der Umgebung des Dorfes den Versuch, die Maßnahme bekannt zu machen oder zu erklären.]
Auch hier gewichtige Fragen, auf die die Antworten in Sinne eines „Vernichtungsbefehls von Beginn an" - die bevorzugte französische These, die durch den Prozeß in Ost-Berlin im Jahre 1983 fast den Status der offiziell bestätigten Wahrheit bekam - schwer fallen dürften.

The single event which most convincingly disproves the theory that the attack was carried out to order is the court hearing at which Diekmann had to justify his actions. This, as has been stated above, took place in Normandy before the Division went into battle. I have often heard of courts martial for soldiers disobeying orders, but I have never heard of one for a soldier doing as he was told. Had Diekmann been ordered to destroy Oradour, why did the Divisional Court have him explain his actions?
I am quite prepared to believe that an action of some sort, perhaps another Tulle type of hanging was discussed within the Division that Saturday morning at the meetings in Limoges. Probably this discussion centred around the intention to make an example following the next Resistance attack, by severely punishing the town from which it came. Diekmann then anticipated his superior's wishes and in so doing he displayed such an excess of zeal, that he overstepped the mark considerably. What I find hard to believe is that he was specifically ordered to destroy Oradour and then his memory subsequently betrayed by his seniors claiming that he had acted in excess of different, much less harsh orders.
[Das einzige Ereignis, das die Theorie, der Angriff sei auf Befehl durchgeführt worden, am überzeugendsten widerlegt, ist die Gerichtsverhandlung, in der Diekmann seine Handlungen rechtfertigen mußte. Diese fand, wie oben erwähnt, in der Normandie statt, bevor die Division in die Schlacht zog. Ich habe oft von Kriegsgerichten für Soldaten gehört, die Befehle mißachtet haben, aber ich habe noch nie von einem für einen Soldaten gehört, der getan hat, was ihm befohlen wurde. Wenn Diekmann den Befehl erhalten hatte, Oradour zu zerstören, warum mußte er dann vor dem Divisionsgericht seine Handlungen rechtfertigen? Ich bin durchaus bereit zu glauben, daß an diesem Samstagmorgen bei den Besprechungen in Limoges innerhalb der Division eine Aktion diskutiert wurde, vielleicht eine weitere Hinrichtung wie in Tulle. Wahrscheinlich ging es bei dieser Diskussion darum, nach dem nächsten Angriff der Résistance ein Exempel zu statuieren, indem man die Stadt, aus der er kam, streng bestrafte. Diekmann nahm dann die Wünsche seines Vorgesetzten vorweg und zeigte dabei einen solchen Übereifer, daß er die Grenze erheblich überschritt. Was ich schwer zu glauben finde, ist, daß er ausdrücklich den Befehl erhielt, Oradour zu zerstören, und daß seine Erinnerung anschließend von seinen Vorgesetzten verraten wurde, die behaupteten, er habe über verschiedene, viel weniger harte Befehle hinaus gehandelt.]
Diese Einschätzung von Williams ist eher problematisch. So sehr er sich dafür ausspricht, daß die „Gerichtsverhandlung" beweise, daß Diekmann nicht den gegebenen Befehlen gefolgt war, so sehr irrt hier Williams in Sachen ebendieser Verhandlung. Es hat sie, nach allen Aussagen, die vorliegen, nicht gegeben. Oder besser: nicht in der Form, die Williams evoziert. Zwar hätte es durchaus Zeit dafür gegeben, da die Division am 18. Juni in der Normandie eintraf und Diekmann erst am 29. Juni fiel. Doch Divisionsrichter Okrent, der für den Fall zuständig war und von Lammerding selbst den Befehl erhalten hatte, in der Sache zu ermitteln und Vernehmungen durchzuführen, sagte später aus, er habe Diekmann nicht mehr verhören können, sondern allein Kahn. Zu allem Unglück sind auch sämtliche Unterlagen dazu, die Okrent in seinem Fahrzeug gelagert hatte, bei einem Luftangriff in der Normandie vernichtet worden. Sowohl die späteren Aussagen des Richters wie auch der Verlust der Unterlagen sind aber genau der richtige Stoff für die neuerliche Behauptung einer SS-Kameraderie, die die wahren Fakten vertuschen möchte. Pikant ist hier, daß auch Herbert Taege, der in Frankreich Vielgescholtene, Okrent nicht recht „über den Weg traut" und Indizien dafür gesammelt hat, daß Diekmann und andere in der Normandie doch noch verhört worden sind. Die Angelegenheit wird aber wohl für alle Zeiten ungeklärt bleiben.

4) There have been a plethora of 'explanations' contained as sections in other books dealing with the war in France, most attributing the cause to the kidnap of Kämpfe. What marks them out is the variety of supporting evidence that is offered to explain why the village was destroyed.
a) Some say that it was a reprisal for the attacks on German troops in the vicinity to Oradour-sur-Glane, others that it was for attacks near to Oradour-sur-Vayres. Until recently I did not think that the SS went anywhere near Oradour-sur-Vayres, but I have recently seen a march map which does show some troops as passing through on the 9th June. At this time I do not have any further details. b) Dead and mutilated German soldiers had been found on outskirts of village and / or a burned out ambulance filled with German corpses. Read Kahn's statement concerning this matter, he specifically says that he saw nothing of it. c) A Resistance sniper shot dead an SS officer near to Oradour-sur-Glane.

[4] Es gibt eine Vielzahl von „Erklärungen" in anderen Büchern, die sich mit dem Krieg in Frankreich befassen, wobei die meisten die Ursache in der Entführung von Kämpfe sehen. Was sie auszeichnet, ist die Vielfalt der Beweise, die zur Erklärung der Zerstörung des Dorfes angeführt werden. a) Einige sagen, es sei eine Vergeltungsmaßnahme für die Angriffe auf deutsche

Truppen in der Nähe von Oradour-sur-Glane gewesen, andere, es sei wegen Angriffen in der Nähe von Oradour-sur-Vayres gewesen. Bis vor kurzem dachte ich nicht, daß die SS in die Nähe von Oradour-sur-Vayres gekommen wäre, aber ich habe kürzlich eine Marschkarte gesehen, auf der einige Truppen am 9. Juni durch die Gegend gezogen sind. Derzeit liegen mir keine weiteren Details vor. b) Am Rande des Dorfes seien tote und verstümmelte deutsche Soldaten gefunden worden und/oder ein ausgebrannter Krankenwagen voller deutscher Leichen. Lesen Sie Kahns Aussage zu diesem Thema, er sagt ausdrücklich, daß er nichts davon gesehen habe. c) Ein Widerstandskämpfer erschoß einen SS-Offizier in der Nähe von Oradour-sur-Glane.
Ja, die verschiedenen nachgeschobenen Begründungen! Es ist kaum genau herauszufinden, wie diese zustandekamen. Sie wuchsen im übrigen nicht allein „auf deutschem Mist". Schon Pierre Poitevin schrieb einige davon in seinem Buch nieder, um sie dann gleich als reine Erfindungen zu qualfizieren. Hinzuweisen ist hier noch auf eine eher oberflächliche Deutung der Aussage von Kahn durch Williams. Richtig ist, daß Kahn gegen Ende der besagten Vernehmung im Jahre 1962 - nach einem Vorhalt des Staatsanwalts - daß er von dem, was dort beschrieben worden sei, in Oradour nichts gesehen habe. Kahn schließt aber unmittelbar daran an - und man fragt sich, wieso ihm dies zu betonen nötig erschien - er sei nicht am westlichen Dorfausgang gewesen. Noch wichtiger aber seine zu Beginn der Aussage berichtete Wahrnehmung eines vor Oradour im Graben liegenden, zerschossenen LKW mit darum herumliegenden, teils angekohlten Leichen. Auch hier bemüht sich Kahn sofort zu versichern, er habe diese Leichen nicht als deutsche Soldaten erkennen können, vermute hingegen, es seien Mitglieder der Miliz gewesen. Nun würde sich jeder fragen: was um alles in der Welt veranlaßte Kahn, dieses Erlebnis, ohne irgendeine darauf hinzielende Frage des Staatsanwalts, im ersten Teil seiner Aussage zu erwähnen, um dann gegen Ende, nach einem Vorhalt des Staatsanwalts, solche Erlebnisse in oder bei Oradour grundsätzlich in Abrede zu stellen. Der Clou ist dann allerdings noch der folgende Satz Kahns, der hier aus dem originalen Vernehmungsprotokoll zitiert werden soll. Es ist Kahns Antwort auf einen Vorhalt des Staatsanwalts, daß Diekmann 1944 erklärt habe, vor Oradour die Leichen ermordeter deutscher Soldaten aufgefunden zu haben. Das bestreitet Kahn, sagt dann aber:* **„Wäre das, was Diekmann beschreibt, wahr gewesen, hätte ich sicherlich keinerlei Einwände mehr vor dem Dorf gegen den Einsatz erhoben."** ***Diesem Dickicht von Diekmann Meldung, Kahns Widerspruch und seine Zustimmung zum abgelaufenen Einsatz, wenn denn diese Voraussetzungen dafür vorgelegen hätten, entzieht sich Williams durch Schweigen. Das ist schade, denn gern hätte man seine Gedanken dazu gelesen.

My conclusion: All the above attacks are I think untrue. If the citizens of Oradour had any involvement with murdered German soldiers, or burned out ambulances they would have had guilty consciences when the SS arrived. They would have either rushed to arms, or tried a mass escape. Neither happened.

[Meine Schlussfolgerung: Alle oben genannten Angriffe sind meiner Meinung nach unwahr. Hätten die Bürger von Oradour etwas mit der Ermordung deutscher Soldaten oder dem Verbrennen von Krankenwagen zu tun gehabt, hätten sie bei der Ankunft der SS ein schlechtes Gewissen gehabt. Sie hätten entweder zu den Waffen gegriffen oder versucht, massenhaft zu fliehen. Beides ist nicht geschehen.]
Dies scheint eine vernünftige Begründung zu sein. Wie allerdings im andern Falle die Bewohnern „zu den Waffen" hätten greifen können, bei einem notorisch friedlichen Dorf, abseits aller Stürme umher, müßte Williams möglichen französischen Freuden erst noch zu erklären versuchen.

My Explanation
The following is my own interpretation of the facts of the case and makes use of the Law of Parsimony, in that usually the simplest explanation of events is the one most likely to be correct. It takes the form of question and answer as follows:
[Meine Erklärung
Im Folgenden stelle ich meine eigene Interpretation der Fakten dieses Falls dar, wobei ich mich auf das Prinzip der Sparsamkeit stütze, wonach die einfachste Erklärung für Ereignisse in der Regel die wahrscheinlichste ist. Diese Interpretation erfolgt in Form der folgenden Fragen und Antworten:]
Dieses Prinzip der Sparsamkeit ist gut. Aber die Realität muß sich nicht in jedem Falle danach richten.

Question 1: Why was Oradour-sur-Glane chosen for destruction?
[Frage 1: Warum wurde Oradour-sur-Glane für die Zerstörung ausgewählt?]

Answer 1: According to Otto Weidinger the name of Oradour-sur-Glane had come up from three separate sources on 10th June, firstly, Diekmann's informants, secondly, Gerlach's report of his experiences of the day before and thirdly, intelligence from the Gestapo in Limoges. According to Weidinger these three independent sources confirmed the location in such a way as to remove any possibility of an error. However it is worthwhile looking at them all a little more closely.
[**Antwort 1**: Laut Otto Weidinger war der Name Oradour-sur-Glane am 10. Juni in drei verschiedenen Quellen aufgetaucht: erstens bei Diekmanns Informanten, zweitens in Gerlachs Bericht über seine Erlebnisse vom Vortag und drittens in Informationen der Gestapo in Limoges. Laut Weidinger bestätigten diese drei unabhängigen Quellen den Ort derart, daß jegliche Möglichkeit eines Irrtums ausgeschlossen war. Es lohnt sich jedoch, sie alle etwas genauer zu betrachten.]

Firstly: we have only Otto Weidinger's account of the informers statement to Diekmann, there is no first-hand record of their meeting, Otto Kahn does not mention the informers in his statement. As recounted above, *"two French civilians had come to him and informed him that a high-ranking German officer was being held prisoner by the maquisards in the village of Oradour-sur-Glane"* (from Comrades to the End). Supposing that this claim was correct, why had not Diekmann ordered Otto Kahn (who was with him in St. Junien) to take his company to Oradour and investigate? Diekmann himself could have continued to Limoges for his ordered meeting with Stadler. It does seem curious that nothing happened until after Diekmann had spoken to Stadler.

[**Erstens**: Wir haben nur Otto Weidingers Bericht über die Aussage der Informanten gegenüber Diekmann, es gibt keine Aufzeichnungen aus erster Hand über ihr Treffen, Otto Kahn erwähnt die Informanten in seiner Aussage nicht. Wie oben berichtet, „waren zwei französische Zivilisten zu ihm gekommen und hatten ihm mitgeteilt, daß ein hochrangiger deutscher Offizier von den Maquisards im Dorf Oradour-sur-Glane gefangen gehalten wurde" (aus Kameraden bis zum Ende). Angenommen, diese Behauptung wäre richtig, warum hatte Diekmann dann Otto Kahn (der mit ihm in Saint-Junien war) nicht befohlen, mit seiner

Kompanie nach Oradour zu fahren und Nachforschungen anzustellen? Diekmann selbst hätte nach Limoges weiterfahren können, um sich mit Stadler zu treffen, wie es ihm befohlen worden war. Es erscheint merkwürdig, daß nichts geschah, bis Diekmann mit Stadler gesprochen hatte.]

Hier fragt sich, was Williams mit „Aufzeichnungen aus erster Hand" meinen könnte. Sollte er an einen schriftlichen Bericht Diekmanns denken? Den gab es nicht. Weidinger - so setzen wir voraus - war im Raum anwesend, in dem Diekmann, von Saint-Junien kommend, Stadler die Sache mit den beiden französischen Informanten meldete. Weidiger war folglich Ohren- und Augenzeuge von Diekmanns Auftritt. Wo läge hier der qualitativ bedeutsame Schritt zwischen Diekmanns rein akustischer Meldung und einer Verschriftlichung, die aber gar nicht vorgenommen wurde? Reicht nicht Weidingers Zeugnis sowie das indirekte Zeugnis Stadlers, weil dieser aufgrund des Inhalts der Meldung über einen in Oradour gefangen gehaltenen deutschen Offizier seine Befehle an Diekmann erteilte, die auch Williams nicht bestreitet? Daß Kahn diese Informanten nicht erwähnt, erklärt sich aus seiner eigenen Schilderung der Vorgänge in Saint-Junien: Er war einfach nicht zugegen. Uud, was Williams bei Kahn in keiner Weise in Betracht zieht: Kahn mußte aus persönlichen Gründen alles vermeiden, was ihn in Kontakt mit den Begründungen für den Einsatz bringen würde, denn er mußte nachweisen, daß er mit dem Verbrechen in Oradour in keiner Weise etwas aktiv zu tun hatte, ging es doch um seine Pension, die ihm andernfalls nicht mehr weiter gezahlt worden wäre.[18] Warum Diekmann zunächst nach Limoges fuhr, um Stadler zu melden, aber Kahn nicht sofort nach Oradour schickte, um nachzuschauen, mag man merkwürdig finden oder nicht. Solche Dinge laufen nicht nach Generalstabsplan ab und hängen überdies von den wirklichen Zuständen ab, über die wir keine sicheren Auskünfte haben. Herbert Taege ist allerdings ebenfalls der Meinung, daß in diesem Falle eigentlich größere Eile geboten gewesen wäre. Sein Vorschlag: sofort nach Diekmanns Meldung eine der Regimentsseinheiten zu alarmieren und nach Oradour fahren zu lassen, statt Diekmann zu beauftragen, der wieder nach Saint-Junien zurückfahren mußte, um dort erst einmal eine Besprechung des Einsatzes mit irgendwelchen Militärs abzuhalten, u. a. auch mit Mitgliedern der Miliz, wie man sagt. Und danach noch die Bereitmachung der 3. Kompanie mit Kahn an der Spitze.

Secondly*:* Karl Gerlach made a statement of compelling detail which at first sight points directly to Oradour-sur-Glane, but on reading it closely there are some odd aspects to the story, see: statement by Gerlach. Some of the points of detail that seem strange are as follows:

Gerlach mentions being held in Oradour-sur-Glane, *"we halted in the main street. We had to get out* (of the lorry) *and were surrounded by maquis* (Resistance fighters) *and a lot of curious onlookers. I noticed a lot of people in uniform, even women with yellow jackets and steel helmets. The atmosphere became more threatening from minute to minute and one of the uniformed men therefore had us brought back to the lorry. I saw ropes being brought out of a barn next to a bakery in the main street* (there was no barn next to the bakery in Oradour-sur-Glane. On the left was the Hairdresser, M. Paslaud and on the right the Garage business of M. Bouchoule). *My driver and I were made to get down from the lorry again and were bound with the ropes, with both arms behind our backs; the knots were additionally secured with wire. We stood like this for about three-quarters of an hour"*. All this remember, on the main street, surrounded by, *"a lot of curious onlookers"*.

[**Zweitens**: Karl Gerlach machte eine Aussage mit überzeugenden Details, die auf den ersten Blick direkt auf Oradour-sur-Glane hinweist, aber bei genauerer Betrachtung gibt es einige merkwürdige Aspekte in der Geschichte, siehe: Aussage von Gerlach. Einige der Details, die seltsam erscheinen, sind folgende:

Gerlach erwähnt, daß er in Oradour-sur-Glane festgehalten wurde: *„Wir mussten aussteigen. Wir wurden von Maquis und vielen Neugierigen umringt. Ich sah viele Uniformierte, auch Frauen in gelber Lederjacke und Stahlhelm. Die Bevölkerung nahm von Minute zu Minute eine immer drohendere Haltung ein. Deswegen ließ ein Uniformierter uns wieder auf den LKW bringen. Ich sah wie man aus einer Scheune neben einem Bäckerladen in der Hauptstraße von Oradour sur Glane Stricke herausgeholt wurden.* (In Oradour-sur-Glane gab es keine Scheune neben der Bäckerei. Links befand sich der Friseur M. Paslaud und rechts die Autowerkstatt von M. Bouchoule). *Mein Fahrer und ich wurden wieder vom LKW heruntergeholt und mit den Stricken gefesselt. Die Fesselung erfolgte in der Form, dass uns beide Arme auf dem Rücken festgebunden wurden, außerdem wurde der Knoten noch mit Draht gesichert. So standen wir noch etwa ¾ Stunde" [19]* All dies, wie Sie sich erinnern, auf der Hauptstraße, umgeben von „vielen Neugierigen".]

Nur eine kurze Anmerkung zum Schmunzeln. Trotz vielfacher jährlicher Besuche in Oradour ist es Michael Williams bis dato nicht gelungen, sich genau über die Gebäude und ihre ehemaligen Besitzer zu orientieren, obwohl dazu keine Besuche in Oradour nötig wären. Wenn Gerlach, der sich nur ein einziges Mal in jenem Ort aufhielt, den er irrtümlich für Oradour hielt und sich sieben Jahre nach den Ereignissen in seinem persönlich verfaßten Bericht daran erinnern mußte, erwartungsgemäß nur über die Örtlichkeiten auslassen konnte, wo er tatsächlich gewesen war, so stimmt seine Beschreibung haargenau! Denn in der Tat befindet sich in Peyrilhac, wohin er und sein Fahrer gebracht worden waren, direkt neben der Bäckerei in der Hauptstraße eine Scheune oder Garage. Die „seltsamen Details", die Williams in Gerlachs Bericht findet, fallen daher auf den britischen Autor selbst zurück; denn es gibt zwar in Oradour keine Scheune neben einer Bäckerei, aber auch keinen Friseur mit Namen Paslaud, sondern die Apotheke von Monsieur Pascaud an der Ecke des Dorfplatzes, und auch zwei Häuser weiter keine Autowerkstatt eines Herrn Bouchoule. Denn der Herr dieses Namens war tatsächlich der Bäcker, dessen Bäckerei an der Hauptstraße von Oradour lag. Man darf sich mit Recht fragen, was Williams, trotz vorliegender detaillierter Informationen und bildlicher Darstellungen zu Oradour, hier zusammengerührt hat.

At the time of this incident Adolf Diekmann's men were either occupying St. Junien, just 7 miles further down the N141 from Oradour-sur-Glane, or actually in transit along the road. The next point concerns the presence of so many witnesses to his capture. None of the survivors of the massacre has ever mentioned seeing Gerlach or his driver, or even of hearing of the incident second-hand. Gerlach himself is both vague and precise in his report, he never mentions an actual time at all, yet on several occasions quotes exact signpost distances, but only when they relate to the location of Oradour-sur-Glane.

The supposed confusion between Oradour-sur-Glane and Oradour-sur-Vayres, which according to some, accounts

---

18) Hier ist an das zu erinneren, worauf sich Williams möglicherweise auch bezieht. Diekmann habe, so schreibt Otto Weidinger in seiner Gesamtdarstellung der Ereignisse, einen abgekämpften Eindruck gemacht, als er sich in Limoges am Morgen des 9. Juni von seiner westlich des Hauptmarschweges der Division verlaufenden Marschstrecke zurückmeldete. Dort kam es zu mehreren Zusammenstößen mit der Résistance, die auch auf deutscher Seite Verluste brachten. Liest man dazu die französischen Darstellungen, so findet sich dort eine Kette von verbrecherischen Handlungen, für die das Bataillon Diekmann verantwortlich gemacht wird.

19) Das Zitat wurde Gerlachs Bericht direkt entnommen, Williams eigene englische Übersetzung also hier nicht rückübersetzt.

for the attack on Oradour-sur-Glane warrants a close examination. However, remember that much of this similarity also applies to Peyrilhac (see below).
Oradour-sur-Vayres has some quite striking similarities to Oradour-sur-Glane. There are differences it is true, but I can easily understand how a captive and frightened Gerlach could confuse the two, particularly if he had only ever visited the one. If later on after his escape when he was in Limoges, he had been asked to describe where he had been taken, the description could have fitted both. Consider the following list of physical similarities between the two villages, see: the Oradours of France
[Zum Zeitpunkt dieses Vorfalls besetzten Adolf Diekmanns Männer entweder Saint-Junien, nur 7 Meilen weiter südlich von Oradour-sur-Glane an der N141, oder befanden sich auf dem Weg dorthin. Der nächste Punkt betrifft die Anwesenheit so vieler Zeugen seiner Gefangennahme. Keiner der Überlebenden des Massakers hat jemals erwähnt, Gerlach oder seinen Fahrer gesehen oder auch nur aus zweiter Hand von dem Vorfall gehört zu haben. Gerlach selbst ist in seinem Bericht sowohl vage als auch präzise, er erwähnt nie eine tatsächliche Uhrzeit, zitiert jedoch mehrfach genaue Entfernungsangaben auf Straßenschildern, allerdings nur, wenn sie sich auf den Standort von Oradour-sur-Glane beziehen.]
Wo in seinem Bericht Gerlach „mehrfach genaue Entfernungsangaben" zitiert, ist nnpräzise formulieert. Es gibt eine einzige genaue Angabe, und sie hat mit Oradour nichts zu tun. Gerlach bemerkte einen Kilometerstein, der an der Einmündung jener Straße stand, in die der LKW einbog, um bald danach an den Ort zu gelangen, wo die beiden Deutschen aussteigen mußten, um erschossen zu werden. Von dort konnte dann Gerlach mit viel Glück fliehen, sein Fahrer hingegen kam dort um und liegt im Wald verscharrt noch heute dort. Auf diesem Kilometerstein stand „Bellac 6,5 km". Die wenigen anderen Entfernungsangaben sind Schätzungen Gerlachs. in der Art „wir fuhren etwa 8 - 10 Kilometer." Sie haben nichts mit dem Standort von Oradour zu tun.

[Die angebliche Verwechslung zwischen Oradour-sur-Glane und Oradour-sur-Vayres, die einigen zufolge den Angriff auf Oradour-sur-Glane erklärt, verdient eine genaue Untersuchung. Man beachte jedoch, daß ein Großteil dieser Ähnlichkeiten auch auf Peyrilhac zutrifft (siehe unten). Oradour-sur-Vayres weist einige auffällige Ähnlichkeiten mit Oradour-sur-Glane auf. Es gibt zwar Unterschiede, aber ich kann gut verstehen, wie ein gefangener und verängstigter Gerlach die beiden Orte verwechseln konnte, insbesondere wenn er nur einen davon besucht hatte. Wenn er später nach seiner Flucht, als er sich in Limoges aufhielt, gebeten worden wäre, zu beschreiben, wohin er gebracht worden war, hätte die Beschreibung auf beide Orte gepaßt. Betrachten Sie die folgende Liste der physischen Ähnlichkeiten zwischen den beiden Dörfern, siehe: Die Oradours von Frankreich:

- Beide liegen auf einer Anhöhe.
- Beide befinden sich westlich von Limoges, Oradour-sur-Glane etwa 19 km nordwestlich und Oradour-sur-Vayres etwa 32 km südwestlich.
- Beide haben eine Kirche ähnlicher Größe, Form und Bauweise auf der linken Seite der Hauptstraße am Dorfeingang.
- Beide Dörfer sind von sehr ähnlicher Größe und Bauweise.
- Beide Dörfer lagen 1944 an einer Straßenbahnlinie von Limoges aus, sodass beide ähnliche Gleise und Oberleitungen gehabt haben dürften: Gerlach erwähnte die Straßenbahnlinie in seinem Bericht nicht.
- Beide haben nach der Kirche eine Straßenkreuzung, wenn man in Richtung Dorfzentrum fährt.
- In beiden Dörfern biegt die Hauptstraße nach der Kirche nach links ab und verläuft dann geradeaus den ansteigenden Hügel hinauf.
- Beide Dörfer heißen Oradour-sur-xxxxx(x), d. h. beide Dörfer liegen an einem (kleinen) Fluß und unterscheiden sich nur durch einen Buchstaben in ihrer Länge. In beiden Dörfern überquert man den Fluß, bevor man zur Kirche gelangt, wenn man in Richtung Zentrum fährt.

Diese Ähnlichkeiten sind heute noch erkennbar; 1944 waren sie meiner Meinung nach noch auffälliger. Um sich selbst davon zu überzeugen, sehen Sie sich die Bilder von Oradour-sur-Glane und Oradour-sur-Vayres an. Denken Sie daran, daß Gerlach nur behauptete, eines der beiden Dörfer besucht zu haben, nicht beide, sodaß er die beiden nicht persönlich vergleichen konnte.
Hier bemüht sich Williams mit großem Aufwand, eine These plausibel zu machen, die bereits kurz nach den Ereignissen von offizieller deutscher Seite als falsch zurückgewiesen wurde, die These von der Verwechslung von Oradour-sur-Glane mit Oradour-sur-Vayres. Gerlach hatte deutlich angegeben, ein Schild mit der Aufschrift Oradour-sur-Glane gesehen zu haben. Eine ganze Weile, nach einem längeren Aufenthalt an einem Ort, den Gerlach mit dem Begriff „Feldwache" bezeichnet, und einer weiteren Fahrstrecke, den bereits erwähnten Kilometerstein mit der Aufschrift „Bellac 6,5 km". Wie Gerlachs angeblich so genaue Entfernungsangaben zur geographischen Lage von Oradour-sur-Glane und Bellac einerseits und Oradour-sur-Vayres andererseits passen könnten, mag der Leser durch einen Blick auf die Karte der Gegend bei Google maps selbst einschätzen. Williams Mühe hier ist anzuerkennen, aber er hätte sich diese Detailarbeit sparen können. Es ist eine Sackgasse.

I have recently been informed of the memoir's of two FTP Resistance fighters (Louis Calay, known as Fernand, who operated under the name of Commandant Fredo and Roger Chastaing who operated as Captain René, both now deceased. These men were the leaders of the FTP group, under the overall leadership of Georges Guingouin, who kidnapped Gerlach and killed his driver. They say that they did indeed drive the two men around for some time, but that they never visited Oradour-sur-Glane. This explanation needs to be treated with some caution as it is obviously very much in the self-interest of the Resistance to deny that Oradour-sur-Glane had been in any way involved by them. Nevertheless I can easily believe that they are telling the truth, given that no one in Oradour-sur-Glane remembered seeing Gerlach and his driver. What is not explained by the two men is exactly where they did take the Germans and did they pass through Oradour-sur-Vayres?
[Ich habe kürzlich von den Memoiren zweier FTP-Widerstandskämpfer erfahren (Louis Calay, bekannt als Fernand, der unter dem Namen Commandant Fredo operierte, und Roger Chastaing, der als Capitaine René operierte, beide inzwischen verstorben). Diese Männer waren die Anführer der FTP-Gruppe unter der Gesamtleitung von Georges Guingouin, die Gerlach entführten und seinen Fahrer töteten. Sie sagen, daß sie die beiden Männer zwar eine Zeit lang herumgefahren haben, aber nie Oradour-sur-Glane besucht haben. Diese Erklärung ist mit Vorsicht zu genießen, da es offensichtlich im Interesse der Résistance

liegt, zu leugnen, daß Oradour-sur-Glane in irgendeiner Weise mit ihnen in Verbindung stand. Dennoch kann ich mir gut vorstellen, daß sie die Wahrheit sagen, da sich niemand in Oradour-sur-Glane daran erinnern konnte, Gerlach und seinen Fahrer gesehen zu haben. Was die beiden Männer jedoch nicht erklären, ist, wohin genau sie die Deutschen gebracht haben und ob sie durch Oradour-sur-Vayres gefahren sind.]

Leider hier wieder ein ungenaues Arbeiten von Williams. Es reicht nicht, von diesen beiden Büchern über Dritte gehört zu haben, sondern es muß die eigene Lektüre vorliegen. So behauptet Williams, daß diese beiden ehemaligen FTP-Maquisards Gerlach und seinen Fahrer eine Weile herumgefahren hätten, was sachlich nicht dem entspricht, was Chastaing in seinem Buch über seine Rolle angibt. Um ausführliche Angaben hier einzusparen, wird auf einen Text des Verfassers verwiesen, in dem die Angelegenheit in aller möglichen Breite dargestellt wurde.[20] Anzuerkennen ist aber Williams' kritische Einlassung zu diesen Memoiren. Doch von Oradour-sur-Vayres will er auch hier noch nicht lassen.

Just to confuse matters further, it now seems quite likely that Gerlach was not held at any Oradour at all, but rather at the small village of Peyrilhac, about 8 kilometres north-east of Oradour. In their book, *"The slaughter of our Village"* Robert Hébras and André Desourteaux claim to have interviewed several people from Peyrilhac shortly after the massacre who stated that Gerlach was held in front of the Town Hall and that all the details in his statement (being tied with rope and further with wire, etc) actually happened as described. Furthermore it must be admitted that Gerlach's description of the journey in the lorry that he did with the resistance, fits the location of Peyrilhac much better than either of the Oradours. A further factor is that Peyrilhac lies on rising ground, with a church on the left of the main road, which bends to the left after passing the church; just like in both Oradour-sur-Glane and Oradour-sur-Vayres. Peyrilhac was not on the tram line in 1944 and remember that Gerlach did not make any mention of the tram in his statement.

[Um die Angelegenheit noch weiter zu verkomplizieren, scheint es nun sehr wahrscheinlich, daß Gerlach gar nicht in Oradour festgehalten wurde, sondern in dem kleinen Dorf Peyrilhac, etwa 8 Kilometer nordöstlich von Oradour. In ihrem Buch „The slaughter of our Village" behaupten Robert Hébras und André Desourteaux, kurz nach dem Massaker mehrere Personen aus Peyrilhac interviewt zu haben, die angaben, daß Gerlach vor dem Rathaus festgehalten wurde und daß alle Details in seiner Aussage (mit einem Seil und anschließend mit Draht gefesselt worden zu sein usw.) tatsächlich so stattgefunden haben, wie beschrieben. Darüber hinaus muß eingeräumt werden, daß Gerlachs Beschreibung der Fahrt im Lastwagen, die er mit der Résistance unternommen hat, viel besser zum Ort Peyrilhac paßt, als zu einem der beiden Oradours. Ein weiterer Faktor ist, daß Peyrilhac auf einer Anhöhe liegt, mit einer Kirche auf der linken Seite der Hauptstraße, die nach der Kirche nach links abbiegt, genau wie in Oradour-sur-Glane und Oradour-sur-Vayres. Peyrilhac lag 1944 nicht an der Straßenbahnlinie, und man beachte, daß Gerlach in seiner Aussage die Straßenbahn mit keinem Wort erwähnt.]

Hier stößt Williams endlich zur hochwahrscheinlichen Wahrheit in der Angelegenheit vor: Gerlach wurde nach Peyrilhac gebracht, das er irrtümlich für Oradour-sur-Glane hielt. Dies verkompliziert die Sache nicht, wie Williams meint, sondern klärt sie auf. Alles weitere dazu in dem in Anm. 20 erwähnten Text des Verfassers.

André Desourteaux also adds a plausible explanation for Gerlach's claim to have seen a village sign quoting *"Oradour-sur-Glane"* as the location where he was held. In 1944, the road signs in use, could quite easily be confused with place names and so if Gerlach saw a road sign for *"Oradour-sur-Glane"*, it is possible that he could have mistaken it for the place name itself. Thus confusion caused by a road sign could have been responsible for all the deaths at Oradour. Given the above statement made by André Desourteaux, I am now inclined to the view that Gerlach was indeed held at Peyrilhac and the similarity between Oradour-sur-Vayres and Oradour-sur-Glane is just that; a coincidence of similarity.

[André Desourteaux fügt außerdem eine plausible Erklärung für Gerlachs Behauptung hinzu, er habe ein Ortsschild gesehen, auf dem „Oradour-sur-Glane" als Ort angegeben war, an dem er festgehalten wurde. Im Jahr 1944 konnten die damals verwendeten Straßenschilder leicht mit Ortsnamen verwechselt werden. Wenn Gerlach also ein Straßenschild mit der Aufschrift „Oradour-sur-Glane" gesehen hat, ist es möglich, daß er es mit dem Ortsnamen selbst verwechselt hat. Somit könnte die durch ein Straßenschild verursachte Verwechslung für alle Todesfälle in Oradour verantwortlich gewesen sein. Angesichts der oben genannten Aussage von André Desourteaux neige ich nun zu der Ansicht, daß Gerlach tatsächlich in Peyrilhac festgehalten wurde und die Ähnlichkeit zwischen Oradour-sur-Vayres und Oradour-sur-Glane genau das ist: ein Zufall der Ähnlichkeit.]

Für diese Schlußfolgerung ist Williams zu loben. Wenn es nicht nur jene Broschüre von Hébras und Desourteaux zur Kenntnis genommen hätte, sondern auch die diversen Bücher von Michel Baury, wäre ihm noch ein weiteres und stärkeres Licht aufgegangen. Auch Williams' Schlußfolgerung, daß ein Irrtum bzgl. eines Hinweischildes anfänglich der Auslöser der Katastrophe gewesen sein könnte, ist bemerkenswert. Hierbei wird von ihm jedoch vergessen, daß dieser Hinweis nur einer von insgesamt drei war, die auf Oradour-sur-Glane zeigten.

Thirdly: It is entirely possible that the unnamed Resistance man being interrogated in Limoges could have mentioned Oradour-sur-Glane in the context of its being a part of the escape network (read the account of his escape ny Len Cotton). This knowledge, that Oradour did indeed have some Resistance activity is not welcome news in the France of today. In 1953 it was totally against the image being portrayed of a wholly innocent village wiped out by a brutal regime. It was definitely against the self-interest of the Resistance, especially that of the FTP, to show that they had any measure of involvement or responsibility whatsoever for provoking the SS into carrying out the massacre.

Looking back from the present day, of the three sources quoted by Weidinger, the first and second are quite implausible, there is far too much surviving eyewitness evidence against them for them to have ever been true. Note that I am not saying that Weidinger was lying, not at all, just that the intelligence he was relying on was itself unreliable. The third source, that from the Gestapo in Limoges could easily have been correct. However, at the time, the sum total of the evidence before the SS would have looked sufficiently compelling to warrant an investigation of

20) Siehe den Text Ib ***Karl Gerlach*** im Ordner von Teil Ia/Ib (Ordnungsbuchstabe A).

So the answer to the question as to why Oradour-sur-Glane was chosen for destruction seems to be that it was a case of confused identity; or was it?

[Drittens: Es ist durchaus möglich, daß der namentlich nicht genannte Widerstandskämpfer, der in Limoges verhört wurde, Oradour-sur-Glane im Zusammenhang mit dem Fluchtnetzwerk erwähnt hat (lesen Sie den Bericht von Len Cotton über seine Flucht). Die Erkenntnis, daß es in Oradour tatsächlich Widerstandstätigkeiten gab, ist im heutigen Frankreich keine willkommene Nachricht. Im Jahr 1953 stand es völlig im Widerspruch zu dem Bild, das von einem völlig unschuldigen Dorf vermittelt wurde, das von einem brutalen Regime ausgelöscht worden war. Es lag definitiv nicht im Interesse der Résistance, insbesondere der FTP, zu zeigen, daß sie in irgendeiner Weise an der Provokation der SS beteiligt oder dafür verantwortlich war, das Massaker ausgelöst zu haben.
Aus heutiger Sicht sind die ersten beiden der drei von Weidinger zitierten Quellen ziemlich unglaubwürdig, da es viel zu viele überlebende Augenzeugenberichte gibt, die gegen sie sprechen, als daß sie jemals wahr gewesen sein könnten.[21)] Beachten Sie, daß ich nicht sage, daß Weidinger gelogen hat, ganz und gar nicht, sondern nur, daß die Informationen, auf die er sich stützte, selbst unzuverlässig waren. Die dritte Quelle, die von der Gestapo in Limoges, könnte durchaus richtig gewesen sein. Zu diesem Zeitpunkt hätten jedoch die gesamten Beweise, die der SS vorlagen, ausreichend überzeugend gewirkt, um eine Untersuchung von Oradour-sur-Glane zu rechtfertigen. Eine Untersuchung, kein Massaker.
Die Antwort auf die Frage, warum Oradour-sur-Glane für die Zerstörung ausgewählt wurde, scheint also zu sein, daß es sich um eine Verwechslung handelte - oder etwa nicht?]

Williams ist weiterhin doch von einer Verwechslung überzeugt, wie es scheint. Damit bringt er erneut Oradour-sur-Vayres ins Spiel, dessen relativ große Entfernung von Oradour-sur-Glane er zuvor mit dem Hinweis von Gerlachs hochwahrscheinlichem Aufenthalt in Peyrilhac ausgeschieden zu haben schien.

Question 2: Was it then a case of confused identity on the part of Diekmann?
[**Frage 2**: Handelte es sich also um eine Verwechslung seitens Diekmanns?]

Answer 2: No. There are two obvious reasons why Oradour-sur-Glane could have been chosen for destruction; one was that it was believed by Diekmann to be a Resistance stronghold such as Oradour-sur-Vayres. The other for exactly the opposite reason, namely, it was known to be a small defenceless village, easily contained and thus a good subject for a reprisal action at little or no risk to the SS.
Had Diekmann believed that the village was as full of Resistance fighters as described by Gerlach, then he would have taken many more men and approached from several directions simultaneously, so as to prevent escape. He was a Battalion commander with about 750 to troops at his disposal, yet on this expedition he took only a part of Kahn's 3rd Company as well as a few other men to Oradour, around 150 in total. If he had thought that Oradour represented a serious military threat, then he had all the necessary resources under his direct command to adequately deal with it. That Diekmann did not use much of his readily available firepower says that he did not do so simply because he knew it was not necessary. Which is another way of saying that he knew beforehand that Oradour-sur-Glane was not a Resistance stronghold and that Kämpfe was not being held captive there.

[**Antwort 2**: Nein. Es gibt zwei offensichtliche Gründe, warum Oradour-sur-Glane für die Zerstörung ausgewählt worden sein könnte: Zum einen glaubte Diekmann, daß es sich wie Oradour-sur-Vayres um eine Hochburg der Résistance handelte. Zum anderen war es aus genau dem gegenteiligen Grund bekannt, nämlich als kleines, wehrloses Dorf, das leicht einzunehmen war und sich daher gut für eine Vergeltungsaktion eignete, die für die SS mit geringem oder gar keinem Risiko verbunden war. Hätte Diekmann geglaubt, dass das Dorf so voller Widerstandskämpfer war, wie Gerlach es beschrieb, dann hätte er viel mehr Männer mitgenommen und sich aus mehreren Richtungen gleichzeitig genähert, um eine Flucht zu verhindern. Er war ein Bataillonskommandeur mit etwa 750 Soldaten unter seinem Kommando, doch bei diesem Einsatz nahm er nur einen Teil von Kahns 3. Kompanie sowie einige andere Männer mit nach Oradour, insgesamt etwa 150. Hätte er Oradour für eine ernsthafte militärische Bedrohung gehalten, hätte er alle notwendigen Ressourcen unter seinem direkten Kommando gehabt, um angemessen darauf zu reagieren. Daß Diekmann einen Großteil seiner verfügbaren Feuerkraft nicht einsetzte, bedeutet, daß er dies einfach deshalb nicht tat, weil er wußte, daß es nicht notwendig war. Mit anderen Worten: Er wußte im voraus, daß Oradour-sur-Glane keine Hochburg der Résistance war und daß Kämpfe dort nicht gefangen gehalten wurde.]

So rational Williams Darstellung hier erscheint, erschließt sich nicht, wieso Diekmann annehmen konnte, sowohl eine Hochburg des Widerstandes, als auch ein wehrloses Dorf vor sich zu haben. Williams ist im übrigen im Irrtum, daß nur ein Teil der 3. Kompanie mitgenommen wurde. Es war die komplette Komanie, inklusive einer Anzahl Männer vom Bataillonsstab. Was Williams offensichtlich nicht zur Kenntnis nehmen konnte, war, daß es auch Teile der beiden anderen Kompanien gab, die im Norden des Dorfes in Wartestellung blieben, jedoch nach allem was bekannt wurde, nicht in Aktion traten. Daß dem Bataillon eine weitere Aktion im Westen von Saint-Junien befohlen worden war, entging ebenfalls seiner Kenntnis. Die letzten Sätze dieses Passus sind allerdings eine Fantasiedarstellung und widersprechen genau dem, was Diekmann als Befehle bekommen hatte und wogegen er erst im Dorf selbst, nach deren anfänglicher Befolgung, massiv verstieß. Williams Argumentation ist hier in sich widersprüchlich.

None of the surviving members of the SS who were put on trial for their lives in 1953 ever claimed in mitigation that they believed that they were entering a hornet's nest, or stated that they were actually fired upon. The only thing that they claimed to have been ordered to do was destroy the village. They did not go either to search for, or to rescue Kämpfe, or to fight the Resistance; they went to destroy. It is true that there were a few comments made by

21) Zur Erinnerung: Williams meint hier die von Diekmann in Limoges abgegebene Meldung jener zwei Zivilisten in Saint-Junien über einen in Oradour-sur-Glane gefangen gehaltenen höheren deutschen Offizier und Gerlachs Meldung, in Oradour-sur-Glane gewesen zu sein. Wie vielfach in Argumentationen zu finden, unterliegt auch Williams hier einem post-festum-Fehlschluß, was er selbst sogar ausspricht, wenn er davon redet, daß „aus heutiger Sicht" die beiden ersten Quellen „ziemlich unglaubwürdig" seien. Entscheidend ist aber, und das in diesem Falle sogar tödlich entscheidend, was die deutsche Seite damals für wahr oder für sehr wahrscheinlich hielt. Denn auf dieser Basis ergingen Stadlers Befehle an Diekmann, und genau auf dieser Basis und mutmaßlich in Oradour-sur-Glane selbst dann noch vorgefundenen Fakten oder sich abspielenden Vorgängen basierte auch Diekmanns fataler Entschluß, das Dorf und die Bevölkerung auszulöschen.

some of the defendants, such as Boos to the effect that they claimed to have been told to expect fighting in the village, but none of them ever mentioned searching for, or going to rescue Kämpfe. In the case of Boos, the manner of his giving this statement was in the past tense i.e. he was claiming that he had been told about Kämpfe after the event, not before they went to Oradour. As these comments about the supposed risk of fighting were not universal amongst the defendants, I feel that they were just an attempt to engage sympathy from the court. If the judges could be persuaded to believe that the defendants had thought themselves at risk, then just maybe their actions might seem to be a little more excusable.

[Keiner der überlebenden SS-Angehörigen, die 1953 vor Gericht standen, hat jemals zu seiner Verteidigung geltend gemacht, daß er geglaubt habe, sich in ein Wespennest zu begeben, oder daß tatsächlich auf ihn geschossen worden sei. Das Einzige, was sie behaupteten, war, daß ihnen befohlen worden sei, das Dorf zu zerstören. Sie waren weder auf der Suche nach Kämpfe, noch um ihn zu retten, noch um gegen die Résistance zu kämpfen; sie waren gekommen, um zu zerstören. Es stimmt, daß einige der Angeklagten, darunter Boos, angaben, sie seien darauf hingewiesen worden, daß es im Dorf zu Kampfhandlungen kommen könnte, aber keiner von ihnen erwähnte jemals, daß sie Kämpfe suchen oder retten wollten. Im Fall von Boos gab er diese Aussage in der Vergangenheitsform ab, d. h. er behauptete, er habe erst nach der Tat von Kämpfe erfahren, nicht bevor sie nach Oradour fuhren. Da diese Äußerungen über die angebliche Gefahr von Kampfhandlungen nicht von allen Angeklagten geteilt wurden, halte ich sie lediglich für einen Versuch, das Mitgefühl des Gerichts zu gewinnen. Wenn die Richter davon überzeugt werden könnten, daß die Angeklagten sich selbst in Gefahr wähnten, dann würden ihre Handlungen vielleicht etwas entschuldbarer erscheinen.]

Erneut eine unzulängliche Auswertung der vorliegenden Aussagen. Gerade am Beispiel Boos - und es gibt andere - zeigt sic, daß Williams nur eine Aussage kennt und von dieser her alle Argumente ableitet. Boos, um bei ihm zu bleiben, hatte in London im April 1947 bereits folgendes ausgesagt: „Sturmbannführer DICKMANN, der damals das 1. Bataillon befehligte, nahm an dieser Operation teil. Auf dem Weg nach ORADOUR sagte man uns, daß wir uns auf einen erbitterten Kampf gefaßt machen müßten und daß zunächst das Dorf umzingelt werden müsse. Dieses Manöver wurde von dem 1. Zug mit dem SMG-Halbzug unter Untersturmführer BARTH, soweit ich mich erinnern kann, durchgeführt. Ich drang mit meinem Kommando bis zur Dorfmitte vor und wartete weitere Befehle ab. Während dieser Zeit durchsuchten andere Kommandos die Häuser und trieben die Bevölkerung auf dem Marktplatz zusammen. Als man die Einwohner zusammengetrieben hatte, gab mir KAHN den Befehl, sie zu bewachen, während er und DICKMANN die Reihe der Dorfbewohner abschritten, um Personen festzustellen, die mit dem Verschwinden des Sturmbannführers KAEMPFER in einem Zusammenhang stehen könnten. Anschließend fand eine Besprechung der Unteroffiziere statt, an der ich teilnahm und in deren Verlauf mir KAHN den Befehl gab, mit meinem Kommando etwa 25 Männer in eine von ihm vorher ausgesuchte Scheune abzuführen.” ***Wenn also Williams aus dieser Aussage den charakteristischen Teil mit den „Kampfhandlungen” entnommen haben sollte, den er zitiert, so muß man ihm vorwerfen, den anderen spezifischen Hinweise, die Boos hier gab, zu verschweigen. Wenn er das Zitat irgendeinem Buch entnommen haben sollte, in dem bereits diese verkürzende Darstellung erscheint, so wäre der Vorwurf an ihn mangelnde Sorgfalt. Wie auch immer, Williams' berücksichtigt aus irgendwelchen Gründen nicht die tatsächlich vorhandenen mehrfachen Zeugnisse in kritischer Abwägung gegeneinander und in Berücksichtigung der Umstände ihrer Entstehung.***

If rescue of Kämpfe had ever been the intention, the actions of the troops in Oradour made this a very odd process indeed. Had they gone to rescue him alive, then a search of the village and interrogation of at least some of the inhabitants would have been a good starting point, not killing everyone and then setting fire to the buildings. If they believed Kämpfe to be already dead and concealed within the village and thus went to recover his body for military burial, then the same process would surely have been used as if they thought him alive. In addition they would have wished to identify his killers and make a public example of them by way of a deterrent to any future Resistance activity.

As everyone at the trial at Bordeaux in 1953 and later Barth's in 1983 said, there was no evidence of either arms or ammunition (or Kämpfe) in the village. Remember that the claim was that Diekmann had been ordered to Oradour to rescue Kämpfe, or take hostages if he were not found, it does seem strange to me that this fact was not conveyed to his men. Suppose Kämpfe was indeed being held in the village as a prisoner and not in his uniform? Given that it was probable that not all of Diekmann's men would have been able to recognise him face to face, it would have been essential that they were adequately briefed. After all there would have been absolutely no point in killing their own man in a case of mistaken identity. Or even worse, burning him alive in the village when it was set on fire if he were imprisoned in one of the buildings and unable to escape or make his presence known.

The answer to the above **Question 2** is that Diekmann personally did not confuse Oradour-sur-Glane with Oradour-sur-Vayres (or Peyrilhac or anywhere else), which is not of course to say that others did not do so.

[Wenn die Rettung von Kämpfe jemals beabsichtigt gewesen wäre, dann waren die Aktionen der Truppen in Oradour ein sehr merkwürdiger Vorgang. Wären sie gekommen, um ihn lebend zu retten, dann wäre eine Durchsuchung des Dorfes und die Befragung zumindest einiger Einwohner ein guter Ausgangspunkt gewesen, nicht aber, alle zu töten und dann die Gebäude in Brand zu setzen. Wenn sie glaubten, daß Kämpfe bereits tot war und im Dorf versteckt lag, und sie daher dorthin gingen, um seine Leiche für ein militärisches Begräbnis zu bergen, dann hätten sie sicherlich genauso vorgegangen, als wenn sie ihn für lebendig gehalten hätten. Außerdem hätten sie seine Mörder identifizieren und sie öffentlich zur Abschreckung für künftige Aktivitäten der Résistance zur Schau stellen wollen. Wie alle Beteiligten des Prozesses in Bordeaux 1953 und später des Prozesses gegen Barth 1983 aussagten, gab es keine Hinweise auf Waffen oder Munition (oder Kämpfe) im Dorf. Man bedenke, daß Diekmann angeblich nach Oradour beordert worden war, um Kämpfe zu befreien oder, falls er nicht gefunden werden sollte, Geiseln zu nehmen. Es erscheint mir seltsam, daß diese Tatsache seinen Männern nicht mitgeteilt wurde. Angenommen, Kämpfe wurde tatsächlich als Gefangener im Dorf festgehalten und trug keine Uniform? Da es wahrscheinlich war, daß nicht alle Männer von Diekmann ihn von Angesicht zu Angesicht erkennen konnten, wäre es unerläßlich gewesen, sie angemessen zu informieren. Schließlich hätte es absolut keinen Sinn gemacht, einen eigenen Mann aufgrund einer Verwechslung zu töten. Oder noch schlimmer, ihn lebendig im Dorf zu verbrennen, wenn es in Brand gesetzt wurde, falls er in einem der Gebäude gefangen gehalten wurde und nicht fliehen oder sich bemerkbar machen konnte.

Die Antwort auf die obige Frage 2 lautet, daß Diekmann persönlich Oradour-sur-Glane nicht mit Oradour-sur-Vayres (oder Peyrilhac oder einem anderen Ort) verwechselt hat, was natürlich nicht bedeutet, daß andere dies nicht getan haben.

Williams irrt ein weiteres Mal. Der Grund ist erneut seine mangelnde Kenntnis aller inzwischen verfügbaren Aussagen, die bereits aus den ersten Wochen und Monaten nach den Ereignissen stammen. So gibt es die unzweideutige Aussage des **Martial Beaubreuil**, *der - als gedienter Soldat - bis nach Mitternacht aus seinem Versteck an der Glane deutlich das Geräusch explodierender Munition aus einem Haus hörte, das er augrund seiner begrenzten Sicht nicht identifizieren konnte. Auch die Funde von Munition bzw. Schachteln, in denen sich amerikanische 9mm-Munition noch befand oder befunden hatte, von der* **Pierre Poitevin** *in seinem Buch geschrieben hatte, dem frühesten einer ganzen Reihe von Veröffentlichungen zu Oradour, kommt Williams hier nicht in den Sinn. Die beliebte Kritik, daß man nichts von den Soldaten gehört habe über den Grund des Einsatzes, daß gar keine Durchsuchungen der Häuser stattgefunden hätten und derlei mehr, beruhen alle auf der falschen Annahme, daß jeder beteiligte Soldat damals alles hätte wissen und später auch aussagen müssen. Und wenn er dazu später keine Angabe machte oder machen konnte, sei dies ein schlagender Beweis dafür, daß hier mit Lügen gearbeitet wurde. Williams's lebendige Schilderung, was alles hätte passieren können, wenn nicht jeder einzelne Soldat über den gesuchten Sturmbannführer Kämpfe informiert worden wäre, hat durchaus etwas für sich. Da aber Diekmann in Limoges meldete, er habe Kämpfe nicht gefunden, setzt dies zum einen voraus, daß Kämpfe erfolglos gesucht worden war; zum anderen muß dann auch zugestanden werden, daß Diekmann dafür Sorge getragen hatte, daß jene, die suchten, genau wußten, um was es dabei ging. Solche Dinge setzen keine komplette Vorlesung voraus, die Diekmann im Dorf oder vorher vor allen Soldaten hätte halten müssen. Unnötigerweise kommt Williams am Ende nochmals auf die alte Geschichte von der Ortsverwechslung zurück, die er nun aber Diekmann nicht unterstellt, sondern irgendwelchen anderen. Es sind überflüssige Überlegungen.*

Question 3: So why did Diekmann attack Oradour-sur-Glane?
[**Frage 3**: Warum griff Diekmann Oradour-sur-Glane an?]

Answer 3: We need to go back a short time to the morning of 10th June, when according to Otto Weidinger and as outlined in **Answer 1** above, Diekmann called to see Sylvester Stadler. Having found out from Stadler the supposed identity of the, *"high-ranking German officer* (who) *was being held prisoner by the maquisards in the village of Oradour-sur-Glane"* he then asked permission to mount a rescue mission.
Consider the unambiguous fact, agreed by all parties, both French and German, that on the 10th June 1944, Adolf Diekmann was billeted with most of his Battalion in and around St. Junien. This town is about 19 miles west of Limoges on the main N141 (see map). One has to ask what Adolf Diekmann, an SS-Sturmbannführer was doing spending vital time driving past the place where the *"high-ranking German officer"* was supposedly being held and on to Limoges, to ask his superior's permission to rescue him? Then he is said to have driven back to St. Junien, past Oradour-sur-Glane yet again, in order to waste even more time holding a meeting, before finally taking an indirect (and lengthy) route to the village in order to rescue this officer, whom we are told was now believed to be Kämpfe. Speed was of the essence, Kämpfe, or whoever the *"high-ranking German officer"* was, might be moved or harmed at any moment; this was no time for procrastination.

[**Antwort 3**: Wir müssen kurz zurückgehen zum Morgen des 10. Juni, als Diekmann laut Otto Weidinger und wie in Antwort 1 oben beschrieben Sylvester Stadler aufsuchte. Nachdem er von Stadler die mutmaßliche Identität des „hochrangigen deutschen Offiziers, der von den Maquisards im Dorf Oradour-sur-Glane gefangen gehalten wurde" erfahren hatte, bat er um die Erlaubnis, eine Rettungsmission zu starten.
Betrachten wir die eindeutige Tatsache, über die sich alle Parteien, sowohl französische als auch deutsche, einig sind, daß Adolf Diekmann am 10. Juni 1944 mit dem größten Teil seines Bataillons in und um Saint-Junien stationiert war. Diese Stadt liegt etwa 19 Meilen westlich von Limoges an der Hauptstraße N141 (siehe Karte). Man muß sich fragen, warum Adolf Diekmann, ein SS-Sturmbannführer, wertvolle Zeit damit verbrachte, an dem Ort vorbeizufahren, an dem der „hochrangige deutsche Offizier" angeblich festgehalten wurde, und weiter nach Limoges zu fahren, um seinen Vorgesetzten um Erlaubnis zu bitten, ihn zu retten. Dann soll er nach Saint-Junien zurückgefahren sein, erneut an Oradour-sur-Glane vorbei, um noch mehr Zeit mit einer Besprechung zu verschwenden, bevor er schließlich eine indirekte (und langwierige) Route zum Dorf nahm, um diesen Offizier zu retten, von dem wir erfahren haben, daß es sich nun vermutlich um Kämpfe handelte. Schnelligkeit war geboten, denn Kämpfe oder wer auch immer der „hochrangige deutsche Offizier" war, konnte jeden Moment verlegt oder verletzt werden; es war keine Zeit für Zögern.]
Es wurde bereits weiter oben erwähnt, daß auch Herbert Taege diese zeitliche Verzögerung problematisiert (vgl.o. S.27, Kommentar).

Diekmann had in fact just been promoted (on 20th April) to Sturmbannführer and Battalion commander of the Der Führer Regiment of the 2nd SS-Panzer Division Das Reich, in other words he was not an indecisive, vacillating coward. Adolf Diekmann was a professional soldier who had been recommended by Stadler, his commanding officer for further advancement. He would not be expected to ask like a little schoolboy, 'please sir, can I go and rescue this, *"high-ranking German officer*"'? On the contrary he would be expected to make his own operational decisions within the framework of any standing orders, particularly in view of the communication difficulties between St. Junien and Limoges. If he had acted in such a manner as Weidinger describes, showing such a profound lack of self-confidence, he would not have retained his command for very long. In fact he would never have been promoted to Sturmbannführer in the first place.

[Diekmann war gerade (am 20. April) zum Sturmbannführer und Bataillonskommandeur beim Regiment „Der Führer" der 2. SS-Panzerdivision „Das Reich" befördert worden, mit anderen Worten, er war kein unentschlossener, schwankender Feigling. Adolf Diekmann war ein Berufssoldat, der von Stadler, seinem Vorgesetzten, für eine weitere Beförderung empfohlen worden war. Von ihm konnte man nicht erwarten, daß er wie ein kleiner Schuljunge fragte: *„Bitte, Herr Oberst, darf ich diesen ‚hochrangigen deutschen Offizier' retten?"* Im Gegenteil, von ihm wurde erwartet, daß er seine eigenen operativen Entscheidungen im Rahmen der geltenden Befehle traf, insbesondere angesichts der Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Saint-Junien und Limoges. Hätte er sich so verhalten, wie Weidinger es beschreibt, und dabei einen so tiefen Mangel an Selbstvertrauen gezeigt, hätte er sein Kommando nicht lange behalten können. Tatsächlich wäre er gar nicht erst zum Sturmbannführer befördert worden.]
In der Tat weisen Diekmanns Beurteilungen - die letzte stammt vom 6. Juni 1944 - ihn als fähigen Offizier aus, der auch für einen Dienst im Generalstab geeignet sei. Trotz all diesem ist es reine Spekulation, aus dem von anderen, u. a. von Weidinger, geschilderten Ablauf

der Vorgänge letztlich Zweifel an der Korrektheit dieser Schilderungen zu äußern, nur weil diese einer bestimmten Ansicht nach nicht zu einem Offizier wie Diekmann passen würden. An dieser Stelle des Textes von Williams zeigt sich überdies das, was der Autor weit vorher über die Auswirkung einer für ihn neu hinzugekommenen Information auf sein eigenes Verständnis der Vorgänge ausführt, gemäß der Stadler alle im unterstehenden Offiziere zu einer Besprechung für den Morgen des 10. Juni nach Limoges befohlen hatte (vgl. o. S.7, *„In früheren Ausgaben dieses Kapitels..."*). ***Williams hat also an dieser Stelle die alte Version seines Textes nicht aktualisiert.***

It is my contention that the Milice came to see Diekmann in St. Junien on Saturday morning with the news of the *"high-ranking German officer"* and that Oradour was in some way involved. Quite possibly the Milice got the name wrong from their own sources and so condemned Oradour-sur-Glane instead of Oradour-sur-Vayres. I do not know for certain who made the error, but Diekmann was unambiguously directed towards Oradour-sur-Glane. Implicit in this contention is my belief that Gerlach had passed through Peyrilhac and that the, *"high-ranking German officer* (that) *was being held prisoner by the maquisards .....* (who) *was to be publicly executed and burned the same day"* (Otto Weidinger in Comrades to the End), was none other than Gerlach's driver, not Kämpfe and the grisly demonstration referred to, was to take place in Peyrilhac and not either Oradour-sur-Vayres or Oradour-sur-Glane.

[Ich behaupte, daß die Miliz am Samstagmorgen zu Diekmann nach Saint-Junien kam, um ihm die Nachricht vom „hochrangigen deutschen Offizier" zu überbringen, und daß Oradour in irgendeiner Weise daran beteiligt war. Es ist gut möglich, daß die Miliz den Namen aus ihren eigenen Quellen falsch verstanden hat und deshalb Oradour-sur-Glane statt Oradour-sur-Vayres verurteilte. Ich weiß nicht mit Sicherheit, wer den Fehler gemacht hat, aber Diekmann wurde eindeutig nach Oradour-sur-Glane geschickt. Diese Behauptung basiert auf meiner Überzeugung, daß Gerlach durch Peyrilhac gekommen war und daß der *„hochrangige deutsche Offizier, der von den Maquisards gefangen gehalten wurde ... (der) noch am selben Tag öffentlich hingerichtet und verbrannt werden sollte"* (Otto Weidinger in Kameraden bis zum Ende), niemand anderes als Gerlachs Fahrer war, nicht Kämpfe, und daß die grausige Vorstellung, auf die Bezug genommen wird, in Peyrilhac stattfinden sollte und nicht in Ora-dour-sur-Vayres oder Oradour-sur-Glane.]

Diese „Behauptung" ist im Prinzip fruchtlos, die Kombinationen über ein falsches Verstehen irgendwelcher Namen und Orte könnte endlos weitergeführt werden. Wie schon angemerkt, hatte Diekmann in Limoges nicht von Angehörigen der Miliz gesprochen, die ihm diese besondere Nachricht überbrachten, sondern ausdrücklich „zwei Zivilisten" benannt. Wieso sollte dies anzuzweifeln sein? Denn der Gedanke, daß Diekmann, falls es sich doch um Milizionäre gehandelt haben sollte, deren Identität verschwieg und sie als Zivilisten bezeichnet hätte, wäre abwegig. Und warum sich Milizionäre zunächst in Zivilkleidung werfen sollten, um ihre Nachricht zu überbringen, leuchtet ebenfalls nicht ein - es sei denn, sie wollten sich gegenüber den eigenen Landsleuten bei ihrem Tun tarnen.

Es dürfte klar sein, daß eine Information seitens der Miliz einen höheren Stellenwert gehabt hätte, als eine durch zwei Zivilisten überbrachte, die den Charakter einer Denunziation oder gar den einer Art von „Falle" hätte haben können. Ob sich Diekmann, abgesehen von der Einbestellung zur Besprechung als Kommandeur des 1. Bataillons, auch aus letzterem Grund in Limoges beim Regiment rückversichern wollte, könnte man ebensogut annehmen. Daß Diekmann nach Oradour-sur-Glane geschickt wurde, steht für Williams fest. Daß er nicht auch darauf hinweist, daß Diekmann sich selbst für diesen Einsatz empfohlen, ja sogar darum gebeten hatte, ist wohl einer Gedächtnislücke des britischen Autors geschuldet.

Der Gedanke, daß mit dem „hochrangigen Offizier" eine Verwechslung mit den Vorgängen um Gerlach und seinen Fahrer im nahegelegenen Dorf Peyrilhac gemeint gewesen sein kömnte, ist nicht auszuschließen. Aber anzunehmen, daß sich eine derart dramatische Verwechslung zwischen einem Offizier und einem einfachen Fahrer ereignet haben könnte, strapaziert die Fantasie doch ein wenig zu sehr. In diesem Zusammenhang möchte der Verfasser auf zwei seiner Texte verweisen, in dem ein Ereignis verarbeitet wird, das in höherem Maße eine Möglichkeit für die Erklärung anbietet, wer mit jenem „höheren Offizier" hätte gemeint sein können. Dieses zeitlich fast parallel ablaufende Ereignis der Gefangennahme eines (Wehrmacht-)Offiziers scheint Williams nicht bekannt zu sein.[22)]

Gerlach's driver was apparently shot as Gerlach made his escape (see Gerlach's statement), but we do not know for certain with what result. Was he killed, or wounded, or even not injured at all at this time? Gerlach said in his statement that he saw his *"driver slump to the ground"*, which could imply anything from death to simple fright. The confusion of the driver with the *"high-ranking German officer"* is easy to understand given the circumstances. After all on that day two German officers had indeed been kidnapped and given the less than perfect communications enjoyed by the Resistance, some element of uncertainty was only to be expected. I also think that it is likely that the Resistance had a Milice informer within its ranks and this is how the news reached Diekmann in the first place.

[Gerlachs Fahrer wurde offenbar erschossen, als Gerlach floh (siehe Gerlachs Aussage), aber wir wissen nicht genau, mit welchem Ergebnis. Wurde er getötet, verwundet oder gar nicht verletzt? Gerlach sagte in seiner Aussage, er habe gesehen, wie sein „Fahrer zu Boden sank", was alles Mögliche bedeuten könnte, vom Tod bis zu einem einfachen Schreck. Die Verwechslung des Fahrers mit dem „hochrangigen deutschen Offizier" ist unter den gegebenen Umständen leicht nachvollziehbar. Schließlich waren an diesem Tag tatsächlich zwei deutsche Offiziere entführt worden, und angesichts der nicht gerade perfekten Kommunikationswege der Résistance war eine gewisse Unsicherheit nur zu erwarten. Ich halte es auch für wahrscheinlich, daß die Résistance einen Informanten der Miliz in ihren Reihen hatte und daß die Nachricht auf diese Weise überhaupt erst zu Diekmann gelangte.]

Auch hier zeigt sich wieder, wie weit Williams hinter den inzwischen vorliegenden Nachweisen von Fakten zurückliegt. Ein Zeuge, ehemaliger FTP-Maquisard, der persönlich die Ankunft von Gerlach und seines Fahrers im* Bois du Roi*, südlich von Bellac, wo beide erschossen werden sollten, wahrgenommen hat, bestätigte gegenüber Michel Baury ohne Umschweife, daß Gerlach fliehen konnte, sein Fahrer aber erschossen und im Wald verscharrt wurde. Leider sagt Williams nicht klar, welche beiden deutschen Offiziere am gleichen Tag entführt worden waren; er dürfte aber Kämpfe und Gerlach gemeint haben.

It is necessary to understand that although Peyrilhac and Oradour-sur-Glane were confused as to location by Diekmann's informants, they were not confused as to armed resistance threat. To attack Peyrilhac with its large number of uniformed freedom fighters, as described by Gerlach, would have been a major operation, but Diekmann's Milice knew perfectly well that the much larger Oradour-sur-Glane was harmless. If Diekmann had operated on Gerlach's

22) Vgl. hierzu den Hauptext zu Teil Ib ***Karl Gerlach*** und das ***Sonderkapitel Bernard Katz***, beide im Ordner von Teil Ia/Ib (Ordnungsbuchstabe A) abgelegt. Da die Angelegenheit wirklich verzwickt ist, müßte sich ein interessierter Leser leider auf eine umfangreiche Lektüre einstellen.

information alone before he went to Oradour-sur-Glane, then he would have taken many more men than he did in order to counter the large armed force supposedly located there. He would also have approached the village from several directions simultaneously in order to prevent escape.
I am sure that the Milice confused Kämpfe with Gerlach and Peyrilhac with Oradour-sur-Glane. Gerlach's was a high profile and very visible kidnapping witnessed by many people, whereas Kämpfe's movements and fate are to this day shrouded in mystery. News of both Kämpfe and Gerlach's abductions must have travelled far and wide within both the Resistance and the Milice. Given that two SS-officers were kidnapped on the same day from the same Regiment, then in the claustrophobic secrecy of whispers that prevailed within the Resistance / Milice networks at that time, confusion was inevitable.

[Man muß verstehen, daß Diekmanns Informanten zwar hinsichtlich der Lage von Peyrilhac und Oradour-sur-Glane verwirrt waren, jedoch nicht hinsichtlich der Gefahr eines bewaffneten Widerstands. Ein Angriff auf Peyrilhac mit seiner großen Zahl uniformierter Freiheitskämpfer, wie von Gerlach beschrieben, wäre eine Großoperation gewesen, aber Diekmanns Milionäre wußten ganz genau, daß das viel größere Oradour-sur-Glane harmlos war. Hätte Diekmann sich allein auf Gerlachs Informationen verlassen, bevor er nach Oradour-sur-Glane ging, hätte er viel mehr Männer mitgenommen, um der angeblich dort stationierten großen Streitmacht entgegenzuwirken. Er hätte sich dem Dorf auch aus mehreren Richtungen gleichzeitig genähert, um eine Flucht zu verhindern.
Ich bin mir sicher, daß die Miliz Kämpfe mit Gerlach und Peyrilhac mit Oradour-sur-Glane verwechselt hat. Gerlachs Entführung war ein viel beachtetes und sehr öffentliches Ereignis, das von vielen Menschen beobachtet wurde, während Kämpfes Bewegungen und Schicksal bis heute im Dunkeln liegen. Die Nachricht von der Entführung sowohl Kämpfes als auch Gerlachs muß sich sowohl innerhalb der Résistance als auch innerhalb der Miliz weit verbreitet haben. Angesichts der Tatsache, daß zwei SS-Offiziere am selben Tag aus demselben Regiment entführt wurden, war in der klaustrophobischen Geheimhaltung, die damals innerhalb der Netzwerke der Résistance und der Miliz herrschte, Verwirrung unvermeidlich.]

Erneut schätzt Williams die Kenntnis und die Orientierungsfähigkeit jener „Milizionäre" so gering ein, daß er deren Mißverstehen voraussetzen kann. Auch Gerlachs Angaben zu den Maquisards in jenem Ort, in dem er eine Weile Gelegenheit hatte, das Treiben zu beobachten, wird bei Williams zu einer Art Heerlager, dessen Größe, wie er meint, Diekmann zur Aufbietung einer viel größeren Truppe hätte veranlassen müssen. Die Überlegungen dazu bleiben aber letztlich fruchtlos und führen zum Dilemma, daß Diekmann sich einerseits viel mehr hätte beeilen müssen, andererseits aber viel größere Vorbereitungen für den Einsatz hätte vornehmen müssen. Lassen wir es dabei. Mit der Benennung der Möglichkeiten von Mißverständnissen und der Übermittlung teils falscher Nachrichten spricht Williams allerdings einen Punkt an, der sicherlich von Bedeutung gewesen sein könnte.

It was this confusion of identities in the *"fog of war"* that condemned Oradour-sur-Glane to destruction. I have no written proof of this, but as mentioned before, the simplest explanation to answer all the outstanding points is the one most likely to be correct. After the destruction of Oradour, Diekmann went to see Stadler in Limoges to tell him what had happened. It is important to realise that everything else that Weidinger recounts, took place just as described. The attempt to negotiate Kämpfe's release, Stadler's disapproval of Diekmann's report, Gerlach's account of his experiences, his meeting with Diekmann and the Gestapo report, all happened. Later on, after the war, these details would be used by Weidinger to construct, if not an excuse of guilt for Diekmann, at least some justification for his actions and there-fore help to preserve the honour of the Regiment.

[Es war diese Verwirrung der Identitäten im „Nebel des Krieges", die Oradour-sur-Glane zur Zerstörung verurteilte. Ich habe dafür keine schriftlichen Beweise, aber wie bereits erwähnt, ist die einfachste Erklärung für alle offenen Fragen die wahrscheinlichste. Nach der Zerstörung von Oradour suchte Diekmann Stadler in Limoges auf, um ihm zu berichten, was geschehen war. Es ist wichtig zu wissen, daß alles andere, was Weidinger erzählt, genau so stattgefunden hat, wie es beschrieben wird. Der Versuch, über Kämpfes Freilassung zu verhandeln, Stadlers Mißbilligung von Diekmanns Meldung, Gerlachs Schilderung seiner Erlebnisse, sein Treffen mit Diekmann und der Gestapo-Bericht - all das ist tatsächlich geschehen. Später, nach dem Krieg, wurden diese Details von Weidinger verwendet, um, wenn schon keine Entschuldigung für Diekmanns Schuld, so doch zumindest eine Rechtfertigung für sein Handeln zu konstruieren und damit die Ehre des Regiments zu wahren.]

So plausibel der Gedanke einer Ehrenrettung des Regiments auch ist, und die Annahme, daß dazu auch letztlich die Wahrheit hätte zurechtgebogen werden müssen, so sehr ist aber dieser Gedanke auch auf die französische Seite und die Ehrenrettung der Résistance anwendbar. Ein wirkliche Rechtfertigung des Handelns von Diekmann ist dem Verfasser allerdings bislang nicht bekannt geworden. Es gibt keinerlei Argumentation seitens der Mitglieder des Regiments, soweit diese - oder auch andere Kameraden der Waffen-SS -, sich geäußert haben, die die Vorgänge in der Kirche als gerechtfertigt verteidigt haben. Was versucht wurde - und das vor dem Hintergrund, daß Diekmanns Handeln so absolut unerklärbar erschien, ist der Versuch, eine Art von „Unfall" anzunehmen, dessen Ausgangspunkt in einer Lagerung von Sprengstoff in der Kirche durch den Maquis gegeben gewesen wäre. Daß genau eine solche Erklärung von französischer Seite heftig bestritten wird, versteht sich von selbst, und es gibt auch gute Gründe, diese Vorstellung in Zweifel zu ziehen.

Question 4: Why were the people killed and the village destroyed?
[**Frage 4**: Warum wurden die Menschen getötet und das Dorf zerstört?]

Answer 4: It was a reprisal for the reported killing of Kämpfe. It does seem barbaric in the extreme, but, this is I think, the simple answer. Diekmann went to Oradour to destroy. At no time did he or his troops mention to anyone the name of Kämpfe, indeed Diekmann never even mentioned the name to his own men (some, like Boos mentioned hearing the name after the event). There was no search for anything in the village, men, arms, ammunition, prohibited merchandise or any other substances. All that happened after the SS rode into the village on a storm of wheels that afternoon, was death and destruction.
The people from the outlying farms to the south of Oradour were not immediately killed, they were instead transported to the village and died with the rest of the population. The simple reason for this was of course to avoid raising the alarm; gunfire would have alerted everyone in the immediate vicinity. The women and children were killed to make the point still further, as also were the utterly innocent touring cyclists who just happened to be there at the time (see Chapter 2 ... 10th June 1944). If you were in Oradour that afternoon, you were to die, no excep-

tions, no excuses; your presence was ample justification for your death. This was a reprisal, not a warning, not a tap on the wrist, it was intended to be a brutal lesson in the folly of opposition to the Reich.

[**Antwort 4**: Es war eine Vergeltungsmaßnahme für die gemeldete Ermordung von Kämpfe. Das erscheint zwar extrem barbarisch, aber ich denke, das ist die einfache Antwort. Diekmann ging nach Oradour, um zu zerstören. Zu keinem Zeitpunkt erwähnten er oder seine Truppen gegenüber irgendjemandem den Namen Kämpfe, tatsächlich erwähnte Diekmann den Namen nicht einmal gegenüber seinen eigenen Männern (einige, wie Boos, erwähnten, daß sie den Namen nach dem Ereignis gehört hatten). Es wurde nichts im Dorf gesucht, weder Männer, Waffen, Munition, verbotene Waren noch andere Gegenstände. Alles, was geschah, nachdem die SS an diesem Nachmittag mit ihren Fahrzeugen in das Dorf gerast war, war Tod und Zerstörung. Die Menschen aus den umliegenden Bauernhöfen südlich von Oradour wurden nicht sofort getötet, sondern in das Dorf gebracht und starben dort zusammen mit dem Rest der Bevölkerung. Der einfache Grund dafür war natürlich, keinen Alarm auszulösen; Schüsse hätten alle in der unmittelbaren Umgebung alarmiert. Die Frauen und Kinder wurden getötet, um dies noch deutlicher zu machen, ebenso wie die völlig unschuldigen Radtouristen, die zufällig gerade dort waren (siehe Kapitel 2 ... 10. Juni 1944). Wer sich an diesem Nachmittag in Oradour aufhielt, mußte sterben, ohne Ausnahme, ohne Ausrede; seine Anwesenheit war Grund genug für seinen Tod. Dies war eine Vergeltungsmaßnahme, keine Warnung, kein Klaps auf die Hand, sondern eine brutale Lektion, um zu zeigen, wie töricht es war, sich gegen das Reich zu stellen.]

So einfach kann es nach Auffassung des Verfassers nicht gesehen werden, nachdem klar ist, daß Diekmann zunächst seinen Befehlen folgte. Williams fällt hier hinter eine bei ihm auch wahrnehmbare differenzierte Sicht zurück. Er spricht ausdrücklich von der „einfachen Lösung", von der er bereits an anderer Stelle sagte, sie sei die beste. Das hängt jedoch immer von Einzelfall ab und kann keine allgemeine Basis für eine Beurteilung von Vorgängen sein. Er verschweigt die Rettungshandlungen, die von einzelnen Soldaten berichtet wurden. Daß er davon noch nie etwas gehört hat, ist auszuschließen. Und welcher Alarm mit welchen Folgen sollte dadurch vermieden werden, daß man die Bewohner zunächst auf dem Dorfplatz versammelte? Dies ist die französische These, gemäß der den Bewohnern eine Art von Theater vorgespielt wurde, welches die Harmlosigkeit eines gewöhnlichen Kontrollgeschehens vorspiegeln sollte. damit es keinen Aufruhr gab. Diese generalisierende Darstellung von Williams wird den Einzelheiten und akzeptablen alternativen Begründungen nicht gerecht.

Diekmann was on the 10th June, a thoroughly exasperated man, he had experienced a wretched march from Montauban to St. Junien and had heard reports from all quarters about the depredations of the Resistance, in fact had experienced them himself. The news of the drastic action taken by his colleagues at Tulle (in accordance with the Sperrle orders and Brigadeführer Lammerding's own orders for dealing with terrorists) would be fresh in his mind. When the Milice came to him on the morning of the 10th at St. Junien with their news concerning the abduction of the *"high-ranking German officer"* which turned out to be his friend and comrade Helmut Kämpfe, that was simply the last straw. On his return to St. Junien after meeting Stadler, I believe that he was given the further news that Kämpfe was now dead. Bearing in mind that he was scarcely going to drive back to Limoges to report this intelligence before going to Oradour itself; it becomes easy to see why he did not take any hostages if Kämpfe was not found. When Diekmann finally did report to Stadler in Limoges that afternoon, Stadler was quoted as being *"extremely shocked"* at what had happened, recognising that Diekmann had over-reacted and that unlike in Russia, the affair could not remain hidden. Nevertheless some (ineffectual) steps were taken to try and reduce the impact of the damage as evidenced by the burial parties sent to Oradour on 11th and 12th June.

[Diekmann war am 10. Juni ein zutiefst erbitterter Mann. Er hatte einen elenden Marsch von Montauban nach Saint-Junien hinter sich und hatte aus allen Richtungen Berichte über die Verwüstungen der Résistance gehört, die er sogar selbst erlebt hatte. Die Nachricht von den drastischen Maßnahmen seiner Kollegen in Tulle (in Übereinstimmung mit den Sperrle-Befehlen und den eigenen Befehlen von Brigadeführer Lammerding zum Umgang mit Terroristen) war ihm noch frisch im Gedächtnis. Als die Miliz am Morgen des 10. Juni in Saint-Junien mit der Nachricht von der Entführung des „hochrangigen deutschen Offiziers" zu ihm kam, der sich als sein Freund und Kamerad Helmut Kämpfe herausstellte, war das einfach der Tropfen, der das Faß zum Überlaufen brachte. Als er nach seinem Treffen mit Stadler nach Saint-Junien zurückkehrte, erhielt er vermutlich die weitere Nachricht, daß Kämpfe nun tot war. Wenn man bedenkt, daß er kaum nach Limoges zurückfahren würde, um diese Information zu melden, bevor er nach Oradour selbst fuhr, ist es leicht nachvollziehbar, warum er keine Geiseln nahm, wenn Kämpfe nicht gefunden wurde. Als Diekmann schließlich am Nachmittag Stadler in Limoges Bericht erstattete, soll dieser „äußerst aufgebracht" über das Geschehene gewesen sein und erkannt haben, daß Diekmann überreagiert hatte und daß die Angelegenheit im Gegensatz zu Russland nicht geheim gehalten werden konnte. Dennoch wurden einige (wirkungslose) Maßnahmen ergriffen, um die Auswirkungen des Schadens zu mildern, wie die Begräbniskommandos zeigen, die am 11. und 12. Juni nach Oradour geschickt wurden.]

Wie man lesen kann, bleibt Williams bei seiner Auffassung, daß „die Miliz" zweimal bei Diekmann vorsprach und ihn mit genau jenen Meldungen versorgte, die seine Rage auslösen würden. Das ist reine Spekulation und eine Vereinfachung des gesamten verschlungenen Ablaufs dazu. Mehr muß an dieser Stelle nicht mehr gesagt werden

Question 5: When and where was Kämpfe killed?

[**Frage 5**: Wann und wo wurde Kämpfe getötet?]

Answer 5: Probably in the small hours or early morning of 10th June, at or near to Breuilaufa (see map). After his abduction Kämpfe was taken first to Canou's local base at Cheissoux, before being moved that night via Limoges (where his papers were discovered in the street), on to Breuilaufa, where his first grave was found in 1945. The discovery of Kämpfe's papers is mentioned by Otto Weidinger as evidence that he was alive at least during the night of 9th / 10th June. It should not be assumed that the Resistance was taking a great risk in driving through Limoges at a time when motorised transport was relatively scarce due to petrol shortages. There are any number of simple explanations for their being mobile that night, for example driving a food distribution truck, or a postal wagon, or an ambulance, or even a Milice vehicle. It must be understood, that just as the Milice penetrated the Resistance, so the Resistance had agents within the Milice. The Resistance also had access to Milice equipment, either stolen

or operated by their double agents. A Milice truck would have been a good cover for moving Kämpfe through German held Limoges.

[**Antwort 5**: Wahrscheinlich in den frühen Morgenstunden des 10. Juni in oder in der Nähe von Breuilaufa (siehe Karte). Nach seiner Entführung wurde Kämpfe zunächst zu Canous örtlicher Basis in Cheissoux gebracht, bevor er in derselben Nacht über Limoges (wo seine Papiere auf der Straße gefunden wurden) nach Breuilaufa gebracht wurde, wo 1945 sein erstes Grab gefunden wurde. Die Entdeckung von Kämpfes Papieren wird von Otto Weidinger als Beweis dafür angeführt, daß er zumindest in der Nacht vom 9. auf den 10. Juni noch am Leben war. Es sollte nicht angenommen werden, daß die Résistance ein großes Risiko einging, als sie durch Limoges fuhr, zu einer Zeit, als motorisierte Transportmittel aufgrund von Benzinknappheit relativ selten waren. Es gibt eine Reihe einfacher Erklärungen dafür, daß sie in dieser Nacht mobil waren, zum Beispiel das Fahren eines Lebensmittelverteilungs-LKWs, eines Postwagens, eines Krankenwagens oder sogar eines Miliz-Fahrzeugs. Man muß verstehen, daß ebenso wie die Miliz die Résistance infiltriert hatte, auch die Résistance Agenten innerhalb der Miliz hatte. Die Résistance hatte auch Zugang zu Ausrüstung der Miliz, die entweder gestohlen oder von ihren Doppelagenten betrieben wurde. Ein Lastwagen der Miliz wäre eine gute Tarnung gewesen, um Kämpfe durch das von den Deutschen besetzte Limoges zu transportieren.]

Hier geht wieder manches durcheinander und über die vorhandenen Informationen hinweg. Williams ist nicht darüber informiert, daß Kämpfe nicht in Breuilaufa getötet wurde. Daß er in der Nacht über Limoges in jene Gegend, inder auch Oradour s/Glane liegt, transportiert wurde, war eine reine Annahme seitens des Regiments, gegründet auf das Indiz seiuer früh am Morgen des 10. Juni in Limoges auf einer Straße aufgefundenen Personalpapiere (vermutlich also sein Wehrpaß) ausgelöst, wie Williams richtig schreibt. Sein angeblich erstes Grab in Breuilaufa ist eine Sache, die von Herbert Taege untersucht und mit einem überraschenden Ergebnis abgeschlossen wurde.[23] Aus allem, was Williams hier schreibt, geht deutlich hervor, daß er keines der Bücher von Michel Baury zur Kenntnis genommen hat, was sehr zu bedauern ist.

It is possible that Kämpfe passed through Oradour-sur-Glane on the way to Breuilaufa and this is possibly how the Milice got their misleading information implicating the village. Exactly how Kämpfe died is unknown, whether he was simply shot, or died attempting to escape.
Georges Guingouin in his book, Quatre ane de lutte sur le sol Limousin (Four years of struggle on the Limousin soil) says that he did have Kämpfe killed as a reprisal for the destruction of Oradour. The first part of his statement can easily be believed, the second could also be true. However whether Kämpfe was killed before, or after Oradour was destroyed is almost irrelevant, as Diekmann had only to believe him dead, to launch the attack on the village. What is significant is that Guingouin does not specifically say, where, or how, or exactly when Kämpfe died.

[Es ist möglich, daß Kämpfe auf dem Weg nach Breuilaufa durch Oradour-sur-Glane kam, und daß die Milice auf diese Weise an ihre irreführenden Informationen gelangte, die das Dorf belasteten. Wie Kämpfe genau ums Leben kam, ist unbekannt - ob er einfach erschossen wurde oder bei einem Fluchtversuch starb.
Georges Guingouin schreibt in seinem Buch „Quatre ans de lutte sur le sol Limousin" (Vier Jahre Kampf auf dem Boden des Limousin), daß er Kämpfe als Vergeltung für die Zerstörung von Oradour töten ließ. Der erste Teil seiner Aussage ist leicht zu glauben, der zweite könnte ebenfalls wahr sein. Ob Kämpfe jedoch vor oder nach der Zerstörung von Oradour getötet wurde, ist fast irrelevant, da Diekmann nur glauben mußte, daß er tot war, um den Angriff auf das Dorf zu starten. Bemerkenswert ist, daß Guingouin nicht konkret sagt, wo, wie oder wann genau Kämpfe starb.]

Hier spekuliert Williams' wieder auf der Basis alter Informationen und Überlegungen. Daß Guingouin sich zeitlebens nicht wahrheitsgemäß über die Affäre Kämpfe geäußert hat, ist hingegen richtig, was auch den folgenden Ausführungen zugestanden werden darf.

What seems certain is that the Resistance knew full well that it was as a result of their reported killing of Kämpfe that Oradour was destroyed and yet they have kept up a wall of self-protective silence ever since. They never even sent any explanation to the trial of the SS-men in 1953 at Bordeaux. Canou (who was the only Resistance man to give evidence) simply said that he handed Kämpfe over to his *"chief"*. No real attempt was made to summon this, *"chief"* to Bordeaux to give evidence. It was obvious even in 1953, that the leaders of the local Resistance, especially Georges Guingouin, must either have ordered Kämpfe killed, or known of his fate. At the very least they must have been able to say how, where and when he died, for Guingouin was indeed Canou's chief as can be read on the modern monument to the kidnap of Kämpfe on the N141.

[Sicher scheint zu sein, daß die Résistance sehr wohl wußte, daß Oradour aufgrund ihrer angeblichen Ermordung von Kämpfe zerstört wurde, und dennoch hat sie seitdem eine Mauer des selbstschützenden Schweigens aufrechterhalten. Sie hat nicht einmal eine Erklärung zum Prozeß gegen die SS-Männer 1953 in Bordeaux geschickt. Canou (der einzige Résistance-Mann, der aussagte) sagte lediglich, daß er Kämpfe seinem „Chef" übergeben habe. Es wurde kein wirklicher Versuch unternommen, diesen „Chef" nach Bordeaux vorzuladen, um auszusagen. Schon 1953 war offensichtlich, daß die Anführer der lokalen Résistance, insbesondere Georges Guingouin, entweder die Ermordung Kämpfes angeordnet haben mußten oder von seinem Schicksal wußten. Zumindest hätten sie sagen müssen, wie, wo und wann er starb, denn Guingouin war tatsächlich Canous Chef, wie auf dem modernen Denkmal für die Entführung Kämpfes an der N141 zu lesen ist.]

This may sound harsh, but to my mind, the silence of the Resistance leaders proves their bad consciences. The heroes of the armed struggle do not want to be held in any way responsible for the destruction of Oradour, yet I am afraid that is indeed the case. It was their injudicious action concerning the fate of Kämpfe that sent Diekmann on his rampage. I make the point again, and that is, if Diekmann had thought Kämpfe still alive, he would not have acted as he did. Nothing can excuse Diekmann for killing so many and burning Oradour. However the Waffen-SS never went around wantonly destroying villages and murdering their inhabitants; when they took drastic action, it was always in retaliation for some perceived hostile action by the locals. Had the Resistance made contact with the

23) Siehe hierzu den Text des Verfassers ***Helmut Kämpfe***, dort S.32 : ***Wo liegt Helmut Kämpfe begraben?***, abgelegt im Ordner von Teil II (Ordnungsbuchstabe B).

Germans straight away and offered to exchange Kämpfe for some of their own men, then I do not think that Oradour would be the subject of this website today. This is I think fundamentally true, even if you believe any of the stories about arms and ammunition being stored in the village.

[Das mag hart klingen, aber meiner Meinung nach beweist das Schweigen der Widerstandskämpfer ihr schlechtes Gewissen. Die Helden des bewaffneten Kampfes wollen in keiner Weise für die Zerstörung von Oradour verantwortlich gemacht werden, doch ich fürchte, daß dies tatsächlich der Fall ist. Es war ihr unüberlegtes Handeln in Bezug auf das Schicksal von Kämpfe, das Diekmann zu seinem Amoklauf veranlaßte. Ich wiederhole noch einmal: Hätte Diekmann geglaubt, daß Kämpfe noch am Leben war, hätte er nicht so gehandelt, wie er es getan hat. Nichts kann Diekmann dafür entschuldigen, daß er so viele Menschen getötet und Oradour niedergebrannt hat. Die Waffen-SS hat jedoch niemals mutwillig Dörfer zerstört und deren Einwohner ermordet; wenn sie drastische Maßnahmen ergriff, dann immer als Vergeltung für vermeintlich feindselige Handlungen der Einheimischen. Hätte die Résistance sofort Kontakt zu den Deutschen aufgenommen und angeboten, Kämpfe gegen einige ihrer eigenen Männer auszutauschen, dann wäre Oradour heute wohl nicht Thema dieser Website. Das ist meiner Meinung nach grundsätzlich richtig, selbst wenn man den Geschichten über Waffen- und Munitionslager im Dorf Glauben schenkt.]

Dieses Fazit ist insgesamt von Realismus in der Sache geprägt.

Question 6: Why have Otto Weidinger and others stated that Diekmann received orders to search Oradour-sur-Glane for Kämpfe and take hostages if he were not found?

[**Frage 6**: Warum haben Otto Weidinger und andere ausgesagt, daß Diekmann den Befehl erhalten habe, Oradour-sur-Glane nach Kämpfe zu durchsuchen und Geiseln zu nehmen, falls er nicht gefunden würde?]

Answer 6: This can be answered very simply by saying that it was quite true. In addition they were trying to protect the reputations of the Der Führer Regiment, Das Reich Division and the Waffen-SS in general, as well as their own personal reputations. This only became an issue after the war when Oradour became such a potent symbol of the evils of Nazism.

One has only to read books such as Comrades to the End, or Loyalty is my Honour, see: bibliography to realise the tremendous sense of esprit de corps and comradeship that the officers and men of the Waffen-SS felt both to their units and to each other. The pages of Comrades to the End glow with pride at the Der Führer Regiment's military achievements, their feeling of being special and their camaraderie towards each other, especially in adversity. The Waffen-SS were always shown to their best advantage when the going was tough, for it was then that their willingness to become mutually dependent upon and supportive of each other was their strength. As has been mentioned before, the SS never turned its collective back upon its own, indeed the title of Weidinger's book, Comrades to the End, perfectly illustrates this trait. So when Diekmann went off the rails, the best possible interpretation was to be put upon the story.

[**Antwort 6**: Diese Frage läßt sich ganz einfach beantworten: Es war tatsächlich so. Außerdem wollten sie den Ruf des Regiments „Der Führer", der Division „Das Reich" und der Waffen-SS im Allgemeinen sowie ihren eigenen Ruf schützen. Dies wurde erst nach dem Krieg zu einem Problem, als Oradour zu einem so starken Symbol für die Gräueltaten des Nationalsozialismus wurde.

Man muß nur Bücher wie „Kameraden bis zum Ende" oder „Meine Ehre heißt Treue" lesen (siehe Bibliografie), um sich ein Bild von dem enormen Zusammenhalt und Kameradschaftsgeist zu machen, den die Offiziere und Soldaten der Waffen-SS sowohl ge-genüber ihren Einheiten als auch untereinander empfanden. Die Seiten von „Kameraden bis zum Ende" strahlen vor Stolz auf die militärischen Erfolge des Regiments „Der Führer", ihr Gefühl, etwas Besonderes zu sein, und ihre Kameradschaft untereinander, insbesondere in schwierigen Zeiten. Die Waffen-SS zeigte sich immer dann von ihrer besten Seite, wenn es schwierig wurde, denn gerade dann war ihre Bereitschaft, sich gegenseitig zu unterstützen und aufeinander angewiesen zu sein, ihre Stärke. Wie bereits erwähnt, hat die SS niemals ihren eigenen Leuten den Rücken gekehrt, und der Titel von Weidingers Buch „Kameraden bis zum Ende" veranschaulicht diese Eigenschaft perfekt. Als Diekmann aus der Bahn geriet, mußte man die Geschichte also so positiv wie möglich interpretieren.]

Hier fragt sich, wieso Williams ausdrücklich die Wahrheit der Aussagen von Weidinger (sowie Werner und Stadler) akzeptiert, und zur gleichen Zeit betont, daß dadurch der Ruf des Regiments, der Division und der Waffen-SS geschützt werden sollte. Die dann folgende Eloge auf die Truppe steht dazu in einem merkwürdigen Verhältnis, weil dort durchzuschimmern scheint, daß es letztlich immer um die Aufrechterhaltung der Kameradschaft ging, was auch immer an Handlungen vorkam. Dies entwertet massiv sein vorheriges Urteil, daß die drei Offiziere die Wahrheit gesagt hätten.

If Diekmann were to be shown as acting entirely upon his own initiative, then this could put an image of an out-of-control and undisciplined behaviour upon the Regiment. Such an impression would have been anathema to its senior commanders, who wished at all costs to preserve their reputation for disciplined excellence. However if he was shown to be following orders, then his actions could be more easily explained and justified, especially if evidence to support his subsequent behaviour could be produced. Undoubtedly, he had in Lammerding's later words, *"grossly exceeded his orders"*, (as stated in his notarised disposition to the trial judges at Bordeaux in 1953) but there was some, albeit small justification for what he did. This justification has taken several forms and is discussed above in Other Authors Explanations.

Neither Stadler, or later Weidinger is ever recorded as having a one-to-one conversation with Diekmann in order to ascertain his personal side of the story. Why did Weidinger not have an informal friendly talk about the matter with Diekmann himself, especially when he became the Regiment's commander on 14th June? I think that he probably did have such a talk, such concern for so obviously an overwrought comrade would have been entirely normal and in keeping with the traditions of the SS, but no details are available.

[Wäre Diekmann als jemand dargestellt worden, der völlig aus eigener Initiative handelte, hätte dies dem Regiment das Image eines außer Kontrolle geratenen und undisziplinierten Verhaltens verliehen. Ein solcher Eindruck wäre für die vorgesetzten Kommandeure, die um jeden Preis ihren Ruf als disziplinierte Elite bewahren wollten, ein Greuel gewesen. Wenn jedoch

gezeigt worden wäre, daß er Befehle befolgte, hätten seine Handlungen leichter erklärt und gerechtfertigt werden können, insbesondere wenn Beweise für sein späteres Verhalten vorgelegt worden wären. Zweifellos hatte er, wie Lammerding später sagte, „seine Befehle grob überschritten" (wie in seiner notariell beglaubigten Erklärung gegenüber den Richtern in Bordeaux im Jahr 1953 dargelegt), aber es gab eine gewisse, wenn auch geringe Rechtfertigung für sein Handeln. Diese Rechtfertigung hat verschiedene Formen angenommen und wird oben unter „Erklärungen anderer Autoren" erörtert.
Weder Stadler noch später Weidinger haben jemals ein persönliches Gespräch mit Diekmann geführt, um seine persönliche Sicht der Dinge zu erfahren. Warum hat Weidinger kein informelles, freundschaftliches Gespräch mit Diekmann selbst über die Angelegenheit geführt, insbesondere als er am 14. Juni Kommandeur des Regiments wurde? Ich denke, daß er wahrscheinlich ein solches Gespräch geführt hat, denn eine solche Sorge um einen offensichtlich überarbeiteten Kameraden wäre völlig normal und im Einklang mit den Traditionen der SS gewesen, aber es sind keine Details bekannt.]

Eigenartige Argumentation von Williams. Die Behauptung, die Vorgesetzten hätten um jeden Preis den Eindruck eine disziplinierten Truppe aufrechterhalten wollen und daher versucht, Diekmanns Handeln als von Befehlen motiviert erscheinen zu lassen, ist eine durch nichts zu untermauernde Auffassung. Was stimmt, ist, daß Stadler zunmächst nur von den Erschießungen der Männer etwas von Diekmann gemeldet bekommen hat, was seinen Zorn und die Androhung des Kriegsgerichtverfahtens nach sich zog. Dabei stand für Stadler im Fokus die Negierung seines Befehls, Geiseln einzubringen. Dies läßt darauf schließen, daß Stadler zu jenem Zeitpunkt des 10. Juni noch mit einer Verhandlungslösung in Sachen Kämpfe rechnete, da sich Stunden zuvor der am spätesten Abend des 9. Juni ausgeschickte Parlamentär per Telefon gemeldet hatte und angab, er haben seinen „Chef" - also Georges Guingouin - noch nicht finden können. Stadler gab an, zunächst nichts vom eigentlichen Drama erfahren zu haben, das sich in der Kirche und im Sinne kriegsrechtlicher Regelungen auf einem ganz anderen, verbrecherischen Niveau abgespielt hatte. Die sei erst später bekannt geworden, wobei damit sicher nur ein sehr kurzer Zeitraum gemeint gewesen sein kann. Williams behauptet dann, weder Stadler noch Weidiger hätten seinerzeit jemals ein Gespräch mit Diekmann geführt. Das mag so sein, es gibt dazu in der Tat keine Äußerunngen der beiden Offiziere. Was aber feststeht ist die Tatsache, daß Stadler sofort die Einleitung einer kriegsgerichtlichen Untersuchung der Vorfälle angedroht hatte, dieses Begehren Lammerding vortrug und dieser die Genehmigung dazu erteilte. Daraufhin wurde von Lammerding selbst der Divisionsrichter Okrent mit dieser Untersuchung beauftragt. Dies alles geschah in den wenigen Tagen, die Diekmann noch zu leben haben würde und angesichts einer Lage in der Normandie, die wenig Zeit für diese außerhalb des eigentlichen Auftrags der Division als sehr ungelegen erscheinende Angelegenheit lassen würde. Unklar ist, wie schon erwähnt wurde, bis zu welchem Ergebnis die Untersuchung geführt werden konnte, da hierzu unterschiedliche Aussagen und Indizien vorliegen. Feststeht, daß noch Anfang 1945 von höherer Stellen mehrere Anfragen an die Division gingen, was aus der Sache geworden sei, auf welche Anfragen dann Divisionsrichter Okrent noch antwortete. Es gibt noch ein wichtiges Indiz dafür, daß in jenen Tagen zumindest Otto Weidinger eine Einschätzung der Sache abgegeben hat, die sich aber nicht in seinen Akten, sondern in der Vernehmung des seinerzeitigen Ordonnanzoffiziers Eduard Stange findet. Stange war ebenfalls in Oradour anwesend, spielte aber keine aktive Rolle, außer jener, einen Sicherungsposten an der Straße nach Les Bordes einzurichten nud dort zu verbleiben. Sein Verhältnis zu Diekmann war sehr gespannt. Stange sagte aus, er habe in einem Bunker am Westwall nach dem Rückzug aus Frankreich ein Gespräch mit Weidinger geführt, bei dem dieser sagte, Diekmann könne von Glück sagen, daß er gefallen sei; denn er wäre mit Sicherheit vor ein Kriegsgericht gestellt worden. [24)]

Question 7: Why was not Diekmann relieved of his command following the massacre?
[**Frage 7**: Warum wurde Diekmann nach dem Massaker nicht seines Kommandos enthoben?]

Answer 7: Because at the time it was not judged a serious enough matter to justify suspending an experienced officer from duty whose only fault had been to display such an *excess of zeal* in carrying out his orders. This does rather call into question Stadler's supposed rebuke of Diekmann, after all, when an officer does something seriously wrong to displease his superior, he would normally expect to be suspended from duty. After the war with the world's condemnation ringing in their ears the officers of the Division sought to provide what defence they could, both for Diekmann and themselves. In Diekmann's eyes he was only following the guidelines laid down by his superiors. In his superiors eyes he had probably overdone things somewhat, but, and this is crucial, he had done nothing against those guidelines. He was in large measure simply following precedent.
As has been mentioned several times before, the SS looked after their own and even in death Diekmann could rely upon his brother officers not to traduce his reputation. The simplest way out for the SS to reduce the impact of Oradour on their reputations would have been to claim that Diekmann was either acting criminally or that he was insane, but they did neither, they stood by his memory.

[**Antwort 7**: Weil man es damals nicht für schwerwiegend genug hielt, einen erfahrenen Offizier vom Dienst zu suspendieren, dessen einziger Fehler darin bestand, bei der Ausführung seiner Befehle übertriebenen Eifer an den Tag zu legen. Dies stellt Stadlers angebliche Zurechtweisung von Diekmann in Frage, denn wenn ein Offizier etwas schwerwiegend Falsches tut, das seinem Vorgesetzten mißfällt, muß er normalerweise mit einer Suspendierung vom Dienst rechnen. Nach dem Krieg, als die weltweite Verurteilung in ihren Ohren nachhallte, versuchten die Offiziere der Division, sowohl für Diekmann als auch für sich selbst eine Verteidigung zu finden. In Diekmanns Augen hatte er nur die von seinen Vorgesetzten festgelegten Richtlinien befolgt. In den Augen seiner Vorgesetzten hatte er es wahrscheinlich etwas übertrieben, aber - und das ist entscheidend - er hatte nichts gegen diese Richtlinien verstoßen. Er folgte weitgehend einfach nur dem Präzedenzfall.
Wie bereits mehrfach erwähnt, kümmerte sich die SS um die eigenen Leute, und selbst im Tod konnte sich Diekmann darauf verlassen, daß seine Kameraden seinen Ruf nicht schädigten. Der einfachste Weg für die SS, die Auswirkungen von Oradour auf ihren Ruf zu mildern, wäre gewesen, zu behaupten, daß Diekmann entweder kriminell gehandelt habe oder daß er wahnsinnig gewesen sei, aber sie taten weder das eine noch das andere, sondern hielten an seinem Andenken fest.]

Williams Argumentation weitgehend akzeptabel, begintn aber mit eiern merkwürdigen Einschätzung dessen, was er als Diekmanns „Eifer" bezeichnet, nämlich dessen Ignorierung bzw. massivste Überschreitung seiner eigentlichen Befehle. Wie Williams diagnostizieren kann, dieses stelle allein „übertriebenen Eifer" dar, ist unverständlich und scheint dem Verfasser in der Meinung begründet zu sein, daß Derartiges eben für „die SS" charakteristisch gewesen sei. Williams erwähnt nicht Lammerdings Begründung dafür, der jener gewesen wäre, der eine Ablösung Diekmanns hätte vornehmen können. Lammerding aber sagte, er habe zu jenem Zeitpunkt keinen befähigten Offizier gehabt, der Diekmanns Kommando hätte übernehmen können. Erneut operiert Williams dann mit der Kameradschaft der SS,

24) Vgl. Aussage Eduard Stange am 6.April 1978 vor Staatsanwalt Nitardy, Akte im LA NRW in Münster, Q234, Nr. 10114, S.6 (1175). Stanges letzter Satz dazu: ***„Weidinger brachte zum Ausdruck, daß Diekmann die Tötungen in Oradour ohne Befehl des Regiments veranlasst hätte."***

und wieder kommt der Eindruck auf, daß dieser obersten Maxime auch die Wahrheit geopfert oder zumindest verschleiert wurde.

There is another rather more pragmatic explanation as to why he was allowed to retain his command and that was because of the very definite effect his action had upon the local Resistance. From all accounts, both German as well as French, the Resistance was in a state of shock following the events at Tulle and especially Oradour. So much so in fact that they were unable to mount any effective action against the occupiers in the south of the country during the weeks following. This dramatic fall-off in Resistance activity was a blessed relief to the men of the Division on the march north, all the irritation of the nasty stinging flies had ceased. Far from causing the Division a problem, Diekmann's work had provided a much-needed respite. If he was to be relieved of command and sent for court martial at this time, it is probable that the Resistance would have got to hear of it and thus realise that Oradour was the work of one lone man and not Divisional policy. Naturally having given all shades of the Resistance movement such a horrible fright, the SS were not going to do anything to disabuse them.

[Es gibt noch eine andere, eher pragmatische Erklärung dafür, warum er sein Kommando behalten durfte, nämlich die sehr deutliche Wirkung, die seine Aktion auf den lokalen Widerstand hatte. Nach allen Berichten, sowohl deutschen als auch französischen, befand sich der Widerstand nach den Ereignissen in Tulle und insbesondere in Oradour in einem Schockzustand. Dieser war so stark, daß sie in den folgenden Wochen keine wirksamen Aktionen gegen die Besatzer im Süden des Landes durchführen konnten. Dieser dramatische Rückgang der Widerstandstätigkeit war eine willkommene Erleichterung für die Männer der Division auf ihrem Marsch nach Norden, denn nun hatten sie keine lästigen Fliegen mehr, die sie stachen. Diekmanns Vorgehen stellte keineswegs ein Problem für die Division dar, sondern verschaffte ihr vielmehr eine dringend benötigte Atempause. Wäre er zu diesem Zeitpunkt seines Kommandos enthoben und vor ein Kriegsgericht gestellt worden, hätte die Résistance wahrscheinlich davon erfahren und somit erkannt, daß Oradour das Werk eines einzelnen Mannes und nicht die Politik der Division war. Nachdem die SS der gesamten Résistance-Bewegung einen solchen Schrecken eingejagt hatte, würde sie natürlich nichts unternehmen, um sie eines Besseren zu belehren.]

Daß der Maquis durch die Vernichtung Oradours in seinen Aktivitäten gelähmt war, wurde in der Tat deutscherseits festgestellt. Diese Einschätzung findet sich in einem Eintrag des Kriegstagebuchs einer Polizeieinheit, die in Limoges lag. Sonst ist in derlei Hinsicht nichts bekannt geworden, vor allem auch nicht aus der Division selbst. Wenn man einer anderen Quelle vertrrauen darf, so soll von einem Partisanensender eine Nachricht dieses Inhalts gesendet worden sein. Daß dieser Effekt aber der Grund für die Belassung Diekmanns in seiner Stellung als Bataillonskommandeur gewesen sein soll, ist ein schlechter Witz, den Williams hier vorträgt. Daß die Division kein Problem mit Diekmanns Aktion gehabt habe, ist ein zweiter. Nicht allein die offizielle Beschwerde von Vichy und die Anfragen vonseiten des OKW zeugen davon. Wie Weidinger schon Ende 1944 zu Stange sagte: wäre Diekmann nicht gefallen, wäre die Angelegenheit für ihn nicht glimpflich ausgegangen.

Question 8: Did Diekmann seek death in Normandy, did he in effect commit suicide?
[**Frage 8**: Hat Diekmann in der Normandie den Tod gesucht, hat er tatsächlich Selbstmord begangen?]

Answer 8: There is no firm evidence to answer this one, but there are a few clues. One comment in Stadler's last assessment of Diekmann may be quite revealing, see: assessment.
He wrote, *"somewhat receptive during rebukes, because he always gives himself the biggest one"*. Weidinger records that Stadler was *"extremely shocked"* by what Diekmann told him on the afternoon of the 10th and said, *"Diekmann this may end up costing you dearly! I am going to ask the Division Court at once for a court martial investigation against you. I cannot allow the Regiment to be charged with something like this!".* Weidinger records that, *"Diekmann did not defend himself".*
The implication of the above is that Adolf Diekmann could well have experienced feelings of remorse for his actions and the evident trouble he might have caused his uniform. I am not claiming that he was in any way upset over killing the inhabitants of Oradour. Just that he may have regretted causing his Regiment any unpleasantness and possibly this may have subsequently weighed upon his mind to some degree or other.

[**Antwort 8**: Es gibt keine eindeutigen Beweise für diese Frage, aber es gibt einige Hinweise. Eine Bemerkung in Stadlers letzter Beurteilung von Diekmann könnte aufschlußreich sein, siehe: Beurteilung. Er schrieb: *„...bei Zurechtweisungen etwas empfindlich, weil er sich stets größte Mühe gibt."* ***[dies direkt aus der originalen Beurteilung entnommen, nicht rückübersetzt]***. Weidinger berichtet, daß Stadler „äußerst schockiert" war über das, was Diekmann ihm am Nachmittag des 10. erzählte, und sagte: „Diekmann, das könnte Sie teuer zu stehen kommen! Ich werde sofort beim Divisionsgericht eine Untersuchung vor dem Kriegsgericht gegen Sie beantragen. Ich kann nicht zulassen, daß das Regiment mit so etwas belastet wird!" Weidinger berichtet, daß „Diekmann sich nicht verteidigte". Daraus läßt sich schließen, daß Adolf Diekmann durchaus Reue für seine Taten und die offensichtlichen Schwierigkeiten empfunden haben könnte, die er seiner Uniform verursacht hatte. Ich behaupte nicht, daß er in irgendeiner Weise darüber bestürzt war, die Einwohner von Oradour getötet zu haben. Nur, daß er es vielleicht bedauert hat, seinem Regiment Unannehmlichkeiten bereitet zu haben, und daß ihm dies möglicherweise in gewissem Maße auf der Seele gelegen hat.]

In der Tat gibt es allein Indizien und Meinungen darüber, ob Diekmann in der Normandie den Tod geradezu gesucht habe. Je nach Auffassung resultiert daraus dann eine Einschätzung dazu, was Diekmann über das dachte, was er in Oradour angerichtet hatte. Williams folgt auch hier seiner Linie, indem er Diekmann eher bedauern läßt, daß er seinem Regiment - und damit den Kameraden - einen Schaden zugefügt habe, als daß er Reue über die Ermordung mindestens der Frauen und Kinder empfunden haben könnte. Eduard Stange, schon weiter oben erwähnt, hat übrigens Diekmanns Tod direkt miterlebt, da er sich per Zufall in nur geringer Entfernung von diesem beim Gefechtsstand aufhielt. Vom Staatsanwalt direkt darauf angesprochen, äußerte Stange, daß er nicht an einen von Diekmann selbst beabsichtigten Tod glaube. Weidinger hingegen hat sich 1962 in* Kameraden bis zum Ende *(S.292) genau gegenteilig dazu geäußert.

In one of those confusions of dates with which history is riddled, Weidinger records Diekmann as being killed on 30th June, whereas his SS-death certificate says it was the 29th, as does his headstone, see: grave. Taking the 29th as being correct, 19 days elapsed after the attack on Oradour before Diekmann met his own death.
In Comrades to the End, Weidinger says of the battle around Noyers in Normandy, *"The death of the commander*

(of I Battalion of Der Führer Regiment), *who had been the soul of the resistance, resulted in a crisis".* At his falling, Diekmann was paid a tribute, he was, *"the soul of the resistance"* to the attacks by the American forces. He was killed by shrapnel in the head from an artillery shell and according to some reports was not wearing his steel helmet at the time.

[In einer jener Datumsverwirrungen, die die Geschichte durchziehen, gibt Weidinger den 30. Juni als Todestag Diekmanns an, während dessen SS-Todesbescheinigung und sein Grabstein (siehe Grab) den 29. Juni nennen. Geht man vom 29. Juni als korrekt aus, vergingen 19 Tage nach dem Angriff auf Oradour, bis Diekmann fiel. In „Kameraden bis zum Ende“ schreibt Weidinger über die Schlacht um Noyers in der Normandie: *„Durch den Tod des Kommandeurs* (des I. Bataillons des Regiments „Der Führer”), *der die Seele des Widerstands gewesen war, entsteht eine Krise.*“ Bei seinem Tod wurde Diekmann die Ehre erwiesen; er war „die Seele des Widerstands“ gegen die Angriffe der amerikanischen Streitkräfte. Er starb durch einen Granatsplitter im Kopf und trug einigen Berichten zufolge zu diesem Zeitpunkt keinen Stahlhelm.]

Another possibility: There is another quite different explanation which gives a complete answer to all the problems of why? and that is to say that Diekmann was homosexual, or bi-sexual and that he was infatuated with Kämpfe. In this scenario Kämpfe could either have been homosexual himself, or just the object of Diekmann's unrequited love, it would make no difference to the outcome whichever was the case.

Homosexuality was forbidden within the SS and it was punished very severely, but that could not stop human nature. If Diekmann was infatuated with Kämpfe, then all his actions become very easy to understand. In this explanation the attack on the implicated Oradour becomes one of personal rage and anguish; the murderous destruction easy to understand. The subsequent attempts by Weidinger to provide some degree of justification for the attack become a smoke-screen to hide the shame of having a 'queer' as an officer within the ranks of Der Führer; that glorious regiment which he had the honour to command. Diekmann's death becomes one of suicide, as pining for his lost love and under investigation for his actions on the 10th, he chooses a soldiers death to end the despair.

[Eine weitere Möglichkeit: Es gibt eine ganz andere Erklärung, die alle Fragen nach dem Warum vollständig beantwortet: Diekmann war homosexuell oder bisexuell und in Kämpfe verliebt. In diesem Szenario könnte Kämpfe entweder selbst homosexuell gewesen sein oder einfach nur das Objekt von Diekmanns unerwiderter Liebe - das Ergebnis wäre in jedem Fall gleich. Homosexualität war in der SS verboten und wurde streng bestraft, doch das konnte die menschliche Natur nicht aufhalten. Wenn Diekmann in Kämpfe verliebt war, werden all seine Handlungen leicht verständlich. In dieser Erklärung erscheint der Angriff auf das beteiligte Oradour als Ausdruck persönlicher Wut und Qual; die mörderische Zerstörung leicht nachvollziehbar. Weidingers spätere Versuche, den Angriff zu rechtfertigen, dienen lediglich als Vorwand, um die Scham zu verbergen, einen „Schwulen“ als Offizier in den Reihen des Führers zu haben - jenes glorreichen Regiments, das er mit Ehre befehligen durfte. Diekmanns Tod wird zu einem Selbstmord, da er, geplagt von der Sehnsucht nach seiner verlorenen Liebe und unter Verdacht der Ermittlungen wegen seiner Taten am 10., den Tod eines Soldaten wählt, um der Verzweiflung ein Ende zu setzen.]

Hier hat der britische Autor einen wirklich revolutionären Ansatz zur Erklärung des gesamten Desasters gefunden! Alle Knoten lösen sich geschmeidig in diesem luftigen Argumentationsgebilde auf. Was will man mehr?

Diekmann has been described as being, *"demented with fury"* whilst he was at Oradour, which would be a strange reaction if he were simply following orders to destroy the village. Kämpfe was described as being, *"a close personal friend"* of Diekmann (they had only known each other for a few months).

Kämpfe's driving ahead of his men on the return from Guéret could be interpreted as an attempt to get back to meet with Diekmann and this could explain his seemingly reckless action on that occasion.

There is no hard evidence at all for this hypothesis, but it does provide a full explanation for everything that happened on the German side, both at the time and subsequently. For years I have wondered about its possibility. As far as I am aware this suggestion has not formed a part of any other published work and I am interested as to how plausible others find it as an explanation for what happened.

[Diekmann wurde in Oradour als „von Wut getrieben“ beschrieben, was eine seltsame Reaktion wäre, wenn er lediglich den Befehl zur Zerstörung des Dorfes befolgt hätte. Kämpfe galt als „enger Freund“ Diekmanns (sie kannten sich erst seit wenigen Monaten). Kämpfes Vorpreschen vor seinen Männern auf dem Rückweg von Guéret könnte als Versuch gedeutet werden, sich mit Diekmann zu treffen, und dies könnte sein scheinbar rücksichtsloses Vorgehen erklären. Für diese Hypothese gibt es keinerlei Beweise, sie liefert aber eine vollständige Erklärung für alles, was auf deutscher Seite geschah, sowohl damals als auch später. Jahrelang habe ich über ihre Plausibilität nachgedacht. Meines Wissens ist dieser Vorschlag in keiner anderen Veröffentlichung aufgegriffen worden, und ich bin daran interessiert, wie plausibel andere ihn als Erklärung für die Geschehnisse finden.]

Williams spinnt die Geschichte weiter, denn es ist ja noch genug Platz für allerlei plausible Argumente. Auch der „Befehl zur Zerstörung des Dorfes” feiert seine Auferstehung. Auch die in der Tat bis heute rätselhafte Entscheidung Kämpfes, vom Dorf Sauviat-sur-Vige aus allein in seinem Wagen in Richtung Limoges vorzupreschen, während die Kolonne seines Bataillons erst einige Zeit später folgte, wird durch die hormonelle Einwirkung vollkommen transparent: Kämpfe wollte Diekmann zum Stelldichein treffen. Wo? In Saint-Junien!

Vorher wäre allerdings, da gibt es keinen Zweifel, noch ein Abstecher zum Regimentskommandeur fällig gewesen; denn Verlauf und Ergebnis des Einsatzes der Truppe in Guéret und die Angelegenheit mit den erschossenen Maquisards bei Combeauvert hätten gemeldet werden <u>müssen</u>. Dann aber ruck-zuck weiter, mutmaßlich erneut allein im Wagen nach Saint-Junien, wo „Dickie” auf ihn wartete. Daß Kämpfe damit massiv gegen seine Pflichten als Kommandeur des 3. Bataillons verstoßen hätte, welches in Saint-Léonard-de-Noblat, geographisch gesehen noch vor Limoges lag, darf hier keinerlei Rolle spielen. Denn der Trieb machte Kämpfe zum Getriebenen! - Ja, so hätte es sein & werden können, wenn Kämpfe nicht, kaum daß er jenes Dorf verlassen hatte, in die Gefangenschaft des Maquisards Jean Canou und seiner Crew geraten wäre - und das ausgerechnet deshalb, weil er allein fuhr.

Williams hat Recht, wenn er vermutet, sein Lösungsvorschlag sei zuvor in keiner Veröffentlichung jemals aufgegriffen worden. Wahrscheinlich war dazu die Zeit noch nicht reif - und letztlich haben ja auch die ehemaligen Kameraden, allen voran der umtriebige Otto Weidinger, daran gearbeitet, daß diese Wahrheit nur ja nicht ans Licht käme, nicht wahr?

Der Verfassere ist in der glücklichen Lage, Michael Williams mit einerm weiteren Indiz zu versorgen, welches nahtlos in dessen Indizienkette eingefügt werden könnte. Per Zufall, wie es sich manchmal in Internet-Gruppen ergibt, tauchte die kleine Geschichte eines französischen pensionierten Gendarms auf, in der dieser berichtet, wie sein Vater als ganz kleiner Bub auf dem Arm seiner Mutter an der Straße stand, die durch den Weiler Combeauvert führt, auf der, von Guéret zurückkommend. eine Kolonne anhielt und einem SPW ein großer, stattlicher Offizier entstieg und nach einem Telefon fragte.

Der Kleine fing an zu weinen. Der Offizier, so die in der Familie weitergegebene Geschichte, habe dem Kleinen einen Klaps auf die Wange gegeben und auf Französisch gesagt: „Wenn Du still bist, tue ich Dir nichts!" Typischer deutscher Soldatenhumor, nicht wahr, hart aber herzlich. Der Kleine sei augenblicklich still gewesen. Die Großmutter habe dann dem Offizier den Weg zu einem abseits der Straße stehenden Haus gewiesen, wo man ein Telefon besaß. Nach seiner Rückkehr zur Straße sei dann die Kolonne weitergefahren.

Dieser Offizier war Helmut Kämpfe, der sich mit seiner Einheit auf der Rückfahrt von Guéret nach Saint-Léonard-de-Noblat bzw. nach Limoges befand. Das Dorf Sauviat-sur-Vige, in dem die Kolonne zu einer kleinen Erfrischung einen Halt einlegte und Kämpfe sich angeblich auch beim Bürgermeister dafür bedanken wollte, daß dieser die vom Maquis teilzerstörte Brücke über das Flüßchen so schnell wie möglich wieder von Kräften aus dem Dorf hatte instandsetzen lassen, dieses Dorf lag noch eine Reihe von Kilometern entfernt. Wir erinnern uns: von dort aus fuhr Kämpfe dann allein in seinem PKW ...

Was erfahren wir aus dieser Geschichte? Zum einen, daß offensichtich die Funkverbindung zwischen Kämpfes Kolonne und anderen Teilen des Regiments, die östlich dieser Gegend lagen, nicht funktionierte. Trotz aller Geheimhaltungsvorschriften, die galten, telefonierte Kämpfe über das öffentliche französische Telefonnetz. Mit wem? Nun, wer die Generallösung der Zusammenhänge von Williams überzeugend findet, würde schon wissen, was hier per Telefon von Kämpfe angebahnt wurde. Wir lassen hier die Frage beiseite, warum Kämpfe nicht erst in Sauviat-sur-Vige zum Telefonhörer griff, beim dortigen Bürgermeister.

Damit soll aber diese quasi humoristische Einlage abgeschlossen sein, obwohl sie, die Vertrauenswürdigkeit jenes pensionierten Gendarms ohne Einschränkung voraussetzend, die Wahrheit darstellt. Nur die Deutugen dürften voneinander abweichen - ein fundamentales Problem des Historikers jeglicher Couleur.[25)]

<u>Anmerkung</u>: Nach diesem Höhepunkt soll auf Kommentare zu den wenigen noch folgenden Zeilen von Williams verzichtet werden, denn

g e n u g ist g e n u g !

Miscellaneous points:

a) When, where and why was Kämpfe killed? These questions have never been satisfactorily answered. The best that I have heard of was a quoted statement by Georges Guingouin to the effect that he had Kämpfe killed after the massacre as a reprisal. This statement need to be treated with caution. Firstly it sounds spiteful, secondly, if the SS wiped out Oradour because they *thought* Kämpfe was dead, what would they do if they then found out he had been killed deliberately in reprisal? This reported action sounds very foolish; it would have been far better to produce Kämpfe alive and thus have taken the moral high-ground.

b) The attack on Marsoulas, the same day, as a result of the SS being fired upon by the Resistance, led to the surviving Resistance man being excluded from the remembrance ceremony each year afterwards. The reason was simple; the villagers realised that it was the injudicious action of the Resistance in firing on the SS that precipitated the following attack and brought disaster onto them. It must be obvious that with this example in mind, the Resistance wish to distance themselves from any responsibility for the disaster at Oradour-sur-Glane.

c) The continued and understandable interest in the case of Oradour-sur-Glane has led to one unfortunate consequence and that is to drive the truth underground. Following on from the trial at Bordeaux in 1953 all the persons with personal knowledge of the reason why the attack was carried out, have kept a low profile. No one is willing to come forward, the truth is out there, but in the shadow of war-crimes trials, the people that know are not talking.

[**Verschiedene Punkte:**

a) Wann, wo und warum wurde Kämpfe getötet? Diese Fragen sind bis heute unbeantwortet. Die beste mir bekannte Aussage stammt von Georges Guingouin, der angab, er habe Kämpfe nach dem Massaker als Vergeltungsmaßnahme töten lassen. Diese Aussage ist jedoch mit Vorsicht zu genießen. Erstens klingt sie boshaft; zweitens: Wenn die SS Oradour auslöschte, weil sie Kämpfe für tot hielt, was hätten sie dann getan, wenn sie erfahren hätten, daß er absichtlich als Vergeltung getötet worden war? Dieses Vorgehen erscheint äußerst unklug; es wäre weitaus besser gewesen, Kämpfe lebend zu präsentieren und so die moralische Überlegenheit zu wahren.

b) Der Angriff auf Marsoulas am selben Tag, bei dem die SS vom Widerstand beschossen wurde, führte dazu, daß der überlebende Widerstandskämpfer fortan jedes Jahr von der Gedenkfeier ausgeschlossen wurde. Der Grund war einfach: Die Dorfbewohner erkannten, daß es das unüberlegte Vorgehen des Widerstands war, auf die SS zu schießen, das den folgenden Angriff auslöste und ihnen Unglück brachte. Angesichts dieses Beispiels will der Widerstand jede Verantwortung für die Katastrophe von Oradour-sur-Glane von sich weisen.

c) Das anhaltende und verständliche Interesse am Fall Oradour-sur-Glane hat eine bedauerliche Folge: Die Wahrheit wird verschwiegen. Nach dem Prozeß in Bordeaux 1953 haben sich alle, die die Gründe für den Angriff persönlich kannten, bedeckt gehalten. Niemand will aussagen. Die Wahrheit ist da draußen, aber im Schatten der Kriegsverbrecherprozesse schweigen jene, die Bescheid wissen.]

Summary

[**Zusammenfassung**]

The simple explanation to the supposed mystery of why Oradour-sur-Glane was destroyed is that Adolf Diekmann, as a result of information from the French Milice, believed Helmut Kämpfe dead at the hands of the French Resistance. He then, on his own initiative and without any specific orders to do so, took punitive reprisal action against Oradour. The village itself was identified by the French Milice because it was believed to have some (tenuous)

25) Die kleine Geschichte wurde, nachdem der Verfasser sie von jenem Gendarm erfahren hatte, dem Text ***Alain Chazette - Les opératios*** angefügt. Sie findet sich dort auf S.19 als ***Kleiner Nachtrag 2025***, inklusive zweier Fotos der Örtlichkeit, wie sie sich heute dort zeigt. Der Text ist im Ordner von Teil II (Ordnungsbuchstabe B) zu finden.

connection with Kämpfe and the Resistance and was an easy target for such an action.
Diekmann had no idea where Kämpfe's body was located and hence never initiated a search for it.
Diekmann was never punished for Oradour because in 1944 his superiors did not regard it as a particularly serious matter. He was a good officer and a good comrade, perhaps he had overreacted and shown *an excess of zeal* in teaching the Resistance a much-needed lesson, but his motives were for the best. Repelling the Normandy invasion was what mattered in June 1944. After the war reputations became important for posterity and so attempts were made to provide some justification for the attack and if this were not possible, at least to protect the reputations of the SS-units and their officers. Weidinger repeatedly attempts to provide explanation and justification (in books such as Das Reich, Comrades to the End, Tulle and Oradour etc) for Diekmann. Thus he also seeks to excuse Das Reich Division, the Der Führer Regiment, their senior officers and his own position as Diekmann's commander. It must be remembered that the SS, as a matter of course never abandoned their own kind and so Diekmann's superiors never publicly condemned him after his death; instead they stood by his memory.

[Die einfache Erklärung für das vermeintliche Rätsel um die Zerstörung von Oradour-sur-Glane lautet: Adolf Diekmann glaubte aufgrund von Informationen der französischen Miliz, Helmut Kämpfe sei von der französischen Résistance getötet worden. Daraufhin führte er eigenmächtig und ohne konkreten Befehl Vergeltungsmaßnahmen gegen Oradour durch. Das Dorf selbst war der Miliz bekannt, da man eine (vage) Verbindung zu Kämpfe und der Résistance vermutete und es daher ein leichtes Ziel für eine solche Aktion darstellte. Diekmann wußte nicht, wo sich Kämpfes Leiche befand und leitete daher auch keine Suche danach ein. Diekmann wurde für die Zerstörung von Oradour nie bestraft, da seine Vorgesetzten die Angelegenheit 1944 nicht als besonders schwerwiegend einstuften. Er war ein guter Offizier und ein guter Kamerad; vielleicht hatte er überreagiert und zu viel Eifer gezeigt, um der Résistance eine dringend benötigte Lektion zu erteilen, doch seine Motive waren gut. Im Juni 1944 war die Abwehr der Invasion in der Normandie von entscheidender Bedeutung. Nach dem Krieg gewann der Ruf für die Nachwelt an Bedeutung, weshalb man versuchte, den Angriff zu rechtfertigen und, falls dies nicht möglich war, zumindest den Ruf der SS-Einheiten und ihrer Offiziere zu schützen. Weidinger versucht wiederholt, für Diekmann Erklärungen und Rechtfertigungen vorzulegen (in Büchern wie „Das Reich“, „Kameraden bis zum Ende“, „Tulle und Oradour“ usw.). Damit will er auch die Division „Das Reich”, das Regiment „Der Führer”, deren höhere Offiziere und seine eigene Stellung als Diekmanns Kommandeur entschulden. Man darf nicht vergessen, daß die SS ihre eigenen Leute grundsätzlich nicht im Stich ließ, und so verurteilten Diekmanns Vorgesetzte ihn nach seinem Tod nie öffentlich; stattdessen hielten sie an seinem Andenken fest.]

The explanation above is my own interpretation of the facts and I am aware that it may not be absolutely correct in all parts. It is however my best interpretation of what is known at this time. As the years roll by, previously hidden data often comes to light, either accidentally, or due to advances in science. It may well turn out over the next decade or so that I am wrong, but I should be very surprised indeed to find that I am wholly wrong.

[Die obige Erklärung ist meine persönliche Interpretation der Fakten, und ich bin mir bewußt, daß sie nicht in allen Punkten absolut korrekt sein mag. Sie stellt jedoch meine beste Interpretation des derzeitigen Kenntnisstandes dar. Im Laufe der Jahre kommen oft zuvor verborgene Daten ans Licht, sei es zufällig oder aufgrund wissenschaftlicher Fortschritte. Es mag sich im Laufe des nächsten Jahrzehnts oder so herausstellen, daß ich mich irre, aber ich wäre in der Tat sehr überrascht, wenn ich mich gänzlich irren würde.]

Footnote
[**Fußnote**]

Do not think that another Oradour cannot happen, it can and it can happen at any time. To help a dictator is to help evil, for no matter how well they begin, they always go to the bad (for a good description of this process read, *"Hitler 1889-1936 Hubris"* and *"Hitler 1936-1945 Nemesis"* by Ian Kershaw). To forget this is a betrayal of the innocent dead, both of the past and potentially those of the future also. It is sometimes said that massacres also happen under democracies, for example the one carried out by American troops at My Lai in Vietnam in 1968 and that totalitarian states do not have a monopoly on terror. This is of course quite true, but there is one crucial difference between a dictatorship and a democracy and that is under the dictator-ship it is a matter of state policy to do the killing, whilst under the democracy it is a ghastly aberration, which in-evitably comes to light, with retribution of some sort or another, inevitably to follow.

[Glauben Sie nicht, daß ein weiteres Massaker wie Oradour nicht möglich ist; es kann jederzeit geschehen. Einem Diktator zu helfen bedeutet, dem Bösen zu helfen, denn egal wie gut sie beginnen, sie kehren immer zum Bösen zurück (eine gute Beschreibung dieses Prozesses findet sich in „Hitler 1889-1936 Hybris“ und „Hitler 1936-1945 Nemesis“ von Ian Kershaw).
Dies zu vergessen, ist ein Verrat an den unschuldigen Toten, sowohl an denen der Vergangenheit als auch möglicherweise an denen der Zukunft. Man sagt mitunter, daß Massaker auch in Demokratien stattfinden, beispielsweise das Massaker amerikanischer Truppen in My Lai, Vietnam, im Jahr 1968, und daß totalitäre Staaten kein Monopol auf Terror besitzen. Das ist natürlich völlig richtig, aber es gibt einen entscheidenden Unterschied zwischen einer Diktatur und einer Demokratie: In einer Diktatur ist das Töten Staatsdoktrin, während es in einer Demokratie eine grausame Abweichung darstellt, die unweigerlich ans Licht kommt und Vergeltung in irgendeiner Form nach sich zieht.]

© Michael Williams: 17th February 2001 ... revised 23 November 2024.

* * * * * * *